



HANDBUCH
FÜR
AKTIONEN
GEGEN
KLIMAWANDEL



IFM·SEI



HANDBUCH FÜR AKTIONEN GEGEN KLIMAWANDEL



'Youth in Action' Programme

Dieses Projekt wurde mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieser Veröffentlichung trägt allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.

Redaktion

Christine Sudbrock und Tamsin Pearce

Design, Illustrationen und Layout

Eugeni Brigneti Masgrau

Übersetzung

Christine Sudbrock, Friedrich Wilke, Laura Treptow, Lena Ulbrich

Mitwirkende

Adria Pujol Rios, Adriana Grau, Alex Farrow, Amina Lehner, Anna Porcuna Ferrer, Artis Daugins, Christine Sudbrock, David Janicek, Enoch Asare Nsiah, Jiri Let, Juuso Nurminen, Karla Presch, Kat Budd, Kit Jones, Lari Heimonen, Lena Ulbrich, Liene Jansone, Lloyd Russell-Moyle, Martin Kacik, Miroslava Dobiasova, Monika Oravcova, Natalia Chueco Leon, Nemos Thorpe, Nickolas Schwickrath, Nina Langslet, Pal Jonathan Palacio Ellingsen, Pekka Osterberg, Saul Russell-Moyle, Simon Walter, Tamsin Pearce, Tomas Prokop, Zane Kalnina

Copyright © IFM-SEI

Die Vervielfältigung des Materials dieser Publication ist nur für die nichtkommerzielle Bildungsarbeit und nur unter Angabe der Quelle erlaubt.

www.ifm-sei.org

International Falcon Movement-Socialist Educational International
Rue du Trône 98
1050 Brussels

Erste Ausgabe Februar 2012

Inhalt

Einleitung	5
Einleitung.....	6
Leitfaden für Seminar leiter*innen.....	8
Energizer.....	11
Klimawandel – Die Fakten	13
Klimawandel Aktivitäten	19
Meinungs-Check.....	20
Treibhaustheater	21
Die Welt im Jahr 2050	23
Mein ökologischer Fußabdruck	24
Wie schädlich sind Bananen?.....	27
Kartoffel-Lauf	29
Was Denkst Du?	31
Schnitzeljagd: Mehr als Recyclen.....	32
Klima-Flüchtlinge	35
Briefe aus der Vergangenheit.....	39
Elefantenfußabdruck.....	43
Grüne Technologien.....	47
Aktionsplan.....	50
Der Regenwaldgipfel	51
Campaigning	55
Campaigning Schritt für Schritt.....	56
Probleme und wie sie sich vermeiden lassen.....	59
Zehn Tipps für Video-Campaigning.....	60
Wie ihr eure Nachricht online verbreitet.....	62
Campaigning Aktivitäten	63
Die Zugverbindung.....	64
Erzählt eure Geschichte.....	66
Wie ihr einen guten Slogan schreibt.....	67





Einleitung



Einleitung

Dieses Handbuch ist der Höhepunkt des 'All Together against Climate Change' Projekts (ATACC). Jugendliche aus ganz Europa entwickelten das Jahr 2011 hindurch gemeinsam Kampagnen gegen Klimawandel für ihr lokales Umfeld. Die Teilnehmer*innen lernten die Gründe und Konsequenzen des Klimawandels kennen, erworben Fähigkeiten in Mediacampaigning und überlegten sich welche Art von Kampagnen für ihr Umfeld passend ist. Der Inhalt dieses Handbuchs wurde von den Jugendlichen entwickelt und basiert auf ihren Erfahrungen im Durchführen von Kampagnen gegen Klimawandel.

ATACC ist die Entwicklung von zwei Strängen der Arbeit von IFM-SEI. Der erste ist unsere 'All Together' Inklusionsstrategie. Seit 2007 arbeitet IFM-SEI bewusst an der Entwicklung von Strategien um mehr Kinder und Jugendliche in unsere Arbeit einzuschließen. Lokale Organisationen hatten den Wunsch, in ihren Gruppen die gesellschaftliche Diversität besser zu reflektieren. So wurde die All Together Strategie entwickelt um junge Gruppenleiter*innen dabei zu unterstützen mehr benachteiligte Jugendliche in ihre Gruppenarbeit einzubeziehen.

Der zweite Strang ist unsere Arbeit zu Klimawandel, in der wir seit über 10 Jahren aktiv sind. Unser Ansatz ist es, Bildung und Lobbying zu vereinen und so organisierten wir bereits zahlreiche Seminare zum Thema und nahmen mit Jugendlichen am Gipfel zu Nachhaltiger Entwicklung in Johannesburg und mehreren COP-Treffen teil. ATACC ist die logische Fortführung dieser zwei Prozesse. All Together hat in den letzten drei Jahren große Fortschritte gemacht, aber während benachteiligte Jugendliche immer mehr als Teilnehmer*innen in Gruppen aktiv wurden, fehlte uns ihr Engagement auf europäischer Ebene. Es war uns wichtig ihnen den Raum zu geben, mit ihren Ideen besser zu unserer internationalen Bewegung beizutragen. Gleichzeitig sagten uns unsere Aktivist*innen, dass sie die Grundlagen des Klimawandels besser verstehen müssten, um auf diesem Themenfeld effektiver sein zu können. So wurde ATACC geboren und brachte benachteiligte Jugendliche aus ganz Europa zusammen, um gemeinsam ein Projekt zu leiten und IFM-SEI besser kennenzulernen.



Wer wir sind

Die Internationale Falkenbewegung–Sozialistische Erziehungsbewegung (International Falcon Movement-Socialist Educational International) ist eine internationale Bewegung die Kinder und Jugendliche dazu befähigt, die Gesellschaft zum Besseren zu verändern und für ihre Rechte zu kämpfen. Wir sind eine Dachorganisation für sechzig Kinder- und Jugendorganisationen weltweit, die auf der Grundlage unserer Werte Gleichheit, Demokratie, Frieden, Zusammenarbeit und Freundschaft Erziehungs- und Bildungsarbeit leisten.



Kinderrechte

Die UN Kinderrechtskonvention ist ein Schlüsseldokument für IFM-SEI. Durch unsere Mitgliedsorganisationen und die Aktivitäten unserer Internationalen möchten wir, dass Kinder und Jugendliche über ihre Rechte informiert und dazu befähigt sind, sich dieser Rechte zu versichern. Hierfür organisieren wir eine Vielzahl an Trainingkursen, Seminaren, internationalen Camps und Konferenzen. Unsere Arbeit basiert auf der Bildung durch Peers: Wir glauben, dass Jugendliche anderen genausoviel beibringen, wie sie selbst lernen können.

Von und für Kinder und Jugendliche

Kinder und Jugendliche beteiligen sich in unserer Bewegung auf allen Entscheidungsebenen, von lokalen Gruppen bis zum Weltkongress. Wir sind uns sicher, dass Kinder die notwendige Kompetenz haben Entscheidungen zu treffen und starke Meinungen zu globalen und lokalen Themen haben. Sie brauchen lediglich Unterstützung dabei, ihrer Stimme in der Gesellschaft das notwendige Gehör zukommen zu lassen.

Zur Benutzung des Handbuchs

Unser Handbuch hat zwei Teile:

Der erste Teil konzentriert sich auf Klimawandel. Ihr findet einen mehr 'theoretischen' Artikel mit Informationen und Gedankenanstößen zu den Grundlagen und Folgen des Klimawandels und Methoden zur Arbeit mit Gruppen zum Thema. Außerdem gibt es Tipps zur Planung von Bildungsaktivitäten und unsere Lieblings-Klimawandelenergizer.

Der zweite Teil des Buches setzt den Schwerpunkt auf Campaigning. Hier findet ihr einen 'Schritt-für-Schritt'-Leitfaden zur Kampagnenplanung und viele Tipps. Außerdem gibt es Methoden zur spielerischen Kampagnenentwicklung mit Gruppen. Darüber hinaus findet ihr in diesem Kapitel viele Eindrücke zu Projekten von ATACC-Teilnehmer*innen.

Ihr könnt die Methoden in Gruppenstunden verwenden, auf Camps und Seminaren, als erfahrene*r Gruppenleiter*in oder als jemand, der zum ersten Mal einen Workshop leitet. Eines solltet ihr dabei beachten: Alle Methoden im Handbuch sind nur Vorschläge; ihr müsst sie immer an eure Gruppe anpassen. Manche Gruppen sind erfahrener als andere, manche brauchen mehr Zeit um in eine Aktivität reinzukommen. Passt die Methoden an eure Gruppe und euer Umfeld an, um beste Ergebnisse zu erzielen.



David, Kinderfreunde (Österreich)

Für uns ist es wichtig, andere Organisationen mit dabei zu haben, deswegen bereiten wir eine Kampagne mit anderen linksorientierten Jugendorganisationen vor. Nachhaltige Entwicklung scheint den Sozialisten in Österreich nicht sehr wichtig zu sein, und das versuchen wir zu ändern. Es ist nicht einfach, so viele Organisationen mit an Bord zu haben, aber wir glauben, dass wir dadurch stärker sind und mehr erreichen können.





Leitfaden für Seminarleiter*innen

Dieser kurze Leitfaden für Seminarleiter*innen soll euch bei der Planung und Ausführung von Aktivitäten unterstützen und sicherstellen, dass alle bestmöglich von ihrer Teilnahme profitieren. Egal ob ihr schon erfahren in der Seminararbeit seid oder zum ersten Mal einen Workshop leitet - wir hoffen, dass diese Tipps hilfreich sind. Nehmt euch ein paar Minuten Zeit die Fragen durchzugehen bevor ihr mit der Planung der eigentlichen Aktivitäten beginnt. Ihr könnt euch in diesem Leitfaden außerdem mit einigen Schlüsselkonzepten der Bildungsarbeit bekannt machen. Sicher kennt ihr vieles davon schon, aber die Terminologie ist vielleicht neu für euch. Wir hoffen, dass dieser Teil euer Gedächtnis auffrischt und euch das Selbstvertrauen gibt erfolgreiche Workshops mit eurer Gruppe zu leiten.

Fragen zum Nachdenken:

Motivation/ Ziel

- Warum wollt ihr Bildungsaktivitäten zu Klimawandel durchführen?
- Was wollt ihr erreichen?
- Was soll sich durch eure Aktivität verändern?

Bedürfnisse eurer Gruppe

- Haben die Teilnehmer*innen Erfahrung mit dem Thema Klimawandel? (Wie komplex kann der Workshop sein?)
- Wo brauchen sie Hilfe? Was sollen sie vor allem verstehen?
- Haben die Teilnehmer*innen Interesse am Thema gezeigt?

Seid ihr vorbereitet? Habt ihr...

Wissen?

- Fühlt ihr euch selbstbewusst um am Thema zu arbeiten? Wenn ja, lest weiter. Wenn nicht, lest die Einführung ins Thema Klimawandel auf Seite 13-17.

Platz?

- Habt ihr einen Seminarraum/ Jugendclub/ Platz auf einem Camp der geeignet für euren Workshop ist? Ist der Raum groß genug? Gibt es Stühle und Tische falls ihr sie braucht?

Material?

- Habt ihr Zugang zum nötigen Material? Wenn nicht, wie könnt ihr es besorgen?

Teilnehmer*innen?

- Arbeitet ihr regelmäßig mit der Gruppe? Ist es eine Seminargruppe? Sind die Teilnehmer*innen motiviert? Können sie am gesamten Workshop teilnehmen oder gibt es viele Ablenkungen?

Ein Team?

- Bildungsarbeit ist im Team viel einfacher. Alle haben verschiedene Moderationsstile und Arten, mit bestimmten Situationen umzugehen. Verschiedene Ansätze können einander ergänzen und das Lernen bereichern.



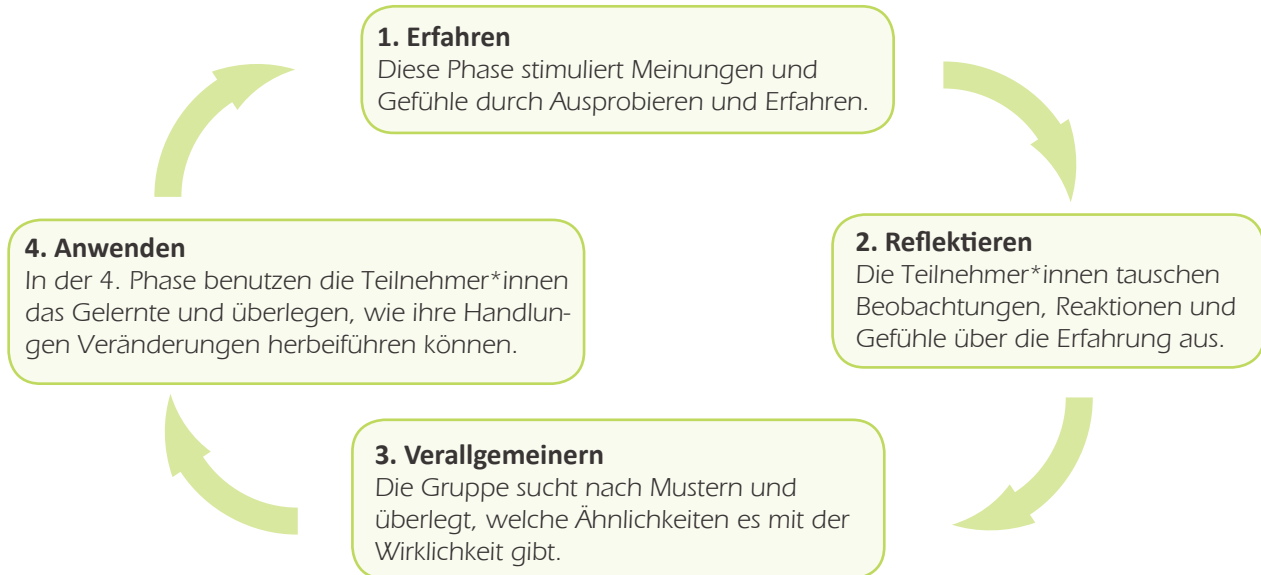
Adria, Esplac (Katalonien)

Wir wollen unseren Jugendlichen vor allem etwas beibringen. Wir glauben, dass Bildung das wichtigste Mittel ist, um etwas zu verändern. Wir wollen, dass die Jugendlichen ihre Lebensweise ändern und dann ihre Message auf einer höheren politischen Ebene verbreiten. Die Leute in unserer Organisation finden es toll, was wir mit ATACC machen, weil wir eine gute Stimmung in der Gruppe haben, gute Methoden benutzen und aufregende Aktivitäten wie eine große Flashmob-Aktion organisieren.

Schlüsselkonzepte der Bildungsarbeit

Experimentelles Lernen

Die Aktivitäten in diesem Handbuch basieren auf dem Ansatz des 'Experimentellen Lernens' oder 'Learning by doing'. Die unterschiedlichen Phasen des Kreislaufs des Experimentellen Lernens sind vielleicht nicht in allen Aktivitäten klar ersichtlich, aber alle wurden vor dem Hintergrund dieses Ansatzes geplant.



Hinter diesem Ansatz steckt die Logik, dass die Teilnehmer*innen in jeder Aktivität bewusst Raum haben, das Gelernte zu reflektieren. Dadurch wird es gefestigt und niemand geht verwirrt oder mit negativen Gefühlen aus der Aktivität.

Auswertung

Der wichtigste Teil in jedem unserer Workshops ist die Auswertung. Während dieses Teils werden die Teilnehmer*innen bewusst durch die Phasen des Reflektierens, Verallgemeinerns und Anwendens geführt. Eine nicht gut vorbereitete oder zu schnell abgehakte Auswertung gefährdet den Lernerfolg und die Veranstaltung bleibt auf der Ebene des Spiels und wird schnell vergessen. Wir haben für alle Aktivitäten in diesem Handbuch Auswertungsfragen entwickelt. Überdenkt diese Fragen vor der Veranstaltung und überlegt euch wenn nötig eure eigenen.



Lernstile

Jeder lernt anders - dies ist sehr wichtig, wenn ihr eure Veranstaltungen plant. Versucht, möglichst verschiedene Lernstile zu benutzen, damit sich alle angesprochen fühlen. Beachtet die folgenden Lernstile:

- **Räumlich-visuelle Lerner** verstehen Dinge am besten, wenn sie bildlich erklärt werden, zum Beispiel mit Diagrammen und Fotos. Sie sind häufig gut darin, mit Puzzlen, Karten und Zeichnungen zu arbeiten.
- **Kinästhetische Lerner** mögen es, Dinge auszuprobieren und sich körperlich zu betätigen. Sie sind gut darin, Sachen zu bauen und mögen Sport und Tanz.
- **Zwischenmenschliche Lerner** haben Freude daran mit anderen zu lernen. Sie diskutieren und unterhalten sich gerne.
- **Intrapersonale Lerner** sind gut im Reden und Schreiben. Sie mögen Diskussionen und schreiben und lesen gern.
- **Mathematisch-logische Lerner** sind gut darin, Muster zu entdecken und Probleme zu lösen.
- **Musikalisch-rhythmische Lerner** benutzen häufig Musik zum Lernen, sie können sich Dinge durch Rhythmen einprägen.

Wichtig ist, dass die meisten Menschen nicht durch einen Lernstil allein definiert werden können. Man kann nicht einfach sagen: 'Person A ist ein musikalischer Lerntyp'. Jeder kann in einer Vielzahl von Stilen lernen, aber mit unterschiedlichem Erfolg. Am besten ist es, unterschiedliche Arten im Blick zu behalten und abwechslungsreich anzuwenden. Beachtet, dass ihr als Seminarleiter*innen auch eure bevorzugten Stile habt und passt auf, dass ihr Workshops nicht zu sehr nach eurem eigenen Geschmack plant.

Anpassen von Aktivitäten

Workshoppläne sollten nur als Vorschläge genommen werden, sie müssen immer an eure Gruppe angepasst werden. Manche Gruppen sind erfahrener als andere, manche brauchen mehr Zeit oder wollen tiefer in ein Thema einsteigen. Nehmt unsere Vorschläge nicht so wie sie sind, sondern verändert sie so, dass sie für eure Situation passend sind.

Beteiligung unterstützen

Eure Rolle als Seminarleiter*in ist es, die aktive Teilnahme aller eurer Teilnehmer*innen zu fördern. Sie haben alle unterschiedliche Bedürfnisse. Hier sind einige Tipps um ihnen gerecht zu werden:

- Versucht, Fragen mehrmals umzuformulieren damit alle sie verstehen.
- Benutzt klare Sprache und Anweisungen um niemanden zu verwirren.
- Wisst was ihr sagen wollt, bevor ihr den Mund öffnet.
- Übernehmt Verantwortung für das was ihr sagt. Fragt 'Habe ich das klar ausgedrückt?' statt 'Habt ihr das verstanden?'.
- Um Reflektion zu fördern, stellt eher offene Fragen und keine, die nur mit Ja und Nein beantwortet werden können. Damit unterstützt ihr stärkere Beteiligung.
- Überlegt euch schon vor dem Workshop Fragen für die Auswertung und schreibt sie auf.
- Stellt Grundregeln für Diskussionen auf (z.B. nicht reinreden).
- Fasst regelmäßig zusammen oder bittet Teilnehmer*innen dies zu tun.
- Seid euch bewusst, dass ihr nicht alles vorhersehen könnt. Alles was ihr tun könnt ist vorbereitet und flexibel sein.



Energizer

Bäume, Menschen und CO2

Dieser Energizer ist eine Variation von 'Kobold, Zauberer und Riese'. Es gibt zwei Gruppen. In jeder Runde muss eine Gruppe versuchen, Mitglieder der anderen Gruppe zu fangen. Wenn jemand gefangen wurde, kommt diese Person in die andere Gruppe. Jede Gruppe entscheidet sich in jeder Runde für eine von drei Rollen, ohne das der anderen Gruppe mitzutelen. Die Gruppen stehen sich in zwei Reihen gegenüber. Auf ein Signal stellen beide Gruppen ihre Rollen dar. Die Gruppe, deren Rolle die andere schlägt, verfolgt die andere Gruppe bis an deren Ende des Raums und versucht sie zu fangen. Wenn beide dieselbe Rolle gewählt haben, müssen sich die Gruppen zurückziehen und erneut entscheiden.

Die Rollen sind: Bäume, Menschen und CO2.

- Menschen schlagen Bäume (durch Abholzung)
- Bäume schlagen CO2 (sie absorbieren es)
- CO2 schlägt Menschen (durch Klimawandel)

Bäume: Arme über dem Kopf hin und her schwingen

Menschen: Arme bewegen als ob man mit einer Axt einen Baum fällt

CO2: Steigt vom Boden in die Atmosphäre (mit abgespreizten Armen und Beinen in die Luft springen)

Konsequenzen-Spiel

Alle stehen im Kreis. Jede*r sucht in Gedanken eine andere Person aus. Auf ein Signal stehen alle so still wie möglich, aber alle werden unbewusst doch kleine Bewegungen machen. Alle Teilnehmer*innen versuchen dann, die Bewegungen der von ihnen ausgewählten Person nachzumachen, sie aber leicht zu übertreiben. Das Spiel endet damit, dass alle herum-springen oder sich über den Boden rollen. Dieser Energizer zeigt, dass kleine Veränderungen große Konsequenzen mit sich bringen können.

Eisbären und Eisberge

Dieser Energizer ist eine Variation von Reise nach Jerusalem. Legt einige ausgebreitete Zeitungsseiten auf den Boden, so dass alle Teilnehmer*innen Platz auf ihnen finden. Zwischen den Seiten muss genügend Platz zum Tanzen sein. Die Zeitungen sind Eisberge und die Teilnehmer*innen sind Eisbären. Wenn die Musik läuft, schwimmen die Eisbären um die Berge herum (tanzen). Wenn die Musik stoppt, müssen sie einen Platz auf einem Eisberg finden. Nach jeder Runde wird ein Blatt weggenommen oder zusammengefaltet. Die Eisbären müssen sich helfen, alle einen Platz zu finden. Wer nicht mehr auf einen Berg passt, scheidet aus.

COP Energizer

Dieser Energizer ist eine Variation von 'Der verrückte Professor und seine Roboter'. Formt Gruppen von je vier Personen. Eine Person in jeder Gruppe ist ein Verhandlungsleiter. Die anderen sind Länder. Der Verhandlungsleiter muss die drei Länder zusammenbringen. Eine Person ist in keiner Gruppe, sie ist die USA. Die Gruppen verteilen sich im Raum. Die drei Länder stehen mit dem Rücken eng beieinander. Auf ein Signal laufen alle Länder los. Sie können nur geradeaus laufen. Wenn sie auf ein Hindernis stoßen, laufen sie auf der Stelle und sagen immer wieder „Ich akzeptiere das nicht“, so dass der Verhandlungsleiter weiß wo sie sind. Die Verhandlungsleiter müssen die Länder wieder zusammenbringen. Wenn sie auf die rechte Schulter eines Landes tippen, dreht sich das Land 90 Grad nach rechts, wenn sie auf die linke Schulter tippen, 90 Grad nach links. Die USA rennt herum und versucht alles durcheinanderzubringen, indem sie verschiedenen Ländern auf die Schultern tippt.



Untergehende Insel

Dies ist eine Variation von 'Kotzendes Känguru'. Alle stehen im Kreis und eine Person in der Mitte. Die Person in der Mitte zeigt auf eine andere und gibt ihr eine Anweisung. Diese Person muss die Anweisung mit Hilfe der beiden Personen neben ihr ausführen. Wenn eine der drei einen Fehler macht, muss sie die Person in der Mitte ersetzen. Die Anweisungen sind:

Untergehende Insel: Die Person in der Mitte geht langsam in die Knie und hält sich die Nase zu. Die beiden an der Seite bewegen ihre Arme wie Wellen vor und hinter der Person in der Mitte.

Regenwald: Die Person in der Mitte ist ein Baum im Regenwald und schwingt die Arme über dem Kopf. Die beiden an der Seite bewegen ihre Arme als wollten sie den Baum fällen.

Erneuerbare Energie: Die Person in der Mitte steht still und hält die Arme hoch, wie der Pfahl eines Windrads. Die beiden an der Seite rotieren ihre Arme wie die Flügel des Windrads.

Starker Sturm: Die Person in der Mitte hält die Hände an ihren Mund und bläst in ein Megaphon. Die an der Seite sind Starkregen, und bewegen ihre Hände wie eine Dusche über der Person in der Mitte.

Globingo

Alle sitzen im Kreis, eine Person steht in der Mitte und hat keinen Stuhl. Diese Person fragt nach einer Aktivität die zum Klimawandel beiträgt. Alle, die die Frage mit Ja beantworten, müssen die Plätze tauschen. Die Person in der Mitte versucht einen der Plätze zu ergattern. Beispiele:

Wechsle den Platz, wenn...

- Du gerne exotische Früchte isst
- Du dieses Jahr schon geflogen bist
- Du Produkte kaufst, die in anderen Ländern hergestellt wurden
- Du oder deine Eltern ein Auto haben
- Du Fleisch isst
- Du keinen Müll trennst
- Du einen Wäschetrockner benutzt
- Du...

Energiespiel

Erklärt, dass es verschiedene Arten gibt Energie zu produzieren, etwa aus den fossilen Brennstoffen Kohle, Öl und Gas. Die Verbrennung dieser Brennstoffe führt zum Klimawandel. Wir können aber auch aus erneuerbaren Rohstoffen wie Wind, Wellen, Flüssen und Sonnenlicht Energie gewinnen. Diese haben keine negativen Konsequenzen für die Umwelt. Ruft verschiedene Wörter, die die Gruppe dann spielen muss. Bei 'Wind' rennen sie laut blasend herum, bei 'Wellen' machen sie Schwimmbewegungen, bei 'Sonne' legen sie sich hin und genießen die Wärme, bei 'Fluss' rotieren sie ihre Arme wie eine Turbine. Ruft manchmal 'fossile Brennstoffe'. Dabei müssen sich alle hinsetzen und klein machen (wie ein Kohlestück) und 'Nein danke' zurückrufen.

Macht den Müll klein

Für diesen Energizer braucht ihr eine große Box voller Müll (Klopapierrollen, Dosen, Milchpackungen etc) und vier Plastiktüten. Es muss soviel Müll geben, dass er nicht in die vier Tüten passt. Formt vier Teams und verteilt den Müll gleichmäßig zwischen ihnen. Die Teams müssen versuchen, so schnell wie möglich allen Müll in ihre Tüte zu bekommen. Das kann als Beginn einer Diskussion über Müllvermeidung dienen.





Klimawandel – Die Fakten

Jeder spricht über Klimawandel – sogar Autofabrikanten benutzen Worte wie öko, grün und nachhaltig um ihre Autos zu bewerben. Aber was heißt Klimawandel eigentlich? Warum ist er schlecht? Woher kommt er? Warum? Warum betrifft uns das? Im Internet nach Informationen über Klimawandel zu suchen ist schon auf Grund der schier Menge verwirrend. In diesem Abschnitt haben wir zum besseren Verständnis einige wesentliche Informationen zusammengestellt, die als Grundlage für unsere Bildungsarbeit wichtig sind.

Klimawandel oder globale Erwärmung?

Das Klima heizt sich auf. Alle Anzeichen, einschließlich Lufttemperatur, Wassertemperatur der Ozeane, Schneeschmelze und Meeresspiegelanstieg, weisen auf einen globalen Temperaturanstieg hin. Manchmal wird dies als globale Erwärmung bezeichnet, aber der Begriff Klimawandel ist genauer, weil er im Gegensatz zum stark vereinfachten Begriff der Erwärmung eine Veränderung bezeichnet. Obwohl die durchschnittliche weltweite Entwicklung einen Temperaturanstieg zeigt, kann es Orte geben an denen es nicht wärmer geworden ist.

Klimawandel ist messbar

Wissenschaftler*innen haben in den letzten Jahrzehnten mit Hilfe von Satelliten und im letzten Jahrhundert mit Hilfe detaillierter Thermometerablesungen die weltweite Durchschnittstemperatur gemessen. Man kann sich auch mit Hilfe indirekter Methoden ein Bild der vergangenen Jahrhunderte oder sogar Jahrtausende machen. Beispielsweise benutzen einige Wissenschaftler*innen die Größe von Baumringen bei alten Bäumen (die je nach Temperatur jedes Jahr unterschiedlich groß ausfallen); andere untersuchen aus den Polarkappen herausgefäste Eisblöcke, die winzige Luftblasen der früheren Luftumgebung enthalten und tausende von Jahren alt sind. Da tausende von Wissenschaftler*innen auf der ganzen Welt daran arbeiten, diese Daten aus unterschiedlichen Quellen zu sammeln, wissen wir, dass die Temperatur seit der industriellen Revolution rasant angestiegen ist.

Wie erwärmt sich das Klima?

Natürlich ist die Temperaturkurve bis dahin auch nicht flach verlaufen. Allgemein gesprochen verändert sich das Klima, wenn die Erde schneller und stärker Energie von der Sonne aufnimmt, als sie Energie an den Weltraum verliert. Die weltweite Durchschnittstemperatur steigt und sinkt jedes Jahr in natürlichen Zyklen. In den letzten Jahrzehnten hat sich der Klimawandel jedoch auch auf Grund menschlicher Aktivität verstärkt, nämlich durch eine verstärkte Emission von Treibhausgasen.

Der Treibhauseffekt

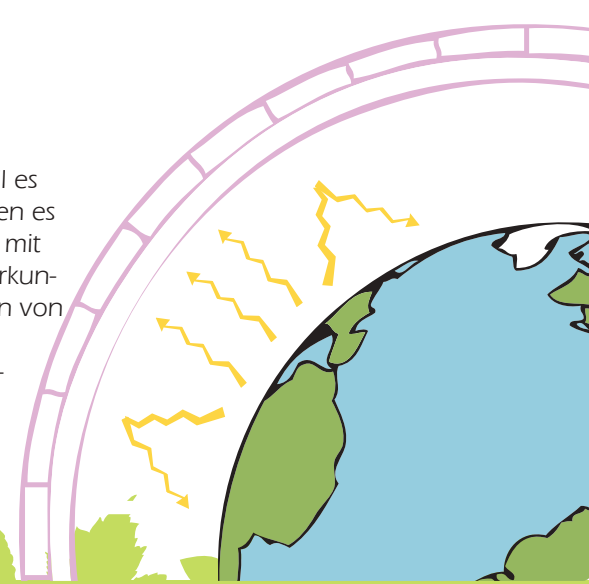
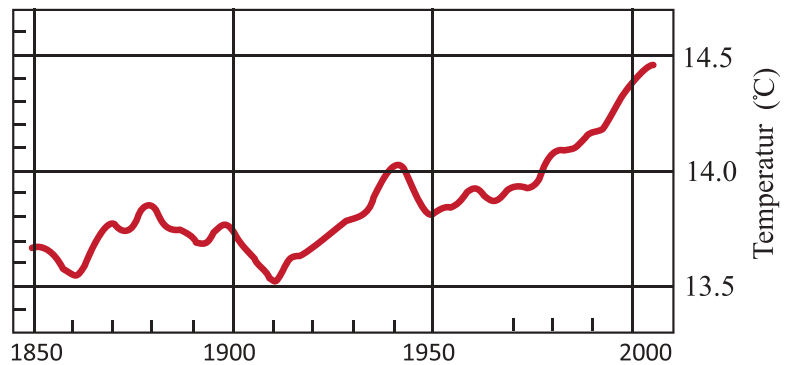
Die Erde ist umgeben von Gasschichten, die wie das Glasdach eines Treibhauses funktionieren. Die Sonne scheint durch die Schichten und wärmt das Innere. Ein Teil des Sonnenlichts, das von der Erde reflektiert wird, kann durch die Schichten nicht wieder nach außen dringen. Somit ist das Sonnenlicht im Inneren der Erdatmosphäre gefangen. Ohne diese Treibhausgase wäre es sehr kalt auf der Erde. In den letzten Jahren wurde die Treibhausgasschicht immer dicker, weil mehr Treibhausgase in die Atmosphäre gelangt sind. Deswegen wird immer mehr Hitze im Inneren gehalten. Das führt dazu, dass die weltweite Durchschnittstemperatur ansteigt.

Was sind Treibhausgase?

Kohlendioxid

Kohlendioxid (oder CO₂) ist bei weitem das wichtigste Treibhausgas, einfach weil es in großen Mengen vom Menschen verursacht wird. Die meisten Kraftwerke stoßen es aus, wir emittieren es wann immer wir mit dem Auto fahren oder unsere Häuser mit Gas heizen. Sogar die Art und Weise wie wir Landwirtschaft betreiben hat Auswirkungen auf das CO₂-Niveau in der Atmosphäre. CO₂ entsteht durch das Verbrennen von sogenannten „fossilen Brennstoffen“ (Kohle, Öl und Erdgas). Diese Brennstoffe bestehen aus Millionen Jahre alter toter Materie. CO₂ kann zum Großteil in Pflanzen gespeichert und durch Wasseroberflächen absorbiert werden, so dass nicht alles CO₂, das ausgestoßen wird, in die Atmosphäre gelangt.

Globale Durchschnittstemperatur (Quelle: IPCC)



Methan

In der Atmosphäre gibt es weniger Methan als CO₂, aber es wirkt viel intensiver. Es wird auf natürliche Weise durch Mikroorganismen produziert. Kühe und Schafe produzieren beispielsweise Methan, wenn sie Nahrung verdauen. Menschen essen viel mehr Fleisch als früher, da die industrielle Landwirtschaft die Produktionskosten von Fleisch verringert hat. Dies hat zu einem dramatisch erhöhten Methanausstoß in die Atmosphäre geführt. Genauso wie CO₂ entsteht es auch durch die Verbrennung von fossilen Brennstoffen.

Ozon

Da es in der Atmosphäre laufend entsteht und abgebaut wird, hat es einen viel schwächeren Effekt als CO₂. Es entsteht und wird abgebaut durch ultra-violettes Sonnenlicht.

Wasserdampf

Dies ist der größte Verursacher des Treibhauseffekts, aber er verbleibt nur einige Tage in der Atmosphäre. Er ist zu kurzlebig, um zum Klimawandel beizutragen. Zuviel davon in der Luft wird einfach abgerechnet, nicht genug davon und die Meeresoberfläche gleicht die Differenz durch Verdunstung aus. Darum taucht es auch nicht in den Tabellen der größten Treibhausgase auf. Wenn aber die Luft erst einmal auf anderem Wege erwärmt wurde, dann steigt die H₂O-Konzentration, bleibt auf einem hohen Niveau und sorgt somit für eine „Feedbackschleife“.

Stickstoffoxid

Es hat nur einen sehr geringen Anteil in der Atmosphäre, aber es ist sehr intensiv. Stickstoffoxid entsteht ebenfalls durch die Verbrennung von fossilen Brennstoffen, wird aber hauptsächlich durch die Nutzung von stickstoffbasiertem Dünger abgegeben. Mikroorganismen ziehen Stickstoff aus dem Boden und geben es wieder an die Atmosphäre ab. Dieser Prozess produziert Stickstoffoxid.

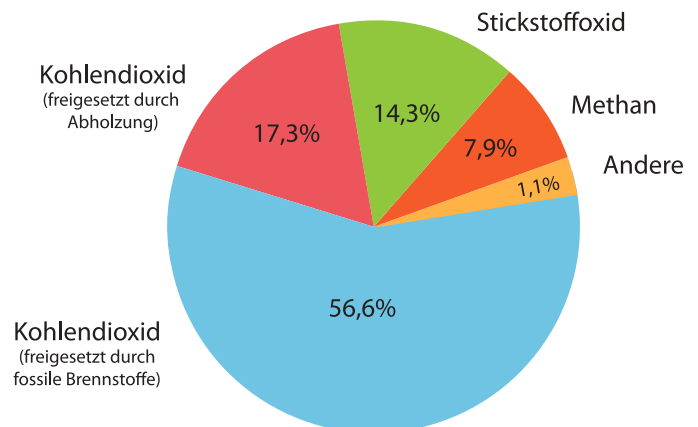
Klimawandel und menschliche Aktivität

Wir haben also einen Temperaturanstieg, einen CO₂-Anstieg in der Atmosphäre und haben eine Theorie, die beides miteinander verbindet. Durch Computermodelle kann gezeigt werden, dass weder allein die bekannten natürlichen Faktoren (z.B. Änderung der Sonneneinstrahlung) noch allein die von Menschen verursachten Faktoren (d.h. der CO₂-Anstieg in der Atmosphäre) die Veränderung der weltweiten Temperatur im letzten Jahrhundert erklären können. Wenn man aber beide zusammennimmt, dann entspricht der vom Computer vorhergesagte Temperaturanstieg fast genau dem gemessenen Temperaturanstieg. Natürlich gibt es immer die Möglichkeit, dass es noch andere Erklärungen für den Temperaturanstieg gibt. Aber da sich so viele Leute aus so vielen unterschiedlichen Perspektiven damit beschäftigen, sind sich die meisten Wissenschaftler*innen darüber einig, dass dies sehr unwahrscheinlich ist.

Die Folgen des Klimawandels

Forscher*innen können dieselben Klimacomputermodelle benutzen, um weitere Ergebnisse vorherzusagen. Die sind zwar weniger sicher und können sich in den verschiedenen Teilen der Welt voneinander unterscheiden, aber wir können mit einiger Sicherheit von diesen Folgen ausgehen:

- **Ein Meeresspiegelanstieg:** Würde vor allem an Küsten und auf Inseln Milliarden von Menschen betreffen
- **Mehr Dürren in Regionen:** Besonders in denen, die sowieso schon trocken sind
- **Mehr Starkregenfälle:** Wenn die Temperaturen steigen und die Luft wärmer wird, dann verdunstet mehr Feuchtigkeit in die Atmosphäre. Mehr Feuchtigkeit in der Luft bedeutet im Allgemeinen, dass wir mit mehr Starkregenfällen in vielen Regionen rechnen müssen.
- **Mehr Stürme:** Tropenstürme beziehen ihre Energie aus warmem Meereswasser. Steigende Meerestemperatur bedeutet demnach stärkere Stürme.
- **Schmelzende Polkappen und Gletscher:** Da Eis und Schnee das Sonnenlicht in den Weltraum reflektieren, besteht die Sorge, dass mit weniger Eis auch weniger Sonnenlicht reflektiert wird und die Erde sich noch stärker aufwärmen wird.



Feedback

Die schmelzenden Polkappen sind ein Beispiel für den Feedback-Effekt, da hierdurch viel Wasserdampf freigesetzt wird. Das Schmelzen des sibirischen Permafrosts birgt weitere Folgen: Dies würde riesige Mengen eingeschlossenen Methans freisetzen. Es wird angenommen, dass diese Feedback-Effekte einsetzen, wenn sich die Erde um 2 Grad, verglichen mit den vor-industriellen Temperaturen erwärmt (wir liegen momentan bei ungefähr 0,8 Grad). Daher besteht ein weltweites Übereinkommen, den Temperaturanstieg auf diesem Niveau zu kappen (obwohl es aktuell noch keinen Plan gibt, wie dies geschehen könnte).

Für Menschen hat all dies große Veränderungen zur Folge:

- **Weniger Nahrung** auf Grund von Dürren, Stürmen und Starkregenfällen und weil viele der fruchtbarsten Böden durch den Meeresspiegelanstieg überflutet werden – das verursacht Hungersnöte, Migration und Konflikte.
- **Weniger Wasserversorgung** auf Grund von Dürren und weniger Eis- und Schneemassen – dies kann Konflikte in Regionen mit Wassermangel auslösen und viele Menschen werden ihre Heimat verlassen müssen. In Gegenden, wo Trinkwasser aus Schnee- und Eismassen gewonnen wird, werden die Preise für Trinkwasser steigen.
- **Gefährdung von Leben** in kleinen Inselstaaten durch steigende Meeresspiegel.
- **Erhöhte Gesundheitsprobleme** auf Grund von Krankheiten wie Malaria, die sich in warmen Temperaturen leichter verbreiten. Hitzewellen verursachen ebenfalls Gesundheitsprobleme, besonders für Kinder und ältere Menschen.

Wenn die weltweite Durchschnittstemperatur weiterhin steigt, dann wird die Natur dramatisch davon beeinflusst werden. Tiere und Pflanzen werden versuchen abzuwandern oder sich der Temperaturveränderung anzupassen, was mögliches Aussterben bedeutet.

In IFM-SEI sind wir vor allem besorgt über den Klimawandel, weil die Ärmsten am stärksten davon betroffen sind. Die Menschen im Süden leiden stärker unter Dürren und ansteigenden Meeresspiegeln als die Menschen im Norden und sie verfügen über weniger Ressourcen, um sich an den Klimawandel anzupassen. Ärmere Menschen auf der ganzen Welt sind auch von den steigenden Nahrungsmittelpreisen stärker betroffen. Das ist noch ungerechter, wenn man bedenkt, dass die Menschen, die am meisten darunter leiden diejenigen sind, die am wenigsten zum Ausstoß von Treibhausgasen beitragen.

Klimawandel und nachhaltige Entwicklung

Oft sind Menschen verwirrt – geht es nun um Klimawandel oder nachhaltige Entwicklung? Nachhaltige Entwicklung bedeutet eine Entwicklung, die „die Bedürfnisse der Gegenwart befriedigt ohne die Fähigkeit zukünftiger Generationen, ihre eigenen Bedürfnisse zu befriedigen, kompromittiert“. Das schließt ökologisches, soziales und ökonomisches Wohlergehen der heutigen und zukünftigen Generationen ein. Klimawandel hat darum einen gewaltigen Einfluss auf nachhaltige Entwicklung oder führt eher zu „Nicht-Nachhaltigkeit“. Die Folgen des Klimawandels sind eine große Bedrohung für das ökonomische und soziale Wohlergehen vieler Menschen und das Wohlergehen zukünftiger Generationen ist noch viel stärker in Gefahr.

Was muss sich ändern?

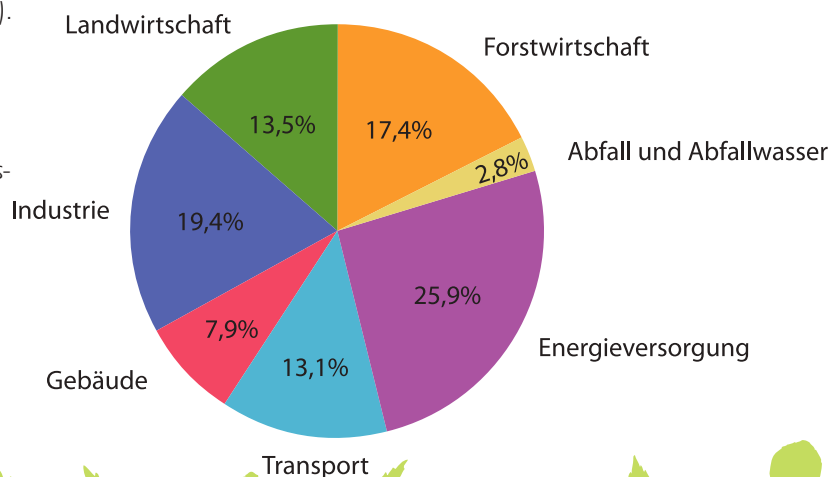
Wenn wir herausfinden wollen, was sich ändern muss um Treibhausgasemissionen zu reduzieren, dann müssen wir uns anschauen, was dazu momentan am stärksten beiträgt:

Dies ist der Anteil der verschiedenen Sektoren, die zu den Treibhausgasemissionen beitragen (weltweite menschlich bedingte Treibhausgasemissionen in 2004, Quelle: IPCC).

Energieversorgung (25,9%) – dies kommt direkt von Kraftwerken, die fossile Brennstoffe verwenden, um Energie herzustellen.

Industrie (19,4%) – besonders energieintensive Industrien wie Eisen und Stahl, andere Metalle, Mineralien wie Zement, Glas und Keramik, Düngemittel und Chemikalien, Papier und Faserstoff, Ölraffinerien

Abholzung (17,4%) – durch das Abholzen von Bäumen wird Kohlendioxid freigesetzt und es gibt weniger Bäume, die neu ausgestoßenes CO₂ speichern können.



Landwirtschaft (13,5%) – Landwirtschaft ist ein großer Verursacher auf Grund des Einsatzes von stickstoffbasierten Düngemitteln, des Methanausstoßes durch Reisanbau und durch das Verdauungssystem von Kühen und Schafen.

Transport (13,1%) – die CO₂-Emissionen dieses Sektors sind im letzten Jahrzehnt stärker angestiegen als die aller anderen Sektoren, da er auf Benzin angewiesen ist (ein fossiler Brennstoff).

Wohn- und Nutzgebäude (7,9%) – Heizen, Kühlen und Beleuchten von Gebäuden

Abfall und Abwasser (2,8%) – Abfall und Abwasser können Quellen von Methan und Stickstoff sein, wenn sie nicht richtig aufbereitet werden.

Was kann getan werden um die Emissionen dieser Sektoren zu verringern?

- 1. Innovation** (Energieeffizienz erhöhen, Industrieprozesse verbessern, Landwirtschaft alternativ organisieren, Abfall richtig aufbereiten)
- 2. Einsatz erneuerbarer Energien** (anstelle von fossilen Brennstoffen)
- 3. Weniger Verbrauch** (weniger Emissionen aus Industrie, Transport und Landwirtschaft)

Einige dieser Dinge kann jede*r einzelne tun: du kannst entscheiden, erneuerbare Energien zu beziehen. Wenn du Hausbesitzer*in bist, dann kannst du dein Haus besser isolieren und benötigst damit weniger Heizung im Winter und weniger Kühlung im Sommer. Natürlich kannst du weniger konsumieren. Du kannst dich entscheiden weniger zu reisen, mit dem Rad zu fahren anstatt mit dem Auto, weniger CO₂-intensive Lebensmittel zu essen (z.B. Fleisch). Du kannst ganz einfach weniger Sachen kaufen.

Diese Dinge sind wichtig, aber du alleine machst noch nicht den entscheidenden Unterschied. Du entscheidest nicht über Industrieprozesse und nicht mal über die Heizung in deiner Schule. Du kannst nicht alleine darüber entscheiden, die Abholzung des Regenwaldes zu stoppen oder erneuerbare Energien in der Stadthalle zu benutzen. Es gibt Entscheidungen, die auf politischer Ebene getroffen werden müssen, um effektiv zu sein. Wir brauchen politische Entscheidungen über den auf fossilen Brennstoffen basierenden Energieanteil und darüber wie Innovation, der Einsatz erneuerbarer Energien und Konsumverzicht gefördert werden können. Die Entscheidung, den Bus anstelle des Autos zu nehmen, ist beispielsweise nicht immer eine individuelle Entscheidung, wenn es einfach keine Buslinie gibt.

Weil diese politischen Entscheidungen so wichtig sind, handelt dieses Handbuch nicht nur vom Klimawandel, sondern auch vom Campaigning, damit wir Politiker dazu bringen können diese Veränderungen herbeizuführen.



Anna, Esplac (Catalunya)

In unserem Esplai wollen wir, dass Jugendliche kritisch gegenüber der Gesellschaft eingestellt sind. Dieses Jahr haben wir uns auf Umwelt konzentriert, aber in Kombination mit sozialen Fragen. Zuerst wollten wir mit den Jugendlichen nur über Transport sprechen, aber wir stellten fest, dass das Thema, zu dem sie eine Kampagne entwerfen wollen, von ihnen selbst kommen muss. Wir haben schon über Emissionen durch Fleischproduktion gesprochen und ob es gut wäre, Vegetarier zu werden. Und wir haben darüber gesprochen wie schwierig es ist, keine einseitigen Informationen zu erhalten. Große Energieunternehmen haben ein großes Interesse daran, nicht über den Klimawandel zu sprechen. Es gibt so viele Informationen, die man nicht erhält, weil große Unternehmen sie einem vorenthalten.

Die Politik des Klimawandels

Viele Politiker*innen wissen, dass sich eine Menge ändern muss, damit die weltweite Durchschnittstemperatur nicht über ein akzeptables Niveau steigt. Klimawandel ist eine globale Herausforderung. Einige Länder werden schwerwiegendere Folgen zu tragen haben und einige sind größere Verursacher als andere (diejenigen, die schwerere Herausforderungen zu meistern haben sind meistens diejenigen, die am wenigsten dazu beitragen). Aber kein Land kann alleine die Treibhausgasemissionen so stark verringern, dass es eine wirkliche Auswirkung hätte. Darum treffen sich die UN-Mitgliedstaaten regelmäßig um zu verhandeln, wie sie sich politisch zu einer Senkung der Treibhausgasemissionen verpflichten können. 1992 haben die Vereinten Nationen einen Prozess über ein internationales Abkommen über den Klimawandel gestartet. Dieser Prozess hat den sehr langen Namen „UN Rahmenkonvention zum Klimawandel“ (UNFCCC). Politiker treffen sich regelmäßig auf internationalen Verhandlungen, wo sie versuchen ein Abkommen zur Bewältigung des Klimawandels auszuhandeln. Diese Treffen werden „COP“ (Teilnehmerkonferenzen) genannt. Das Treffen in Kopenhagen 2009 war beispielsweise „COP15“.

Kyoto-Protokoll

Das erste und einzige rechtlich bindende Übereinkommen, das durch die UNFCCC zustande kam, ist das Kyoto-Protokoll. Das Übereinkommen stammt aus dem Jahr 1997, wurde aber erst 2005 rechtlich verbindlich. Dies liegt daran, dass es die Unterzeichnung durch Länder erforderte, die für mindestens 55% der weltweiten Emissionen verantwortlich sind. Das war erst mit der Unterzeichnung durch Russland im Jahre 2005 der Fall. Nicht alle UN-Mitglieder haben das Übereinkommen unterzeichnet – die USA und Australien, zwei Länder mit beträchtlichen CO₂-Emissionen, haben nie zugestimmt. Das Kyoto-Protokoll behandelt reiche und arme Länder unterschiedlich. Nur reiche Länder müssen ihre Emissionen verringern. Jedes Land hat seine eigenen Reduktionsziele. Einige Länder mit sehr hohen Emissionen, wie China, haben das Abkommen unterzeichnet, werden aber wie Entwicklungsländer behandelt und müssen ihre Emissionen nicht reduzieren. Das Abkommen endet 2012 und die meisten Länder werden ihre Ziele nicht erreicht haben. Dies wird keine Folgen haben, weil sehr wenige Sanktionen in dem Abkommen niedergeschrieben wurden.

Was kommt nach Kyoto?

In den letzten Jahren fanden mehrere „COPs“ statt, auf denen Politiker*innen versucht haben, ein neues Abkommen zu erreichen, das mehr Länder zwingen kann ihre Emissionen zu verringern. Bis jetzt waren sie noch nicht sehr erfolgreich. 2011 fand die 17. Konferenz zum Klimawandel (COP17) in Südafrika statt. Man kam überein, dass das Kyoto-Protokoll nach 2012 fortgesetzt wird bis ein neues Übereinkommen im Jahr 2015 unterzeichnet und im Jahr 2020 implementiert werden kann. Es ist nicht ganz klar, welche Verpflichtungen die Länder in diesem neuen Abkommen eingehen, aber es gibt bereits schlechte Anzeichen. Kanada zum Beispiel hat sich aus dem Kyoto-Protokoll einen Tag nach COP17 zurückgezogen.



Quellen:

IPCC (Intergouvernementales Gremium zum Klimawandel): Das IPCC ist die führende internationale Einrichtung zur Beurteilung des Klimawandels. Es wurde durch das UN Umweltprogramm und die Welt-Meteorologie-Organisation eingesetzt, um eine Übersicht des aktuellen Wissensstandes zum Klimawandel und dessen mögliche ökologische und sozio-ökonomische Folgen zu geben. Du findest all ihre Informationen, besonders ihre sehr detailreichen Berichte auf www.ipcc.ch

EPA (Umweltschutzagentur der Vereinigten Staaten) mit nützlichen Informationen für Kinder (und alle anderen, die allgemeine Berichte über Klimawandel und Erklärungen schwer verständlich finden) www.epa.gov/climatechange/kids

Greenpeace Climate Science: www.greenpeace.org/international/en/campaigns/climate-change/science





Klimawandel



Meinungs-Check

Alter	8+
Gruppengröße	5+
Dauer	30 Minuten

Überblick

Durch Erkunden persönlicher Einstellungen führt diese Aktivität in das Thema Klimawandel ein.

Ziele

- In das Themenfeld Klimawandel einleiten
- Einen Überblick über das Wissen und die Einstellungen der Teilnehmer*innen erhalten

Materialien

- Flipchartpapier und Marker
- Stifte für jeden oder kleine Sticker (etwa 15 pro Person)
- Poster (siehe Anhang, geschrieben auf Flipchartpapier; Hängt sie an verschiedenen Stellen im Seminarraum auf, nicht zu nah aneinander).

Anleitung

1. Wenn die Teilnehmer*innen eine Kampagne machen wollen, müssen sie über die Einstellungen ihrer Zielgruppe Bescheid wissen. Der erste Schritt hierzu ist die Reflektion eigener Einstellungen.
2. Bittet die Teilnehmer*innen, die Fragen auf den Postern zu beantworten, indem sie ihre Sticker in das entsprechende Feld kleben (oder mit ihren Stiften markieren). Die Fragen sollten individuell beantwortet werden. Niemand wird aufgrund der Antworten beurteilt.
3. Schaut euch gemeinsam die Poster an. Gibt es Fragen, wo die Antworten stark auseinander gehen? Gebt kein Urteil ab, sondern lasst die Kinder diskutieren. Macht klar, dass sie sich nicht gegenseitig beurteilen sollen. Dies ist eine Einführung, und es ist okay wenn jemand noch nie über Klimawandel nachgedacht hat oder nie Informationen bekommen hat.

Tipps für Helfer*innen

Diese Aktivität sollte nicht allein stehen, sondern in Workshops einleiten, die die Grundlagen des Klimawandels erkunden. Ansonsten bleiben Fragen unbeantwortet.

Anhang: Poster

Glaubst du, dass das Weltklima sich verändert? (Antworten in einer Tabelle: Stimmt total; Stimmt ein bisschen; eher nicht; absolut nicht; ich bin unsicher)

Denkst du, Klimawandel ist (schreibt jeden Satz in einen Kreis: absolut von Menschen gemacht; teilweise von Menschen gemacht; Ich weiß es nicht; absolut natürlich; vor allem natürlich)

Wie schnell wird die Welt und dein Land vom Klimawandel betroffen sein? Mache einen Punkt in jeder Zeile. (Tabelle mit zwei Zeilen und sechs Spalten. Zeilen: Mein Land; Die Welt. Spalten: Schon betroffen; wird in den nächsten 5 Jahren betroffen sein; wird in den nächsten 6-20 Jahren betroffen sein; Wird in den nächsten 21-50 Jahren betroffen sein; Wird in über 50 Jahren betroffen sein; wird gar nicht betroffen sein).

Wie sehr wirst du persönlich vom Klimawandel betroffen sein? Je mehr in die Mitte du einen Punkt setzt, desto mehr denkst du, du wirst betroffen sein. (Ein großer Kreis)

Welches Gefühl ruft Klimawandel bei dir hervor? Du kannst mehrere Punkte setzen. (Denkblasen, jede mit einem der folgenden Wörter drin: Hoffnungsvoll, Ängstlich, Unmotiviert, Motiviert, Negativ, Positiv, Frustriert, Enthusiastisch.)

Wie oft redest du mit Freunden und Familie über Klimawandel? (Sprechblasen mit den Worten: Nie, Täglich, Wöchentlich, Alle 2 Wochen, Monatlich, alle 6 Monate)

Wie sehr stimmst du mit den folgenden Aussagen überein: (Tabelle mit Aussagen in den Zeilen, Werten in den Spalten. **Werte:** überhaupt nicht, eher nicht, weder noch, eher schon, stark, unsicher. **Aussagen:** Menschen haben das Recht, soviel CO₂ in die Atmosphäre zu pusten wie sie wollen; Der Effekt, den Klimawandel auf Tiere und Pflanzen hat, ist genauso wichtig wie der auf Menschen; Menschen werden irgendwann in der Lage sein, technologische Lösungen für Klimawandel zu finden; Die möglichen Konsequenzen des Klimawandels wurden stark überschätzt.)



Treibhaustheater

Alter	10+
Gruppengröße	10+
Dauer	45-60 Minuten

Überblick

Diese Methode soll den Teilnehmer*innen durch Theaterspielen helfen, die Folgen von Treibhausgasen zu verstehen.

Ziel

- Den Mechanismus des Treibhauseffekts verstehen

Materialien

- Kopien der Texte und Bilder aus dem Anhang
- Schminke und Klamotten zum Verkleiden (optional)

Anleitung

1. Teilt die Gruppe in kleinere Gruppen von ungefähr fünf Teilnehmer*innen. Ihre Aufgabe besteht darin, die Gründe für den Klimawandel zu erklären.
2. Verteilt die Erklärungen aus dem Anhang. Fordert die Gruppen auf, die Texte gemeinsam aufmerksam zu lesen. Wenn es etwas gibt, das sie nicht verstehen, sollten sie dies erst in der Kleingruppe diskutieren und erst danach den/die Gruppenhelfer*in um Hilfe bitten.
3. Nachdem sie die Texte gelesen haben, sollen die Kleingruppen ein kurzes Theaterstück entwickeln, in dem die Auswirkungen des Treibhauseffekts werden.
4. Lasst alle Gruppen nacheinander ihre Theaterstücke präsentieren.

Auswertung

- Haben die Theaterstücke geholfen, den Klimawandel zu verstehen?
- Gibt es noch Unklarheiten? (Wenn ja, nehmt euch Zeit, diese zu beseitigen.)
- Könnt ihr die Auswirkungen des Treibhauseffekts jetzt schon in eurem Leben erkennen?
- Warum ist es wichtig, den Ausstoß von Treibhausgasen zu reduzieren?

Tipps für Helfer*innen

Die Kinder können die Auswirkungen des Treibhausgaseneffekts erkennen, wenn sie zwei Thermometer draußen auf eine gleiche Oberfläche legen. Über eines stellen sie ein leeres Glas und kontrollieren beide nach einer Weile. Erklärt, dass Treibhausgase wie Kohlenstoffdioxid den gleichen Effekt wie das Glas haben. Das ist der Grund dafür, dass er Treibhauseffekt genannt wird.

Anhang: Der Treibhauseffekt

Die Erde erhält von der Sonne Energie durch Sonnenlicht. Es durchquert die Erdatmosphäre und die Erdoberfläche nimmt diese Energie auf. Dadurch erwärmt sich die Erde und gibt die Energie in Form von „Infrarotstrahlung“ zurück ins All. Ein Teil dieser Strahlung kann nicht durch die Atmosphäre zurück, weil er von „Treibhausgasen“ in der Atmosphäre absorbiert wird. Die Strahlung wird zurück zur Erde gesendet und heizt diese weiter auf. So funktioniert es auch im Treibhaus: Sonnenstrahlen kommen hinein, aber nicht alle schaffen es auch wieder hinaus. Auf diese Weise bleibt ein Treibhaus - so wie die Erde - warm, auch wenn die Sonne nicht scheint. Ohne diese Gase wäre es sehr kalt auf der Erde, da die Sonnenenergie sonst nicht in der Atmosphäre gehalten werden könnte.

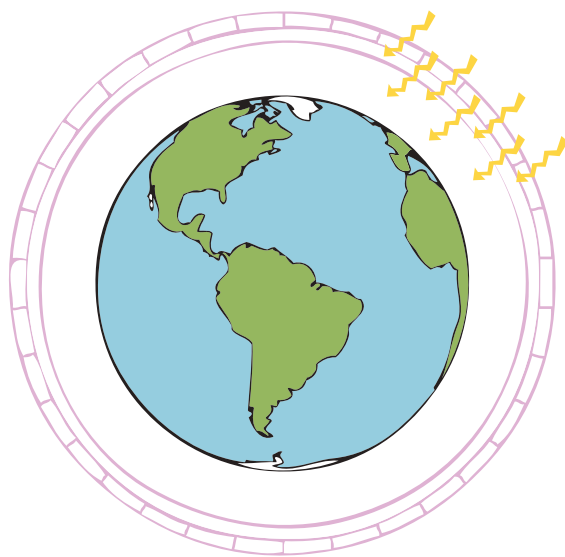
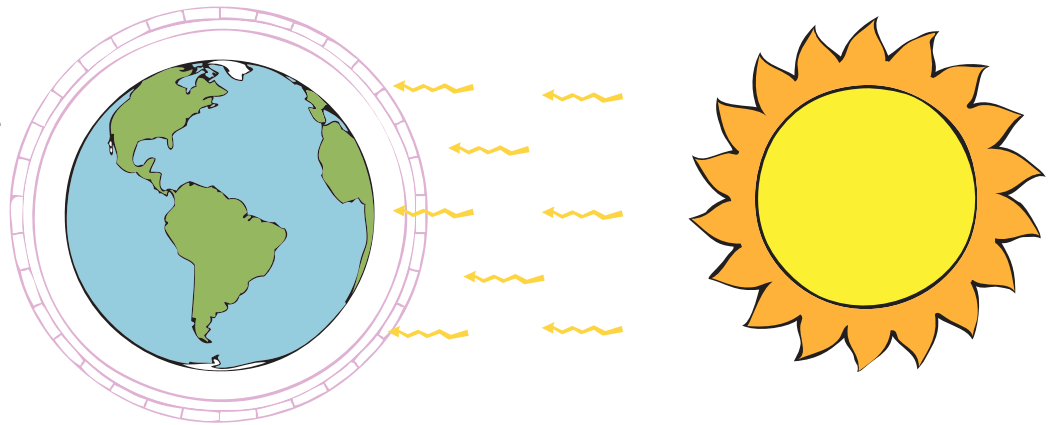
Es gibt mehrere Gase, die Infrarotstrahlung absorbieren. Das wichtigste ist Kohlenstoffdioxid. Andere sind Methan, Stickstoffdioxid und Wasserdampf.

Während der letzten Jahrzehnte ist die Schicht der Treibhausgase dicker und dicker geworden, weil mehr Treibhausgase in die Atmosphäre treten. Sie sorgen dafür, dass mehr und mehr Hitze unterhalb der Atmosphäre gefangen ist. Dies bewirkt einen Anstieg der durchschnittlichen Temperatur.



Der Treibhauseffekt

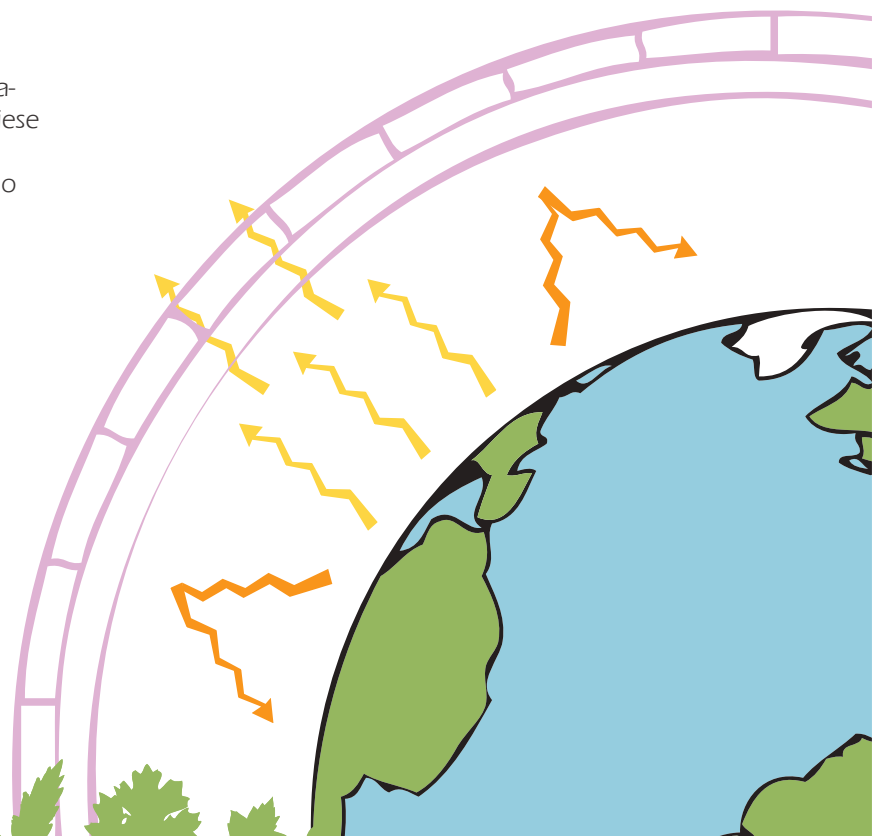
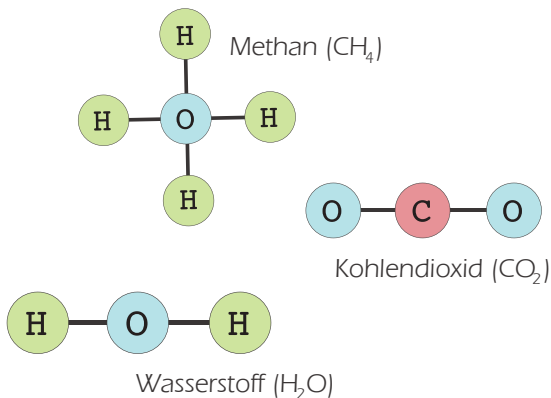
Die Erde bekommt die meiste Energie von der Sonne durch Sonnenlicht, welches durch die Atmosphäre tritt.



Die Erdoberfläche absorbiert die Sonnenenergie und strahlt sie in Form von Infrarotstrahlung wieder zurück in die Atmosphäre. Ein Teil davon gelangt zurück ins All.

Der Rest der von der Erde abgestrahlten Infrarotstrahlung jedoch wird von den in der Atmosphäre befindlichen Treibhausgasen aufgenommen und zurück in Richtung Erde geschickt. Dieser Prozess erhitzt die Erdoberfläche.

Die drei wichtigsten Gase, die zum Treibhauseffekt beitragen, sind Kohlenstoffdioxid, Methan und Wasserstoff. Diese Gase absorbieren die von der Erde abgestrahlte Infrarotstrahlung und strahlen sie als Hitze zurück zur Erde. So bewirken sie eine Erwärmung, die als Treibhauseffekt bezeichnet wird.





Die Welt im Jahr 2050

Alter	6-12
Gruppengröße	4+
Dauer	60 Minuten

Überblick

Beim Erstellen einer fiktiven Zeitung für das Jahr 2050 machen sich die Kinder Gedanken über die Zukunft.

Ziele

- Die Konsequenzen des Klimawandels reflektieren
- Bewusstsein für die Notwendigkeit schnellen Handelns schaffen

Materialien

- Papier, Buntstifte
- Flipchart Papier, Marker

Anleitung

1. Sagt den Teilnehmer*innen, dass sie eine Traumreise in die Zukunft unternehmen werden. Das Ziel ist das Jahr 2050. Fragt alle, wie alt sie dann sein werden und was sie in diesem Alter machen wollen.
2. Macht entspannende Musik an und bittet die Teilnehmer*innen bequem auf dem Boden zu liegen und die Augen zu schließen. Stellt die folgenden Fragen und lässt zwischen den Fragen etwas Zeit zum Nachdenken:
 - Wie wird deine Stadt aussehen? Wie werden sich die Menschen fortbewegen?
 - Wie werden du und andere Menschen leben? Wie werden eure Häuser aussehen?
 - Wie wird es auf dem Land aussehen? Was wird sich verändert haben?
3. Sagt den Teilnehmer*innen, dass sie, unter Verwendung ihrer Fantasie, eine Zeitung für 2050 erstellen werden.
4. In Partnerarbeit sollten die Teilnehmer*innen pro Paar 1-2 Artikel erstellen.
5. Bringt alle Artikel auf einer große „Wandzeitung“ zusammen und gebt allen Zeit alles zu lesen. Später könnt ihr die Artikel auch in einem normalen Zeitungsformat ausstellen.

Auswertung

- Was hast du dir als die Hauptunterschiede von heute zu 2050 vorgestellt?
- Ist die Zukunft in deiner Vorstellung besser oder schlechter als die Gegenwart?
- Wenn sie besser ist: Warum?
- Wenn sie schlechter ist: Warum? Was muss geändert werden, um eine bessere Zukunft zu gestalten?

Wenn keines der Kinder bis jetzt den Klimawandel erwähnt hat, dann macht darauf aufmerksam, dass der Klimawandel einen sehr großen Einfluss auf die Zukunft haben wird. Erläutert, dass die globale Durchschnittstemperatur jedes Jahr steigt, vor allem bedingt durch CO₂-Emissionen (ausgestoßen von Autos, Flugzeugen, Fabriken, Heizungen...). Im Jahr 2050 wird die globale Durchschnittstemperatur sehr wahrscheinlich um 2-3 Grad Celsius höher sein.

- Welche Auswirkungen kann das haben? (Notiert die Antworten auf Flipcharts und erläutert mehr, sofern nötig.)
- Welche Maßnahmen müssen für eine Welt mit geringeren CO₂-Emissionen ergriffen werden?

Tipps für Helfer*innen

Es ist wichtig, dass diese Aktivität nicht alleine stehen bleibt, sondern dass du mit einer etwas positiveren Aktivität zu den Möglichkeiten der CO₂-Reduktion fortfährst.

Anhang: Zukunftsfakten

Im Jahr 2050 wird der Nordpol im Sommer eisfrei sein.

Im Jahr 2050 werden die Menschen in den meisten afrikanischen Ländern in heißen Sommern um Essen kämpfen.

Im Jahr 2050 werden eine Million afrikanische Flüchtlinge in Europa leben, da sie vor Dürreperioden fliehen mussten.

Im Jahr 2050 müssen einige Städte in Belgien, den Niederlanden, Frankreich, England und Deutschland aufgrund des steigenden Meeresspiegels verlegt werden.

Im Jahr 2050 wird es im Atlantik aufgrund der steigenden Wassertemperatur andere Fischarten geben.

Im Jahr 2050 werden $\frac{3}{4}$ der Schweizer Gletscher geschmolzen sein.





Mein ökologischer Fußabdruck

Alter	10+
Gruppengröße	10+
Dauer	45 Minuten

Überblick

Diese Methode zeigt den Teilnehmer*innen, welchen Einfluss ihr persönlicher Lebensstil auf das Ökosystem hat.

Ziele

- Das Konzept des ökologischen Fußabdrucks einführen
- Verstehen, wie nachhaltig verschiedene persönliche Verhaltensweisen sind
- Eine Diskussion über mögliche Verhaltensänderungen anstoßen

Materialien

- Viel Platz (draußen oder in einem großen Raum), sodass die Teilnehmer*innen sich in einer Reihe aufstellen können, von wo aus sie noch bis zu 70 kleine Schritte nach vorne gehen können
- Stifte und eine Kopie des Fragebogens (siehe Anhang) pro Teilnehmer*in

Anleitung

1. Erklärt, dass die Teilnehmer*innen mit dieser Methode erkennen werden, welchen Einfluss ihr eigener Lebensstil auf unser Ökosystem hat. Jede*r Teilnehmer*in sollte bei jeder Frage überlegen, welche Antwort er/sie für sich persönlich zutreffend findet.
2. Alle Teilnehmer*innen stehen in einer Reihe. Lies nacheinander jede Frage einzeln vor. Die Teilnehmer*innen gehen die Anzahl der Schritte vorwärts, die ihnen die jeweilige Antwort vorschreibt. Sie sollten ihre Antworten auf dem Fragebogen markieren.
3. Nachdem alle Fragen vorgelesen wurden, kommt zusammen. Gebt allen Teilnehmer*innen Zeit, ihre persönlichen Antworten zu addieren. Erklärt, was die Zahlen bedeuten und lasst sie ihre Fußabdrücke mit dem globalen Durchschnitt vergleichen.

Auswertung

- Wie hat es sich angefühlt, ständig nach vorne zu gehen oder zurückzubleiben?
- Welche Verhaltensweisen könntet ihr ändern und welche nicht? Warum?
- Ist es eine Frage der Notwendigkeit oder des Lebensstils, den Fußabdruck zu verkleinern?
- Was wärt ihr bereit aufzugeben oder zu verändern?
- Wo sollten wir am Ende stehen?

Der ökologische Fußabdruck

Der ökologische Fußabdruck misst die Land- und Wassermasse, der es bedarf, um einen bestimmten Konsum von Essen, Gütern, Serviceleistungen, Haushalt und Energie zu decken. Der ökologische Fußabdruck wird in standardisierten „globalen Hektar“ angegeben, die auch die unterschiedliche biologische Produktivität einzelner Ökosysteme mit einbezieht. Heutzutage wird der Begriff des „CO₂-Fußabdrucks“ häufiger verwendet, um die Gesamtmenge der Treibhausgase auszudrücken, die durch eine einzelne Person oder ein Produkt verursacht wird

Rechnet eure eigenen Punkte zusammen, indem ihr die einzelnen Werte addiert.

- Wenn eure Punktzahl weniger als 150 ist, beträgt euer ökologischer Fußabdruck 4.0 Hektar.
- Wenn eure Punktzahl 150-350 ist, beträgt euer ökologischer Fußabdruck zwischen 4.0 und 6.0 Hektar.
- Wenn eure Punktzahl 350-550 ist, beträgt euer ökologischer Fußabdruck zwischen 6.0 und 7.8 Hektar.
- Wenn eure Punktzahl 550-750 ist, beträgt euer ökologischer Fußabdruck zwischen 7.8 und 10 Hektar.
- Wenn eure Punktzahl größer als 750 ist, beträgt euer ökologischer Fußabdruck mehr als 10 Hektar.

Pro Person stehen auf der Erde 2,1 Hektar zu Verfügung. Wenn alle Menschen der Welt mehr in Anspruch nehmen würden, so würden wir mehr als eine Erde benötigen. Der durchschnittliche Fußabdruck in Großbritannien und Kanada beträgt 6.0 Hektar, in Deutschland und Österreich 5, in Nicaragua 3 und in Sri Lanka 1 Hektar.



Anhang: Fragebogen zum Ökologischen Fußabdruck		
HAUSHALT	Schritte	Punkte
Wie viele Menschen leben in deinem Haushalt?		
1	3	30
2	2	25
3	2	20
4	1,5	15
5 oder mehr	1	10
Wie wird euer Haus geheizt?		
Durch Gas	3	30
Durch Strom	4	40
Mit Öl	5	50
Durch erneuerbare Energien (Solarenergie; Wind)	1	10
Wie viele Wasseranschlüsse (in Küche, Badezimmer und draußen) und Toiletten habt ihr im Haus?		
Weniger als 3	0,5	5
3-5	1	10
6-8	1,5	15
8-10	2	20
Mehr als 10	2,5	25
In was für einem Haus wohnst du?		
In einer Wohnung/in einem Appartement in einem Haus	2 4	20 40
ERNÄHRUNG		
Wie oft pro Woche isst du Fisch oder Fleisch?		
0	0	0
1-3	1	10
4-6	2	20
7-10	3,5	35
Mehr als 10 mal	5	50
Wie oft pro Woche isst du frische Mahlzeiten (also kein Fertiggerichte oder Tiefkühlpizzen)?		
Weniger als 10	2,5	25
10-14	2	20
14-18	1,5	15
Mehr als 18	1	10
Versucht deine Familie Lebensmittel zu kaufen, die in der Region hergestellt wurden?		
Ja	2,5	25
Nein	12,5	125
Manchmal	5	50
Selten	10	100
Weiß nicht	7,5	75
TRANSPORT		
Falls du oder deine Familie ein Auto besitzt, was für eins ist es?		
Ein Motorrad	1,5	15
Ein Kombi	3,5	35
Ein mittelgroßes Auto	6	60
Ein großes Auto	7,5	75
Ein Sportwagen, Allradfahrzeug oder ein Mini-Van	10	100
Ein Kleintransporter oder ein normal großer Van	13	130



	Schritte	Punkte
Wie kommst du zur Schule oder zur Arbeit?		
Mit dem Auto	5	50
Mit dem öffentlichem Nahverkehr	2,5	25
Mit dem Schulbus	2	20
Zu Fuß	0	0
Mit dem Fahrrad/ Inlineskatern oder Skateboard	0	0
Wo warst du im letzten Jahr im Urlaub/während der Ferien?		
Ich bin zu Hause geblieben.	0	0
Im eigenen Land oder der Region	1	10
Im eigenen Land aber nicht in der Region	3	30
In einem anderen Land	4	40
Auf einem anderen Kontinent	7	70
Wie oft im Jahr unternimmst du Wochenendreisen mit dem Auto oder Flugzeug?		
0	0	0
1-3	1	10
4-6	2	20
7-9	3	30
Mehr als 9	4	40
ANSCHAFFUNGEN		
Wie viele teure Anschaffungen (Stereoanlage, Fernseher, Auto) hattet ihr innerhalb des letzten Jahres?		
1-3	1,5	15
4-6	3	30
Mehr als 6	4,5	45
Habt ihr im letzten Jahr energiesparende anstelle der üblichen Produkte gekauft (Kühlschränke, etc.)?		
Ja	0	0
Nein	2,5	25
ABFALL		
Versuchst du oder deine Familie eure Abfallmenge zu verringern (zum Beispiel dadurch, keine Werbung anzunehmen etc)?		
Immer	0	0
Manchmal	1	10
Selten	2	20
Nie	3	30
Habt ihr einen separaten Mülleimer für Kompostabfälle?		
Immer	0	0
Manchmal	1	10
Selten	1,5	15
Nie	2	20
Recycelt ihr Papier, Dosen, Flaschen etc.?		
Immer	0	0
Manchmal	1	10
Selten	1,5	15
Nie	2	20
Wie viele Müllbeutel füllt ihr pro Woche?		
Einen halben Beutel	0,5	5
1	1	10
2	2	20
Mehr als 2	3	30





Wie schädlich sind Bananen?

Alter	12 +
Gruppengröße	5-26
Dauer	60 Minuten

Überblick

In dieser Methode diskutieren die Teilnehmer*innen den Einfluss verschiedener Aktivitäten auf ihren CO₂-Fußabdruck.

Ziele

- Die CO₂-Intensität verschiedener Aktivitäten reflektieren
- Ein Gefühl für die CO₂-Intensität verschiedener Aktivitäten bekommen
- Zeigen wie schwierig es ist, die CO₂-Intensität verschiedener Aktivitäten zu berechnen
- Deutlich machen wie wichtig es ist, sowohl auf individueller als auch auf politischer Ebene etwas für einen geringeren CO₂-Fußabdruck zu tun.

Materialien

- Papier/ Karten
- Klebeband
- Musikanlage und Musik

Vorbereitung

- Schreibt die Aktivitäten (Anhang) auf Karten (nur die fettgedruckten Wörter, nicht die Zahlen und Eräuterungen)

Anleitung

1. Breitet die Aktivitätskarten auf dem Boden aus und stellt Musik an. Bittet die Teilnehmer*innen herumzutanzten und wenn die Musik stoppt, eine Karte vom Boden zu nehmen. Sie sollen dann mit zwei anderen Teilnehmer*innen überlegen, wer von ihnen die Karte mit der höchsten CO₂-Intensität hat. Wiederholt dies einige Male.
2. Beim letzten Mal bittet die Teilnehmer*innen, die Karte mit Klebeband auf ihren Bauch zu kleben.
3. Bittet alle in der Gruppe eine Linie zu bilden, die Person mit der CO₂-intensivsten Aktivität an einem Ende, die mit der am wenigsten CO₂-intensiven Aktivität am anderen Ende. Wenn sie sich auf eine Linie geeinigt haben, bitte alle ihre Aktivität vorzulesen. Dann können sie die Karten auf den Boden kleben und sich im Kreis herumsetzen.
4. Wenn es Unklarheiten bei einigen Karten gibt, diskutiert diese kurz und gebt dann die fehlenden Informationen über den CO₂-Fußabdruck aller Aktivitäten. Die Teilnehmer*innen können die Zahlen auf den Karten hinzufügen.
5. Bittet die Teilnehmer*innen diejenigen Aktivitäten in eine neue parallele Reihe zu legen, auf die sie keinen individuellen Einfluss haben, sondern für die Änderungen auf höherer Ebene (Stadtverwaltung, nationale Politik...) ausgeführt werden müssen.

Auswertung

- Wieso habt ihr die Karten in diese Reihenfolge gelegt?
- Gab es viele Diskussionen und Unklarheiten?
- Was war einfach zu platzieren? Was war schwierig zu entscheiden? Warum?

Macht deutlich, dass es immer schwierig ist, Aktivitäten zu sortieren, denn eine vollständige Messung aller Treibhausgase einer Aktivität ist fast unmöglich. Diese Zahlen sind aber relativ genaue Schätzungen namhafter Wissenschaftler*innen und es ist immer besser, wenigstens eine grobe Messung zu haben, als gar nicht über die CO₂-Intensität nachzudenken.

- Auf welcher Seite der Reihe liegen die Aktivitäten, die auf individueller Ebene verändert werden können?
- Sollten wir beginnen, unseren CO₂-Fußabdruck auf individueller Ebene zu reduzieren oder uns eher darauf konzentrieren, die politische Ebene zu beeinflussen?



Anhang: Aktivitäten

Alle Zahlen stammen aus dem Buch 'How Bad are Bananas?' (Berners-Lee, 2010). Die Zahlen sind Schätzungen des 'Kohlendioxid-Äquivalents' (CO₂e), das auch andere Treibhausgase berücksichtigt.

Eine Internetsuche (zwischen 0,7 und 4,5 CO₂e, abhängig von der Energieeffizienz des Computers)

Hände trocknen (10g CO₂e mit einem Papierhandtuch, 20g CO₂e mit einem gewöhnlichen elektrischen Händetrockner)

Eine Plastiktüte (10g CO₂e fuer eine gewöhnliche Einwegtüte. Wenn du in der Woche 5 Tüten mitnimmst, hat dies über ein Jahr verteilt den gleichen Fußabdruck wie ein großer Cheeseburger).

Einen Liter Wasser kochen (70g CO₂e mit einem elektrischen Wasserkocher)

Ein Apfel (80g CO₂e im Durchschnitt, wenn du manchmal lokale und saisonale Äpfel isst und manchmal importierte)

Eine Banane (80g CO₂e – gar nicht schlecht, denn sie wachsen in natürlichem Sonnenlicht, werden per Schiff transportiert, da sie nicht schnell schlecht werden und sie brauchen nicht viel Verpackung, da sie ihre natürliche Verpackung haben)

Ein Kilometer im Bus (95g CO₂e in einem normalen Stadtbus)

Ein Kilometer im Zug (95g CO₂e in einem normalen Intercity Zug)

500ml Wasser in der Flasche (160g CO₂e im Durchschnitt, 80g davon nur für die Plastikflasche)

Eine Dusche (500g CO₂e für 6 Minuten in einer typischen elektrischen Dusche)

1 kg Müll (700g CO₂e für gewöhnlichen Müllinhalt)

Ein Kilometer im Auto (440g CO₂e im Durchschnitt)

Ein vegetarischer Burger (1kg CO₂e)

Ein Cheeseburger (2,5kg CO₂e)

Baumwolljeans (6kg CO₂e)

1 kg Tomaten (9,1kg CO₂e im Durchschnitt)

Handy (1250kg CO₂e im Jahr, wenn es eine Stunde pro Tag benutzt wird. 47kg im Jahr, wenn es pro Tag weniger als 2 Minuten benutzt wird)

Hin- und Rückflug von London nach Hongkong (4,6 Tonnen CO₂e im Durchschnitt, mehr in 1. Klasse)

1 Tonne Düngemittel (zwischen 2,7 und 12,3 Tonnen CO₂e abhängig davon, wie effizient der Dünger hergestellt wurde)

Ein Kind in Europa (373 Tonnen CO₂e im Durchschnitt im Leben)

Ein Schwimmbad (400 Tonnen CO₂e im Jahr)

1 Hektar Abholzung (500 Tonnen CO₂e im Jahr, soviel wie 28 Umrundungen der Erde mit dem Auto. Jedes Jahr werden 13 Millionen Hektar Wald abgeholzt.)

Ein Space Shuttle Flug (mindestens 4600 Tonnen CO₂e)

Fußballweltmeisterschaft (2,8 Millionen Tonnen CO₂e für die WM in Südafrika für Unterbringung, Transport und Bau und Benutzung der Stadien)

Ein Waldbrand (165 Millionen Tonnen CO₂e bei den Bränden in Australien 2009)

Ein Krieg (250-600 Millionen Tonnen CO₂e für den Irakkrieg 2003-2009)





Kartoffel-Lauf

Dauer	6+
Gruppengröße	6+
Dauer	30 Minuten

Überblick

Dies ist ein kurzer, lustiger Wettlauf, indem die Kinder auf ihre Siege wetten können. Die Wetteinsätze sind Versprechen, wie sie in Zukunft ihre persönliche CO₂-Bilanz reduzieren wollen.

Ziele

- Zu witzigen, energiegeladenen Aktionen gegen den Klimawandel ermutigen
- Über Möglichkeiten nachdenken, den individuellen CO₂-Ausstoß zu verringern

Materialien

- Löffel und eine Kartoffel pro Team (die Kartoffeln sollten alle etwa die gleiche Größe haben)
- Eine Fläche (möglichst draußen), die groß genug für einen Parcours für den Wettlauf ist
- Für jedes Team einen Stuhl oder andere Begrenzungen an der Ziellinie
- Die Karten aus dem Anhang

Vorbereitung

- Begrenzt den Parcours mit Start- und Ziellinie. Stellt nun einen Stuhl pro Team so an die Ziellinie, dass Platz vorhanden ist um ihn herumzurennen.
- Kopiert die Karten aus dem Anhang und schneidet sie aus.

Anleitung

1. Bildet Teams mit je 4-5 Teilnehmer*innen. Jedes Team denkt sich einen Teamnamen aus. Erklärt ihnen, dass sie gegeneinander antreten werden.
2. In den Teams einigen sich die Teilnehmer*innen auf einen Wetteinsatz, den sie einlösen müssen, wenn sie das Wettrennen verlieren. Die Wetteinsätze beziehen sich auf Möglichkeiten den CO₂-Ausstoß zu reduzieren. Verteilt die Karten (Anhang) auf dem Boden, sodass sich die Teilnehmer*innen einen dieser Vorschläge auswählen können, oder aber auf eigene Ideen kommen können.
3. Die Teams stellen sich gegenseitig ihre Wetteinsätze vor und müssen ihrer Einsätze gegenseitig akzeptieren. Alternativ können die Einsätze auch aufgeschrieben und unterschrieben werden.
4. Jetzt beginnt das eigentliche Wettrennen. Jede*r Mitspieler*in eines Teams rennt von der Start- zur Ziellinie, umkreist den Stuhl und kehrt zur Startlinie zurück. Während des kompletten Laufs balancieren die Läufer*innen eine Kartoffel auf einem Löffel. Sollte die Kartoffel runterfallen, geht's zurück an die Startlinie. Nachdem ein*e Spieler*in erfolgreich an der Startlinie angekommen ist, gibt er/sie Kartoffel und Löffel an die nächste Person weiter. (Bei ungleichen Teams läuft eine Person zweimal.)
5. Das Team, das den Wettlauf zuerst beendet hat, gewinnt. Erinnerung die anderen an ihre Wetteinsätze, die sie nun erfüllen müssen.

Auswertung

- War es schwer sich auf einen Wetteinsatz zu einigen? Warum habt ihr diesen Wetteinsatz ausgewählt?
- Ist es fair, dass das Gewinner-Team keine Vereinbarung erfüllen muss?
- Reflektiert dies das wahre Leben? Inwiefern?

Erklärt, dass es wichtig ist, dass die Teams ihren Wetteinsatz erfüllen, auch wenn das Gewinner-Team dies nicht tut. Es muss immer jemanden geben, der mit Veränderungen beginnt. Möglicherweise entscheidet sich auch das Gewinner-Team dazu, ihren Einsatz zu erfüllen, wenn ihr eine Atmosphäre herstellt, die alle zum Handeln motiviert.

Tipps für Helfer*innen:

Die Mitspieler*innen können auch die Zuschauer*innen (Eltern, andere Kinder...) bitten auf sie zu wetten. Verliert das Team, auf das sie gewettet haben, so müssen auch sie einen Einsatz einlösen, der im Vorhinein festgelegt wurde.



Anhang: Vorschläge für Wetteinsätze

Sammelt Geld für ein Regenwaldaufholzungs-Projekt.

1 Hektar Abholzung verursacht 500t CO₂e-Ausschuss.

Verzichtet in den nächsten Ferien auf eine Flugreise.

Allein der Flug von Paris nach London verursacht 122kg CO₂e; mit dem Zug sind es nur 11kg.

Telefoniert einen Monat lang nicht mehr als 2 Minuten pro Tag mit dem Handy.

47kg CO₂e pro Jahr, wenn ihr euer Handy nur 2 Minuten am Tag nutzt, verglichen mit 1250kg bei einer Stunde täglich. Schreiben hat einen deutlich geringeren Ausstoß von 10,22g pro Jahr, wenn ihr zwei Nachrichten pro Tag verschickt.

Esst zwei Wochen lang keinen Käse.

12kg CO₂e pro kg Hartkäse (wichtig: ersetzt den Käse nicht durch Fleisch)

Esst zwei Wochen lang kein Fleisch.

Rindfleisch: 18kg CO₂e pro kg

Kauft in den nächsten 2 Wochen keine neue Kleidung.

11,5kg CO₂e für ein durchschnittliches Paar Schuhe und 6kg für eine Baumwoll-Jeans

Fahrt nicht mit dem Auto (oder lasst euch nicht von Eltern fahren), nehmt stattdessen den Bus oder die Bahn.

440g CO₂e pro km mit dem Auto, aber nur 95g pro km mit Bus oder Bahn

Esst zwei Monate lang nur Gemüse aus der Saison.

Ihr findet im Internet Listen mitsaisonalen Gemüsesorten, die weder lange Transportwege brauchen noch in Gewächshäusern wachsen.





Was Denkst Du?

Alter	Egal
Gruppengröße	15 - 20
Dauer	20-30 Minuten

Überblick

Die Teilnehmer*innen positionieren sich anhand ihrer Meinung über verschiedene Themen im Raum.

Ziele

- Auseinandersetzung der Teilnehmer*innen mit dem Themenfeld Klimawandel anregen
- Über Konsum in Bezug auf Nachhaltigkeit nachdenken

Vorbereitung

- Markiert die eine Seite des Raumes mit „Ich stimme zu“ und die andere Seite mit „Ich stimme nicht zu“.

Anleitung

1. Lest die Statements nacheinander vor und fordert die Teilnehmer*innen auf, sich in die „Ich stimme zu“ oder an die „Ich stimme nicht zu“- Seite zu stellen.
2. Frage die Teilnehmer*innen nach jedem Statement wieso sie da stehen, wo sie stehen und leitet eine kurze Diskussion über jedes Thema an.

Statements

Da wir eh nichts gegen den Klimawandel unternehmen können, können wir auch so weiterleben, wie wir es immer schon gemacht haben.
Am wichtigsten ist es energiesparende Technologien zu entwickeln. Wird die ganze Anstrengung in diese Entwicklung gesteckt, dann können wir auch so weiterleben, wie wir es momentan gewohnt sind.
Wir alle müssen unsere Lebensgewohnheiten radikal verändern, um dem Klimawandel entgegenzusteuern.
Als Einkäufer*in kann man nicht beeinflussen wie Güter hergestellt werden.
Wenn wir unser Geld nicht für die eine Sache ausgeben, dann geben wir es für etwas anderes aus.
Lebe einfach, damit andere einfach leben können.
Häufig mache ich das, was andere auch machen, anstatt mich anders zu verhalten, um nach meinen Grundsätzen zu leben. Das ist nun mal der einfachere Weg.
Es ist einfach sein Leben nach seinen Überzeugungen zu leben.
Ich trage keine Fairtrade-Kleidung, weil keine hergestellt wird, die mir gefällt.
Ich brauche meine Bank, damit sie mir hohe Zinsen zahlt. Es liegt nicht in meiner Verantwortung zu überprüfen, in was sie mein Geld investiert.
Es ist in Ordnung Geld von Reichen zu nehmen, um es Armen zu geben.
Diejenigen, die mehr Möglichkeiten haben, sollten die Verantwortung für unseren Planeten übernehmen, indem sie weniger konsumieren.
Wenn ich mehr recycle, ungenutzte Lampen ausschalte und auf Langstreckenflüge verzichte, dann habe ich meinen Teil gegen den Klimawandel getan.

Auswertung

- Bei welchen Statements stimmten alle überein? Warum?
- Wo gab es deutliche verschiedene Meinungen? Warum?





Schnitzeljagd: Geht es nur ums Recyclen?

Alter	12+
Gruppengröße	15-35
Dauer	60 Minuten

Überblick

Schnitzeljagd mit Fragen rund um Energieverbrauch und Klimawandel

Ziele

- Nachdenken über Konsum und individuelles Verhalten anregen
- Einige Fakten zu Klimawandel und die Auswirkungen bestimmter Aktivitäten einzuführen

Materialien

- Fragekarten
- Vorbereitete Puzzle aus verschiedenen Bildern (Kopien von drei kompletten Puzzles pro Team)
- Briefumschläge

Vorbereitung

- Kopiert und schneidet die Fragen zum Klimawandel aus (s. Anhang I)
- Sucht drei verschiedene Bilder (einfach googlen). Eins davon sollte eine positive Botschaft zum Thema Klimawandel haben. Kopiert diese so, dass ihr eine Kopie von jedem Bild für jede kleine Gruppe habt. Schneidet sie in jeweils acht Puzzle-Teile, eins für jede Frage. Es ist wichtig, dass die Puzzleteile des gleichen Bilder alle dieselbe Form haben.
- Steckt dieselben Stücke eines jeden Puzzles in denselben Umschlag, sodass ihr drei Umschläge für jede Frage habt und jeder Umschlag dasselbe Puzzlestück enthält (eins pro Gruppe). Markiert die Umschläge mit A, B und C für die verschiedenen Antwortmöglichkeiten. Die Stücke des Bildes mit der positiven Botschaft zum Klimawandel müssen alle in die Umschläge für die richtigen Antworten!
- Versteckt die Fragen zusammen mit den Umschlägen der jeweiligen Antworten im Veranstaltungsort.

Anleitung

1. Bildet Gruppen zu je drei bis vier Personen
2. Die Gruppen sollten dann im Seminarort nach den Fragen suchen. Wenn sie eine Frage gefunden haben, müssen sie sich in ihrer Gruppe entscheiden, welche Antwort sie für die richtige halten.
3. Danach nehmen sie sich ein Puzzle-Stück aus dem entsprechenden Umschlag und suchen dann nach der nächsten Frage.
4. Nachdem alle Fragen gefunden worden sind, können sie überprüfen, ob ihre Puzzleteile zusammen passen. Wenn ja, dann waren alle Antworten richtig (oder aber die Gruppe hat in allen Fällen falsch gelegen. Auch das passiert, wenngleich seltener – und ist der Grund warum das „richtige Puzzle“ eine positive Botschaft enthält). Sollte das Puzzle nicht passen, muss die Gruppe wieder zu den Fragen zurück gehen und ihre Antworten überprüfen.
5. Kommt wieder alle zusammen, präsentiert die Puzzles und geht die Fragen durch.

Auswertung

- Welche Fragen fandest du am schwierigsten?
- Welche waren am überraschendsten?
- Welche waren am einfachsten?



Anhang I: Fragen

1. Der nördliche Polarkreis wird seinen ersten eisfreien Sommer im Jahr...haben.

a) 2040

b) 2090

c) 2015

2. Welches Gas ist kein Treibhausgas (Gas, das die Sonnenenergie in der Erdatmosphäre festhält)?

a) Neon

b) Wasserdampf

c) CO₂

3. Welche Aktivität leistet den größeren Beitrag zu weltweiten Treibhausgas-Emissionen?

a) Fleisch essen

b) Auto fahren

c) Papierproduktion

4. Wie viele Bäume verbraucht der durchschnittliche Amerikaner pro Jahr?

a) 7

b) 70

c) 700

5. Was hat den größeren CO₂-Fußabdruck: eine Google-Recherche oder das Kochen einer Tasse Tee?

a) Google

b) Tasse Tee

c) Beide den selben

6. Wieviel Wasser auf der Erde ist direkt für den Menschen nutzbar?

a) 0,007%

b) 7%

c) 0,7%

7. Welches Land der Welt hat die größten CO₂-Emissionen pro Person?

a) Australien

b) China

c) Katar

8. Welches Land fällt jedes Jahr die meisten Bäume?

a) Guatemala

b) Russland

c) Brasilien



Anhang II: Antworten

1. 2040

Einige Studien behaupten sogar, es sei bereits 2013, aber die meisten Wissenschaftler*innen stimmen zu, dass der Verlust an Meereis im Jahr 2040 zum ersten eisfreien Sommer in der menschlichen Geschichte führen wird. Wegen der hohen Eisschmelze ist die Arktis ein hoch-sensibler Indikator für den Klimawandel.

2. Neon

Sowohl in der Menge als auch in seiner Auswirkung auf den Treibhauseffekt ist Wasserdampf das größte Treibhausgas. Allerdings kehrt der Wasserdampf wieder zur Erde zurück, wodurch die Auswirkungen nur temporär sind. CO₂ folgt direkt darauf in Bezug auf die Menge, aber Methan ist in der Intensität noch schlimmer als CO₂. Neon ist kein Treibhausgas von Bedeutung für den Klimawandel.

3. Fleischverzehr

Die FAO (Food and Agriculture Organisation der UN) hat 2006 veröffentlicht, dass 18% der weltweiten Treibhausgas-Emissionen durch die Nutztierzucht verursacht werden. Im Straßenverkehr werden weniger Treibhausgase produziert. Der Wert für den gesamten Transportsektor ist strittig, da niemand exakt den Effekt der von Flugzeugen ausgestoßenen Treibhausgase kennt (viele Forscher sagen, dass CO₂, welches in größerer Höhe ausgestoßen wird, einen größeren Effekt hat). In Amerika steht die Papierproduktion an vierter Stelle der Treibhausgas-Verursacher.

4. Sieben

Bäume werden genutzt für Papier, Holz und andere Produkte. 2.000.000.000 Bäume werden jedes Jahr in den USA gefällt. Das sind im Schnitt sieben Bäume pro Amerikaner. Bäume absorbieren CO₂ aus der Luft und produzieren Sauerstoff und sind deshalb in besonderem Maße wichtig für ein ausbalanciertes Klima.

5. Tasse Tee

Im Durchschnitt verbraucht eine Google-Suchanfrage 7 Gramm CO₂. Die Suche an sich verbraucht nur 0,2 Gramm, aber selbstverständlich braucht der Computer auch Energie. Um einen Liter Wasser in einem normalen Kocher zu kochen (sechs Tassen) benötigt man 70 Gramm CO₂ (11,6 Gramm für jede Tasse). Beide Aktivitäten sind verhältnismäßig unbedeutend, wenn es darum geht wirklich Einfluss zu nehmen. Im Vergleich: Ein Besuch in einem öffentlichen Schwimmbad kann einen CO₂-Fußabdruck von bis zu 17 kg CO₂ haben!

6. 0.007%

Weniger als 1% des weltweiten Frischwassers (0,007% von allem zur Verfügung stehendem Wasser) ist zugänglich für direkten menschlichen Verbrauch.

7. Katar

Im Jahr 2008 hatte der durchschnittliche Katarer einen CO₂-Fußabdruck von 53,5 Tonnen CO₂, ein durchschnittlicher Australier von 18,9 Tonnen und ein durchschnittlicher Chinese von 5,3 Tonnen. China ist der weltweit größte Verursacher von Treibhausgasen, aber pro Person sind die Emissionen wesentlich geringer als die vieler anderer Länder (Quelle: United Nations, Millennium Development Goals Indicators, aufgerufen am 13. Oktober 2010).

8. Brasilien

Regenwälder bedeckten einst 14% der gesamten Erdoberfläche; nun sind es weniger als 5% und Expert*innen schätzen, dass die letzten verbliebenen Regenwälder bereits in 40 Jahren konsumiert sein könnten. Der Amazonas-Regenwald wird auch „die Lunge unseres Planeten“ genannt, weil er der Welt den unerlässlichen Dienst leistet unaufhörlich CO₂ in Sauerstoff zu recyceln. Mehr als 20 Prozent des globalem Sauerstoffs wird im Amazonas-Regenwald produziert. Kommerzielle Rodung ist der Hauptverursacher der Zerstörung des Regenwaldes, sowohl direkt als auch indirekt. Andere Aktivitäten, die zur Zerstörung des Regenwaldes beitragen, sind zum Beispiel Rodungen um flaches Land für die Tierzucht oder den Anbau von Soja zu gewinnen.





Klima-Flüchtlinge

Alter	8-12
Gruppengröße	10+
Dauer	90 Minuten

Überblick

Die Teilnehmer*innen erzählen eine Bildergeschichte über eine Familie, die aufgrund des Klimawandels aus ihrer Heimat fliehen muss.

Ziele

- Realisieren, dass schon jetzt viele Menschen unter den Folgen des Klimawandels leiden
- Den Fokus darauf lenken, dass die Ärmsten am stärksten vom Klimawandel betroffen sind

Materialien

- Bilder von „Samhas Geschichte“ (Anhang I)
- Acht Briefumschläge

Vorbereitung

- Kopiert für jede Gruppe das komplette Bilderset aus dem Anhang und schneidet es aus.
- Steckt die Kopien jedes Bildes in den gleichen Umschlag und versteckt die Umschläge im Raum.
- Kopiert für jede Gruppe Azizas und Phils Geschichte.

Anleitung

1. Teilt die Gruppe in 2-3 Kleingruppen. Erklärt, dass sie nach Briefumschlägen suchen sollen. Aus jedem Umschlag sollen sie ein Bild herausnehmen.
2. Wenn sie alle Bilder gefunden haben, müssen sie sie in die richtige Reihenfolge bringen und eine Geschichte über das Kind erzählen.
3. Kommt nun wieder zusammen und lasst jede Gruppe ihre Geschichte vortragen.
4. Sollten sich die Geschichten stark von „Samhas Geschichte“ unterscheiden, lest ihnen den Text (Anhang II) vor.
5. Diskutiert mit der Gruppe:
 - Worauf basiert die Geschichte? Haben euch die Bilder an etwas erinnert, wovon ihr bereits gehört habt?
 - Ähnelte eure Geschichte der Flüchtlingsgeschichte?Erklärt, dass die Charaktere erfunden sind, aber einige Bewohner*innen der Malediven bereits ihre Heimat verlassen mussten.
6. Bildet 2 Gruppen (oder 4 Gruppen, wenn ihr viele Teilnehmer*innen seid). Gebt der einen Gruppe „Azizas Geschichte“ und der anderen „Phils Geschichte“ aus dem Anhang II. Bittet sie den Text gemeinsam zu lesen.
7. Bittet die Gruppen eine Bildergeschichte zur Geschichte von Phil oder Aziza zu malen.
8. Zeigt euch gegenseitig die Bildergeschichten und erklärt den anderen, was in eurer Geschichte passiert.

Auswertung

- Was denkt ihr über die Geschichten? Wie fühlt ihr euch dabei?
- Warum denkt ihr, dass die Familien in den Geschichten ihre Heimat verlassen mussten?

Leitet in eine Diskussion darüber ein, warum sich die Umweltbedingungen der Familien verändert haben. Verdeutlicht dabei, dass dies aufgrund des von Menschen verursachten Klimawandels passiert, der durch hohe Treibhausgas-Emissionen wie CO₂ entstanden ist.

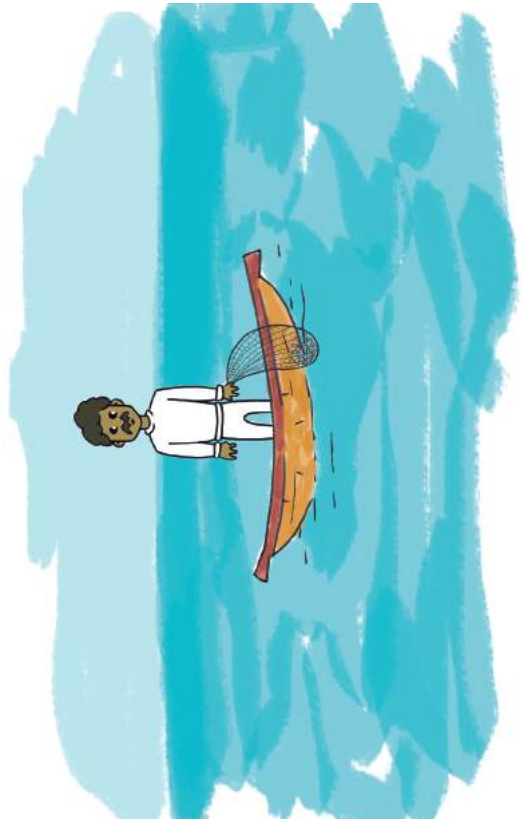
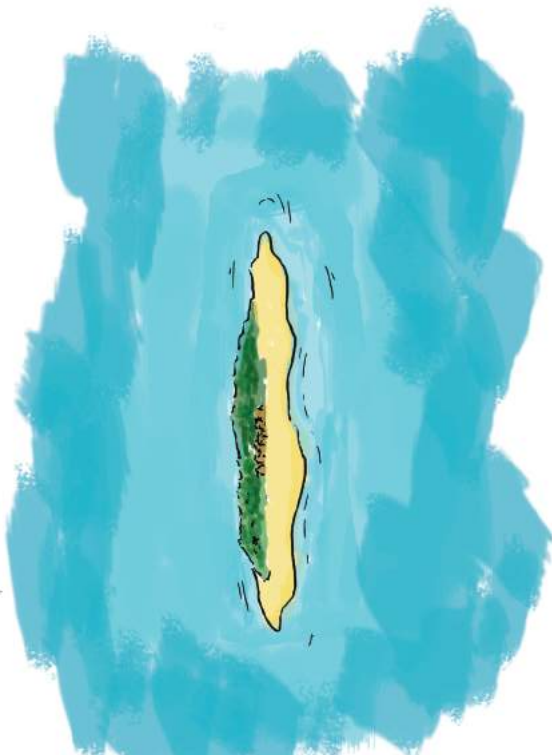
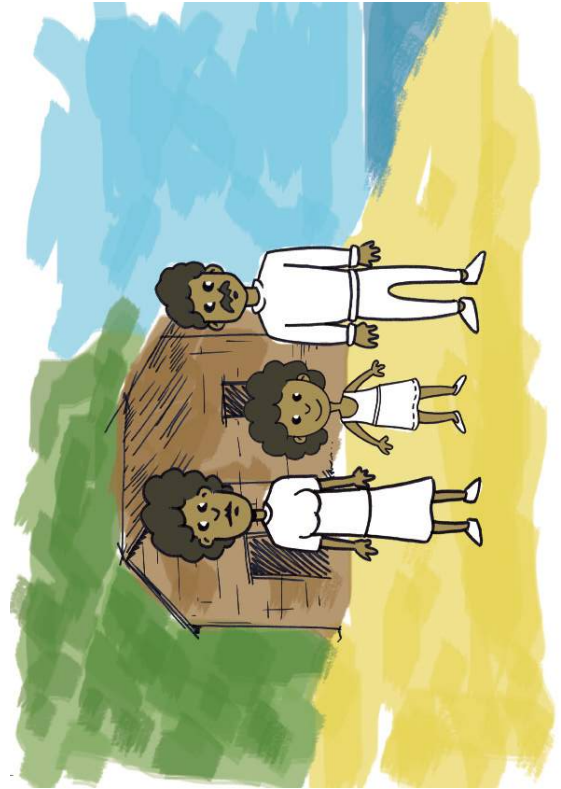
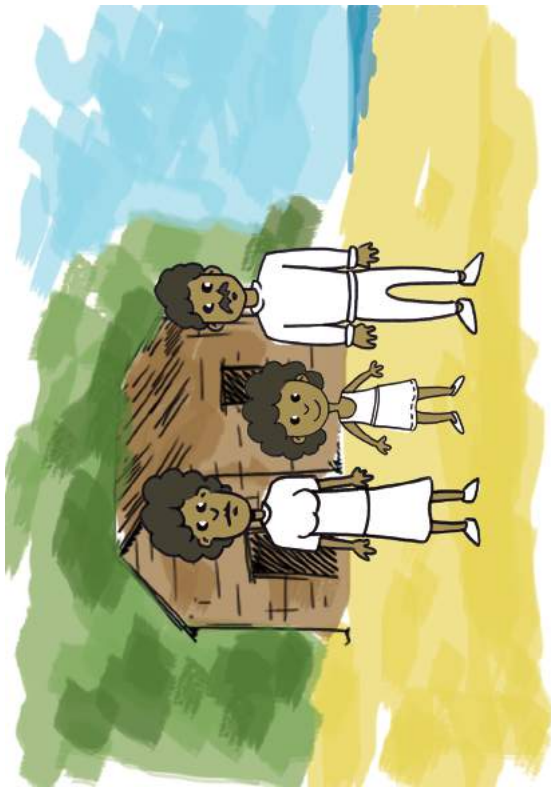
- Wer emittiert wohl die meisten Treibhausgase?
- Ist es fair, dass diese 3 Familien aus ihrer Heimat fliehen mussten? Warum? Warum nicht?
- Denkst du, dass das gleiche auch in deinem Land passieren könnte?
- Was kann getan werden um zu verhindern, dass noch mehr Menschen zu Klima-Flüchtlingen werden?

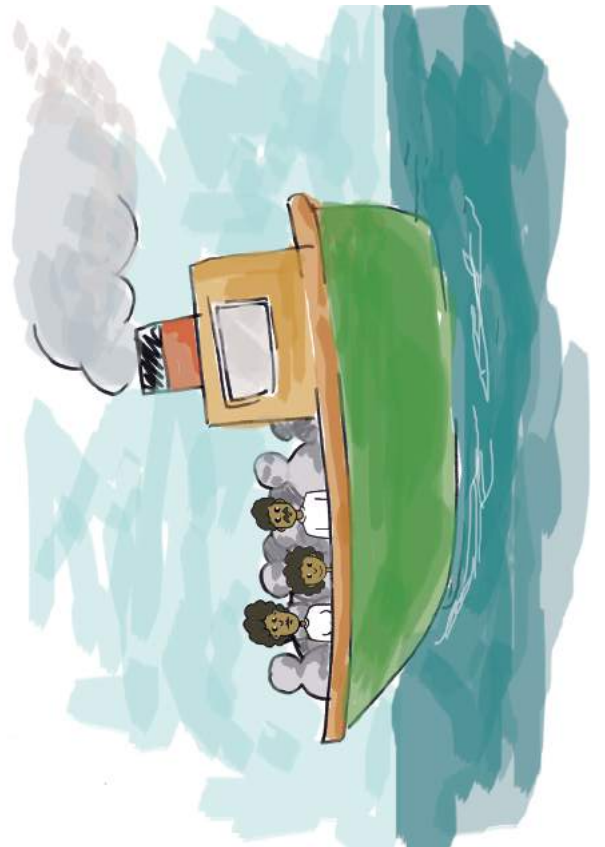
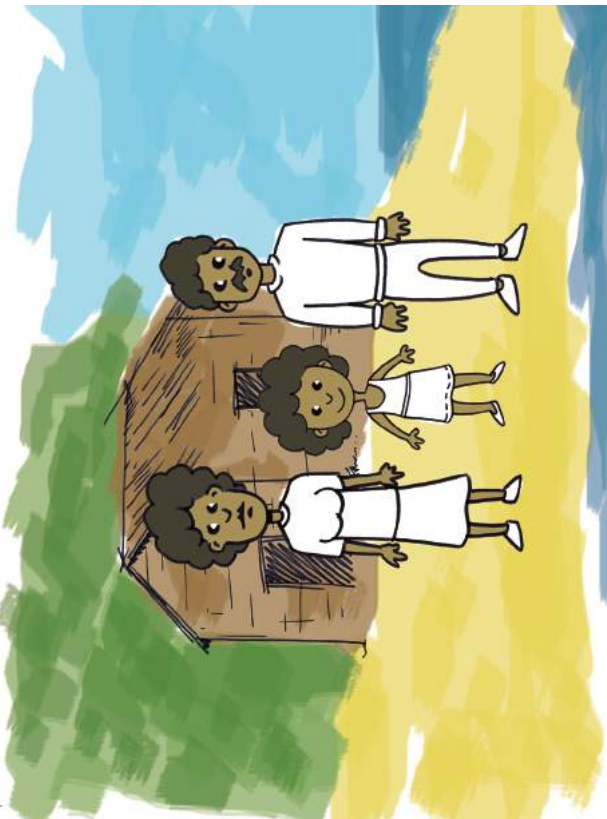
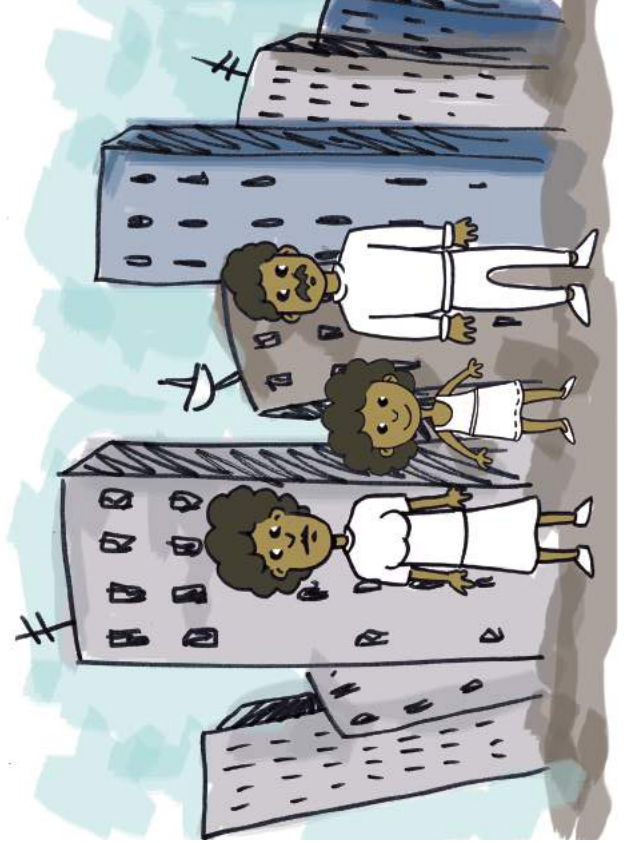
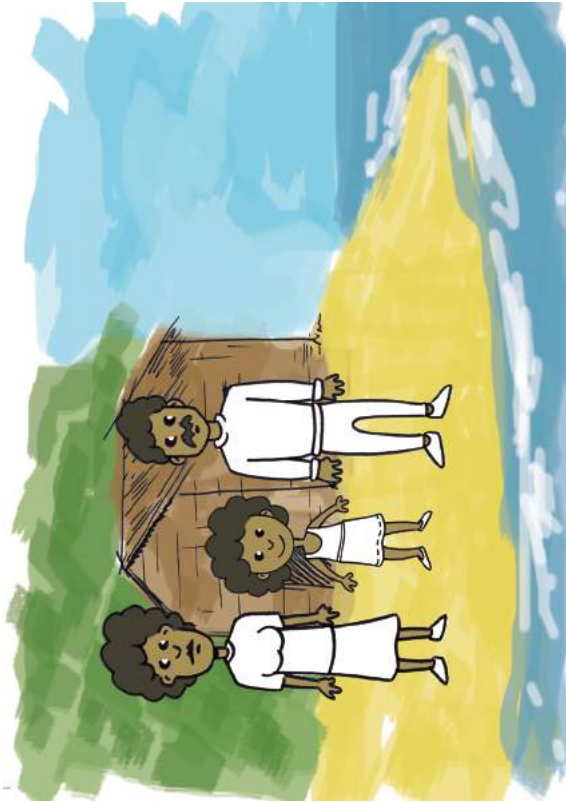
Tipps für Helfer*innen

Wenn ihr nach einer Aktivität über Klima-Flüchtlinge für eine ältere Gruppe (12+) sucht, empfehlen wir euch „Briefe aus der Vergangenheit“ auf S.38. Für weitere Informationen über Klima-Flüchtlinge lest den Text in der Box auf S.39.



Anhang I: Samhas Geschichte





Anhang II: Die Geschichten der Klima-Flüchtlinge

1) Aziza aus Kenia

Aziza lebt mit ihrer kleinen Schwester Zara, ihren Eltern und ihren Großeltern in einem kleinen Dorf in West-Kenia. Aziza liebt das Leben in diesem Dorf und hat viele Freunde. Ihre Familie hat einen kleinen Garten vor dem Haus für Obst und Gemüse. Aziza muss jeden Tag Wasser aus dem Brunnen holen. Das ist einfach, da der Brunnen sehr nah an ihrem Haus ist. Ihr Vater kümmert sich um die Rinder und manchmal genießen sie ein großartiges Abendessen, nachdem er und ihr Opa eins der Tiere geschlachtet haben. Aber als Aziza älter wird, fällt immer weniger Regen. Die Pflanzen im Garten trocknen aus und ihre Mutter kann nicht mehr so viel Gemüse anbauen. Somit haben sie immer weniger zu essen. Zudem verringert sich das Wasser im Brunnen, bis sie gar kein Wasser mehr holen können. Jetzt muss Aziza jeden Tag eineinhalb Stunden zu einem anderen Brunnen laufen, der in der Nähe eines anderen Dorfes ist. Dieser Brunnen ist tiefer und gibt mehr Wasser. Aziza kann nun nicht mehr in die Schule gehen, da der Weg zum Brunnen so weit ist. Aber auch dort geht das Wasser zur Neige. Die Frauen des anderen Dorfes ärgern sich über Aziza und ihre Freunde. Sie sagen das Wasser gehöre ihnen. Jeden Tag beschimpfen sie sie und versuchen sie vom Brunnen wegzuhalten. Die Erwachsenen aus Azizas Dorf treffen sich, um über die Situation zu beraten. Die Eltern von Aziza und ihren Freunden entscheiden, dass sie ohne Wasser nicht länger bleiben können. Sie müssen den Ort schnell verlassen, da der Brunnen nur noch Wasser für ein bis zwei Tage hergibt. Ältere Leute und Kinder wie Azizas Schwester sind bereits sehr schwach. Am nächsten Tag machen sie sich in Richtung Osten auf dem Weg, in der Hoffnung dort einen besseren Platz zum Leben zu finden. Nach einem einwöchigem Fußmarsch erreichen sie endlich ein riesiges Flüchtlings-Camp, wo schon Tausende andere Familien in weißen Zelten wohnen. Auch sie können hier bleiben. Es ist sehr beengt und überfüllt, und das Dorf war wesentlich schöner. Aber zumindest hat hier jeder genug zu trinken und es gibt genug Essenspakete.

2) Samha von den Malediven

Samha lebt mit ihren Eltern auf einer wunderschönen Insel in den Malediven. Die Insel ist sehr klein, sodass nur etwa 20 weitere Familien hier leben. Samha liebt es am Strand vor ihrem Haus zu spielen. Ihr Vater ist Fischer, so wie fast alle Männer dieser Insel. Sehr früh morgens fahren sie mit den Booten raus. Doch als Samha älter wird, verändert sich die Insel: Die Strände, an denen sie jeden Tag nach der Schule mit ihren Freunden spielt, werden immer kleiner. Wenn es stürmisch ist, dann erreichen die Wellen beinahe die Häuser. Noch können die Männer fischen gehen, doch die Sorge über die Zukunft wächst. Wird ihre Insel, auf der sie alle geboren wurden, plötzlich im Meer verschwinden? Wo werden sie leben? Werden sie eine andere Insel finden? Eines Abends kommen alle Familien zusammen, um über ihre Situation nachzudenken. Der Präsident der Malediven hat zugesagt, ihnen beim Umzug auf eine größere Insel in den Malediven zu helfen. Eines Tages reicht das Wasser bis zu der ersten Häuserreihe – als Samha aus der Tür tritt, steht sie nahezu im Meer. Für alle ist die Zeit gekommen, die Insel zu verlassen. Sehr traurig steigen sie in ein Boot, das hergekommen ist um sie abzuholen und winken ihrer Insel zum Abschied zu. Nun werden sie nach Male gebracht, einer der Hauptinseln des Inselstaates. Hier leben sie in der Hauptstadt, in einer lauten, überfüllten Wohngegend. Samhas Eltern müssen Arbeit finden. Es sind schon zu viele Fischer auf den Fischerbooten, sodass ihr Vater hier nicht gebraucht wird. Noch sind sie zuversichtlich eine Anstellung zu finden.

3) Phil aus Alaska

Phil lebt mit seinen Eltern in Newtok, einem kleinem Dorf in Alaska, das am Ufer eines kleinen Flusses liegt. Seine Mutter Anna arbeitet in einer kleinen Fischverarbeitungs-Fabrik in der Nähe des Dorfes. Phil geht gerne am Fluss oder im nahe gelegenen Meer angeln. Sein Dorf steht auf Permafrost-Boden, der aufgrund der Nähe zum Nordpol immer gefroren ist. Außer im Sommer liegt bei ihnen das ganze Jahr über Schnee. Der Boden bleibt aber auch im Sommer gefroren. Als Phil älter wird, fängt der Schnee immer früher an zu schmelzen. Phil mag die Zeit ohne Schnee wirklich gerne, allerdings verändert sich der Boden dann sehr stark. Er ist dann nicht mehr so hart wie gewohnt und wird matschig. Seine Eltern sagen, das liege daran, dass das Eis unter dem Dorf langsam schmilzt. Phil ist das ganze eigentlich egal, aber seinen Eltern nicht! Da ihr Haus nun nicht mehr auf stabilem Boden steht, befürchten sie, dass es Schaden nimmt. Die größte Veränderung aber ist, dass der Fluss, der früher schmal und ohne viel Wasser war, nun jedes Jahr größer und reißender wird. Die Familien, die nah am Fluss wohnten, mussten schon ans andere Ende des Dorfes umziehen! Außerdem gibt es keine Straße mehr zur Fabrik, in der die Mutter arbeitet. Es ist so matschig geworden, dass eine Brücke gebaut werden musste, um das Gebäude zu erreichen. An einem Tag ist die Brücke von einem Sturm weggeschwemmt worden. Der Fluss ist so angewachsen, dass plötzlich ein See zwischen dem Dorf und der Fabrik entstanden ist. Auch wenn den Kindern der See wirklich gut gefällt, können die Eltern nun nicht mehr zur Arbeit gehen. Gemeinsam entscheidet die Dorfgemeinschaft ein neues Dorf auf einem Hügel aufzubauen, wo der Fluss ihnen nicht mehr schaden kann. Während der Ferien hilft auch Phil mit, ihr neues Haus zu bauen. Nach zwei Jahren ist das neue Dorf fertig.



Briefe aus der Vergangenheit

Alter	12+
Gruppengröße	6-15
Dauer	90 Minuten

Überblick

Die Teilnehmer*innen stellen sich vor, sie würden im Jahr 2050 leben und Briefe von Klima-Flüchtlingen von vor 40 Jahren finden.

Ziele

- Realisieren, dass schon viele Menschen unter den Folgen des Klimawandels leiden
- Das Bewusstsein entwickeln, dass die Ärmsten am stärksten vom Klimawandel betroffen sind
- Über Hilfsmöglichkeiten für Klima-Flüchtlinge diskutieren

Materialien

- Die Briefe (Anhang) auf verschiedenfarbiges Papier kopiert und in 5-10 Puzzleteile geschnitten
- Papier und Stifte

Vorbereitung

- Versteckt alle Puzzleteile an verschiedenen Orten im Seminarbereich. Lasst pro Brief ein Puzzleteil übrig, das ihr zu Beginn des Workshops jeder Gruppe gebt.

Anleitung

1. Teilt die Gruppe in drei Kleingruppen und ordnet jeder Gruppe eine Farbe zu. Erklärt, dass sie in verschiedenen westlichen Ländern im Jahr 2050 leben. In ihrem Haus finden sie plötzlich einen Teil eines Briefes, der sehr alt aussieht. Gebt ihnen nun das erste Stück ihres Briefes. Es ist ein Brief aus der Vergangenheit! Jetzt wollen sie die restlichen Teile ihres Briefes finden, die am Seminarort versteckt sind.
2. Haben alle Gruppen all ihre Teile gefunden, kommt wieder zusammen in die große Gruppe.
3. Lest die Briefe zusammen.
4. Erklärt, dass alle Charaktere erfunden sind, doch dass einige Inselbewohner*innen der Malediven bereits ihre Heimat verlassen haben und Dürren in Afrika für Tausende ein Grund zur Flucht ist. Das Dorf in Alaska ist bisher noch nicht umgezogen, doch sie haben schon mit dem Bau neuer Häuser begonnen und werden 2012 einziehen.
5. Erzählt, dass ihr Glück habt, denn im Jahr 2050 ist eine einfache Zeitmaschine erfunden worden, mit der ihr ins Jahr 2012 zurückgehen könnt (weiter zurück könnt ihr aber nicht reisen). Nun können sie also in die Vergangenheit reisen und den Flüchtlingen in ihren Geschichten helfen. Erklärt, dass es den Flüchtlingen nicht mehr hilft, nur CO₂-Emissionen zu reduzieren. Sie brauchen Hilfe, um sich an den Klimawandel anzupassen. In den Geschichten sind schon viele Hinweise darauf, welche Hilfe die Flüchtlinge gebrauchen könnten.
6. Die Gruppen sollen sich nun Gedanken machen, wie sie „ihren“ Flüchtlingen helfen können und wie sie sicher stellen können, dass diese Hilfe auch ausgeführt wird. Danach sollen sie einen Brief an ihre Flüchtlinge schreiben und ihnen ihre Pläne mitteilen.
7. Kommt nun noch einmal zusammen und lest euch die Briefe vor.

Auswertung

- Was denkst du über die Briefe? Wie fühlst du dich dabei?
- Welche Ideen gibt es, um den Flüchtlingen zu helfen? Welche sind realistisch?
- Auf welche Hindernisse gibt es bei der Unterstützung?

Tipps für Helfer*innen

Möchtet ihr mit einer jüngeren Gruppe an diesem Thema arbeiten, könnt ihr „Klima-Flüchtlinge“ auf S.34 nutzen.



Umwelt-/Klima-Flüchtlinge

Das Rote Kreuz schätzt, dass mehr Menschen aufgrund von Umweltbedingungen fliehen müssen (inklusive Naturkatastrophen wie Erdbeben oder Vulkanausbrüchen) als aus politischen Gründen wie Kriegen oder Verfolgung. Im Jahr 2009 wurden 36 Millionen Umweltflüchtlinge gezählt. Für das Jahr 2050 wird von über 50 Millionen Menschen ausgegangen, die aufgrund von Wüstenausbreitung, Wassermangel, Versalzung von Bewässerungsfeldern (da der Meeresspiegel steigt) und sinkender Artenvielfalt fliehen müssen. Teilweise gehen die Schätzungen sogar bis auf 250 Millionen Klimaflüchtlinge hoch, sollte der Treibhauseffekt mit derselben Rate weitergehen wie in den letzten Jahren.

Anhang: Briefe aus der Vergangenheit

Hallo John,

Male, Malediven, Montag, der 30. Januar 2012

Wie geht es dir? Ich hoffe alles läuft gut bei dir und deiner Familie in Sydney. Es war so schön dich vor 5 Jahren kennenzulernen, als du in deinen Ferien mit deinen Eltern auf unserer kleinen Insel im Indischen Ozean Urlaub gemacht hast. Für dich muss es ein Traumurlaub gewesen sein, schon weil es für uns eine Traumheimat war. Alles war so ruhig und entspannend und wir hatten ein wunderbares Gemeinschaftsgefühl in unserer Nachbarschaft. Da wir nur 15 Familien waren, kannten wir uns untereinander natürlich sehr gut.

Vielleicht fragst du dich jetzt, wieso ich dir schreibe, dass es unsere Traumheimat „war“. Wir mussten wegziehen! Kein Mensch lebt mehr auf dieser Insel, und vielleicht wird es in ein paar Jahren nicht einmal mehr eine Insel geben. Kannst du dir das vorstellen? Das Meer wird unsere Häuser, unseren Hafen, unsere Bäume verschlucken. Wir mussten unsere Insel einfach verlassen, denn sie war nicht mehr sicher für uns. Mein ganzes Leben lang ist der Meeresspiegel jedes Jahr ein kleines bisschen angestiegen. Mit den Augen war dieser Unterschied zwar nicht zu bemerken, doch wenn wir die Fotos von verschiedenen Jahren miteinander verglichen haben, war deutlich zu sehen, dass unser Strand vom Meer verschlungen wurde! Es gab immer weniger Platz zum leben, Jahr für Jahr. Und dieses Jahr erreichte das Meer mehr oder weniger unsere Türschwelle! Schon seit etwa einem Jahr musste wir Trinkwasser aus Male importieren, weil unseres salzig geworden ist. Das Meerwasser ist in unser Trinkwassersystem eingedrungen.

Nun lebe ich in Male, der Hauptstadt der Malediven. Vielleicht wirst du sagen, dass auch Male eine kleine Insel ist, aber für uns ist sie so viel größer als unsere eigene. Es leben so viele Leute hier, ich habe gehört, dass es die am dichtesten besiedelte Insel der ganzen Welt ist! Jetzt leben auch noch unsere Nachbarn und wir hier, was es noch überfüllter macht. In unserer Schule sind wir mit 60 in einer Klasse, aber es ist einfach kein Platz um eine neue Schule zu bauen. Meine Eltern versuchen Arbeit zu finden. Meine Mutter arbeitet Teilzeit in einer Küche, aber mein Vater hat noch nichts gefunden. Es sind bereits genug Fischer auf Male. Außerdem wird er immer niedergeschlagener; er mag es nicht mit so vielen Menschen um sich herum zu leben. Male ist komplett von einer dicken Betonwand umrundet... ich fühle mich wie im Gefängnis. Aber ohne diese Wand könnte mit Male dasselbe passieren wie mit unsere kleinen Insel: Sie wird abgetragen und bald vom Meer überschwemmt sein.

Ich kann nicht glauben, dass dies eines Tages passiert, doch unsere Politiker sind sich da sehr sicher. Unser Inselstaat besteht aus 200 Inseln, von denen 14 schon verlassen sind, so wie unsere. Unsere Regierung spart Geld, um Land für uns in einem anderen Staat zu kaufen. Sie haben bereits mit den Regierungen von Australien, Indien und Sri Lanka gesprochen, aber momentan ist keins der Länder daran interessiert, uns auf ihrem Land leben zu lassen. Australien ist so ein reiches, großes Land mit so viel Platz, wo niemand lebt. Wir sind nur 315.000 Einwohner in meinem Land. Wir brauchen nur eine einzige Stadt um dort zu leben, wenn unsere Inseln verschwinden. Wir würden niemandem schaden.

Du kommst doch aus Australien – vielleicht kannst du uns irgendwie helfen?

In Freundschaft
Samha



Hallo Lena,

Dadaab, Kenia, Freitag, den 28. Juli 2011

Ich sende dir meine besten Grüße aus Dadaab! Hier lebe ich nun mit meiner Mutter, meiner Oma und meinen Schwestern. Ich nehme an, du hast noch nie etwas von Dadaab gehört, obwohl es ziemlich groß ist. Es ist fast wie eine Stadt mit den 400.000 Menschen, die hier leben. Aber Dadaab ist keine normale Stadt. Es ist ein Camp in Kenia, ein Camp für Flüchtlinge, die vor Krieg fliehen mussten, oder vor Hunger.

Du weißt, dass ich unser Dorf in Westkenia wirklich geliebt habe. Wir führten ein friedliches Leben, und als du uns vor 10 Jahren besucht hast, konntest du sehen wie schön das Leben hier war. Natürlich gab es hier nicht so viel zu tun wie in deiner Stadt in Deutschland, wir haben kein Kino, kein Schwimmbad und auch keinen Zoo. Aber du hast die Parties und Feste miterlebt, die wir mit unseren Nachbarn gefeiert haben. Und das leckere Essen und die Musik! Ich vermisse diese Zeiten sehr. Es ist sehr schade, dass du Kenia wieder verlassen musstest, aber natürlich verstehe ich, dass du zurück zu deiner Familie nach Deutschland wolltest.

Jetzt haben sich so viele Sachen hier verändert. Das kannst du dir nicht vorstellen! Das Jahr nachdem du gegangen bist war unglaublich heiß und die Regenzeit kam einfach nicht. In unserem Garten ist fast nichts gewachsen. Und auch unsere Rinder klagten – sie haben immer das Wasser aus dem Fluss getrunken. Doch der Fluss war fast leer und die Rinder waren durstig. Einige starben sogar, und einige musste mein Vater verkaufen, da wir von unserem Garten nicht mehr leben konnten.

Meine Eltern waren durcheinander und aufgebracht! Sie haben sich lange darüber unterhalten, was wir nun tun können. Keiner wollte das Dorf verlassen. Schließlich entschied mein Vater, dass er nach Nairobi gehen wird, um dort zu arbeiten und uns etwas Geld zu schicken. Wir brauchten es wirklich, da die Nahrungsmittel auf dem Markt immer teurer wurden. Mein Nachbar erzählte mir, dass es daran liegt, dass weniger Nahrungsmittel verfügbar sind. Durch die Dürre hatten viele Bauern eine sehr schlechte Ernte. Außerdem haben sich viele Bauern dazu entschieden, ihre Ernte an Brennstofffirmen zu verkaufen. Die Europäer sollen angeblich Essen kaufen, um es in ihren Autos zu verbrennen. Kannst du dir das vorstellen? Pflanzen können Autos so schnell werden lassen...

Naja, mein Vater hat einen Job gefunden und konnte uns Geld schicken, wir waren also versorgt.

Aber eines Tages war unser Brunnen plötzlich leer! Es war einfach kein Wasser mehr da. Irgendwie kam dies so plötzlich. Natürlich wusste ich, dass das trockene Wetter uns Probleme bereitet, aber... kein Wasser? Das schien unmöglich! Ein anderer Brunnen war etwa eine Stunde von unserem Dorf entfernt. Einige Wochen lang gingen wir dorthin, doch dieser Brunnen gehört zu einem anderem Dorf und die Frauen aus diesem Dorf begannen uns zu beschuldigen, dass wir ihr Wasser klauen würden...

Unser Dorf organisierte eine Versammlung mit allen Nachbarn und wir entschieden, dass wir unsere Heimat verlassen müssen. Kannst du dir das vorstellen? 18 Jahre habe ich hier gewohnt und dann müssen wir einfach gehen, zu Fuß! Ich erspare dir die Geschichte über den Fußmarsch, es war einfach schrecklich. Eine Woche später kamen wir in Dadaab an. In diesem Camp verteilen viele Organisationen aus deinem Land und aus anderen nördlichen Ländern Nahrungsmittel. Und sie haben eine Schule gebaut und uns Zelte und Moskitoneetze gegeben. Aber es ist nie genug. Wir essen nur einmal am Tag, weil hier so viele Menschen in den letzten Wochen angekommen sind. Sie hatten alle zu wenig zu essen in ihren Dörfern, das ist doch verrückt, oder? Jetzt müssen wir hier bleiben, wir können nicht weg, da keine andere Stadt oder Land so viele Flüchtlinge haben möchte.

Ich weiß, dass dies nicht der fröhliche Brief ist, den du von einer Freundin erwartet hast. Aber ich dachte, du könntest uns vielleicht in irgendeiner Art helfen?

In Freundschaft,
Aziza



Hallo Kate,

New Newtok, 30. Januar 2012

Wie geht es dir? Ich hoffe du erinnerst dich noch an mich, deinen alten Freund aus Alaska. Wie läuft's in Florida, auf der anderen Seite unseres riesigen Landes? Was tust du gerade? Gehst du immer noch zur Highschool? Ich bin nun in meinem letztem Jahr, aber weißt du was? Das ist nicht die gleiche Highschool auf die du gegangen bist, als du noch hier gewohnt hast. Wir sind jetzt auf einer neuen Schule, in einem neuem Newtok! Unser Dorf ist 50km nach Osten umgezogen. Das klingt verrückt, oder? Du wirst dich bestimmt fragen, wie ein ganzes Dorf, 2000 Menschen, an einen anderen Ort umziehen können, oder? Naja, wir haben einfach neue Häuser, neue Geschäfte und Schulen gebaut, haben unsere Sachen zusammengepackt und unser altes Dorf verlassen. Die Regierung sagte uns, wohin wir umziehen sollen und die Armee hat uns beim Bau von New Newtok geholfen. Vor zwei Jahren begann das Ganze und diesen Winter haben wir uns von unserem alten Dorf verabschiedet. Ich dachte, du würdest vielleicht wissen wollen, was mit dem Ort geschehen ist, wo du gelebt hast, bevor du nach Florida gezogen bist.

Es begann alles mit dem Boden unseres Dorfes. Er war immer gefroren, sogar im Sommer ist das Eis, auf dem unser Dorf gebaut wurde, nicht geschmolzen. Doch das änderte sich in den letzten Jahren. Der Sommer wurde jedes Jahr wärmer und der Permafrost-Boden begann zu schmelzen. Auf dem schmelzenden Boden zu stehen war wirklich seltsam – es war immer ein bisschen matschig. Viele Kinder liebten es im Matsch zu spielen, doch meine Eltern machten sich große Sorgen, dass unser Haus nicht mehr stabil sein könnte.

Das war aber nicht die einzige Veränderung. Der Fluss ist nicht mehr so ruhig und schmal, wie du ihn wahrscheinlich in Erinnerung hast. Das ganze Wasser vom schmelzenden Eis im Norden fließt jetzt hier. Alle Häuser, die am Flussbett standen, wurden vom Wasser zerstört. Unser alter Freund Sam und seine Familie musste vor zwei Jahren auf die andere Seite des Dorfes ziehen. Und plötzlich sind hier einige neue Bäche entstanden, die ihren Weg durch unser Dorf gefunden haben. Wir haben eine Menge Brücken gebaut in den letzten Jahren; das ganze Dorf sieht mit den Brücken, dem Matsch und dem großen Fluss fast schon witzig aus.

Vor zwei Jahren kamen einige Leute der Regierung und haben uns gesagt, dass wir wegziehen sollen und dass sie einen neuen Platz für uns aufbauen werden. Die meisten Leute von uns wollten natürlich nicht wegziehen. Wir sind ja alle hier in Newtok aufgewachsen und sie sagten, sie wollen lieber versinken als weggehen. Doch die Regierung beschloss New Newtok in jedem Fall zu bauen, da es unser altes Newtok durch die Umweltveränderungen nicht mehr lange geben wird.

Jetzt sind die Leute erleichtert, dass wir einen Platz zum leben haben, da das Leben in Newtok wirklich schwierig geworden ist. Die Fischfabrik, in der die Meisten gearbeitet haben, wurde durch einen großen See von unserem Dorf getrennt. Der See war zu groß, um eine einfache Brücke über ihn zu bauen und aus dem Grund hat es die Leute viel Zeit gekostet zur Arbeit zu gelangen. Jetzt haben wir eine neue Fabrik in unserem neuen Dorf.

Ich habe das Gefühl, dass sich die Leute nicht damit auseinandersetzen, warum wir umziehen mussten. Wir leben so ein einfaches Leben hier oben, in Harmonie mit der Natur um uns herum. Es ist nicht unsere Schuld, dass unser Dorf im Matsch und im Fluss versinkt. Aber wir sind es, die mit den Konsequenzen leben müssen. Ich weiß, dass du oder andere Amerikaner meinem Dorf nicht mehr helfen können, aber ich habe gehört, dass andere schon bald sie gleichen Probleme haben werden. Glaubst du, es gibt etwas, dass wir zusammen tun können, um ihnen zu helfen?

Ich hoffe du antwortest mir bald,

In Freundschaft,
Phil





Elefantenfußabdruck

Alter	10-15
Gruppengröße	egal
Dauer	60-90 Minuten

Überblick

Die Teilnehmer*innen werden ermutigt über ihr Konsumverhalten und ihren CO₂-Fußabdruck nachzudenken.

Ziele

- Den Teilnehmer*innen das Konzept des CO₂-Fußabdruckes näherzubringen
- Überlegen, welche Veränderungen im Lebensstil einen nachhaltigen CO₂-Fußabdruck ermöglichen
- Über Konsum in einem direkten Kontext nachdenken

Materialien

- Kopien des Baby-Elefanten (Anhang I), eine Kopie pro Gruppe
- Kopien der Lifestyle-Karten (Anhang II), ein Set für jede*n Teilnehmer*in
- Scheren, um die Lifestyle-Karten ausschneiden zu können

Anleitung

1. Bittet die Teilnehmer*innen zunächst in Einzelarbeit zu arbeiten. Sie sollen die Lifestyle-Karten ausschneiden und sortieren zwischen jenen, die mit ihrem Leben in den letzten Jahren zusammenpassen und jenen die nicht passen. (Wenn sie öfter als einmal die Woche Fleisch essen und auch exotische Früchte und regelmäßig Gemüse und Käse, dann sollten sie die „große Essenskarte“ wählen; wenn sie letztes Jahr in den USA im Urlaub waren sollte sie die „Interkontinental-Ferienkarte“ wählen). Sie sollten darauf achten, dass sie die passende Energie-Karte für ihre elektronischen Geräte aussuchen.
2. Wenn sie dies abgeschlossen haben, müssen sie die Kästchen addieren, um ihren CO₂-Fußabdruck zu berechnen. Jedes Kästchen bedeutet 100Kg CO₂e. (Verratet an dieser Stelle noch nicht die Größe eines durchschnittlichen oder eines nachhaltigen Fußabdruckes).
3. In Paaren oder kleinen Gruppen sollen sich die Teilnehmer*innen nun über ihre Fußabdrücke austauschen und die Karten in das unterteilen, was sie wirklich brauchen und das, was sie einfach gerne haben. Dann sollten sie versuchen zusammen zu entscheiden, was ein begründeter CO₂-Fußabdruck wäre und was sie sich als nachhaltig vorstellen würden.
4. Stellt den Baby-Elefanten mit einem jährlichen CO₂-Fußabdruck von drei Tonnen vor und erläutert, dass wir in Europa einen durchschnittlichen Fußabdruck von etwa 15 Tonnen CO₂ haben. Das entspricht in etwa dem Gewicht von zwei ausgewachsenen Elefanten. Ein nachhaltiges Niveau wäre das eines Baby-Elefanten (3 Tonnen).
5. Gebt jeder Gruppe eine Kopie des Elefanten und bittet sie ihren Fußabdruck so zu reduzieren, dass er in den Baby-Elefanten passt.

Auswertung

- Hast du es geschafft deinen CO₂-Fußabdruck auf ein nachhaltiges Niveau zu reduzieren?
- Gab es Dinge, die du entfernen musstest, aber absolut nicht entfernen wolltest?
- Worauf könntest du am schwersten verzichten?
- Auf welche Veränderungen in deinem Leben wärst du vorbereitet?
- Auf welche Veränderungen wärst du überhaupt nicht vorbereitet?
- Was glaubst du, wäre für dich ein erreichbarer Fußabdruck?

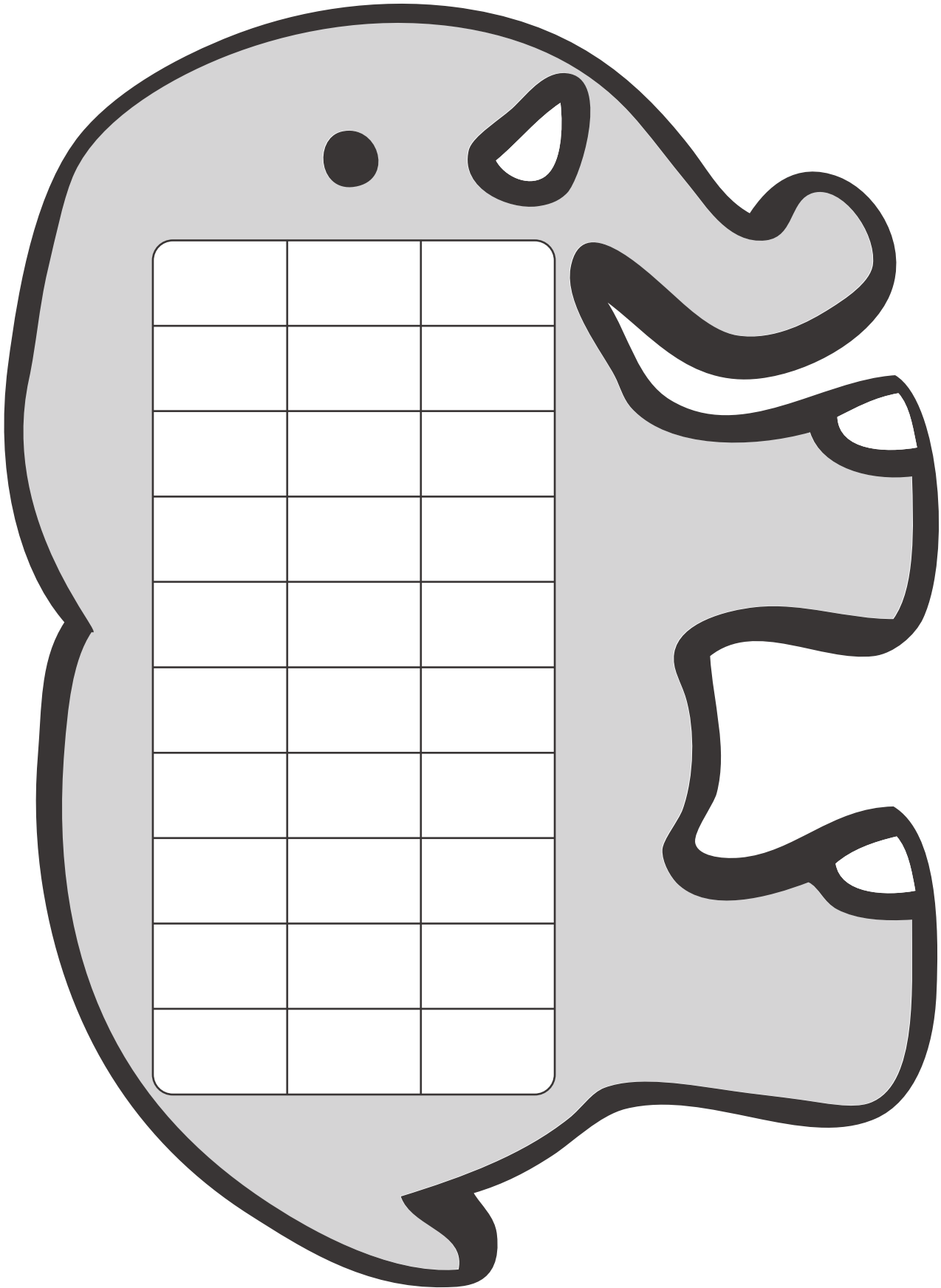
Hintergrundinformationen

Die Zahlen die dieser Methode zu Grunde liegen sind geschätzt, aber ziemlich genau (es ist fast unmöglich eine perfekte Berechnung hinzubekommen, weil zu viele Faktoren dabei eine Rolle spielen). Viele der Schätzungen wurden aus dem Buch „How Bad are Bananas“ von Mike Berners-Lee, Profile Books 2010 übernommen.

‘CO₂-Fußabdruck’ ist ein Begriff, der sehr lose verwendet wird. ‘Fußabdruck’ zeigt den Einfluss einer Sache an, ‘CO₂’ wird benutzt um alle Treibhausgase abzudecken. CO₂e steht für ‘Kohlendioxid-Äquivalent’ und ist eine grobe Berechnung, die alle Treibhausgase mit einschließt. Der CO₂-Fußabdruck indiziert daher den geschätzten Effekt auf den Klimawandel, gemessen in Kilo von CO₂.



Anhang I&II: Baby Elefant und Lifestyle-Karten



einmal im Monat Kino 200kg	zweimal im Jahr neue Kleidung und Schuhe 100kg	Strom für den MP3 player 100kg	Regionaler Camping+ Fahrradurlaub 2 Wochen 100kg	MP3 player 100kg	Desktop PC 400kg
*	Strom für einen Laptop für ein Jahr 150kg	Strom für einen anspruchsvollen (z.B. Spiele-) PC 800kg			
Ein oder zwei Mal die Woche schwimmen im örtlichen Freibad 1000kg					
Ferien interkontinental (Nur Flug; mit Hotel, Essen und Reisen im Land wären es mehr) 3000kg					
Neues Auto (10 000kg verteilt auf fünf Jahre = 2000kg)					
Hochleistungscomputer (z.B. ein neuer Mac) 500kg		Strom für ein Smartphone 250 kg		Spielekonsole 150kg	Strom für die Spielekonsole 100kg
Neuer energiesparender Laptop 200kg	TV 100kg	Strom für TV 100kg	Strom für einen durchschnittlichen PC 600kg		

* CO2-neutrales Weihnachten: Geschenke im Wert von maximal einem Euro, vegetarisches Essen, keine Reisen, LED Weihnachtsbeleuchtung, keine Weihnachtskarten 50kg

Smartphone 300kg	DVD player oder digitale TV-box 100kg	Strom für DVD player oder digitale TV-box 100kg	Einfaches, zwei Jahre altes Telefon 100kg	Strom für einfaches Telefon 100kg	TV 100kg	Strom für TV 100kg	\$	#
Autofahren für ein Jahr (3,2 Kilometer am Tag, fünf Tage die Woche) 250kg	Urlaub in einem Nachbarland für drei Wochen mit dem Auto 750kg							
Neue Kleidung und Schuhe einmal im Monat (ein Paar Schuhe zuzüglich das Äquivalent zu einem Paar Jeans, einem Pullover und zwei Tops) 600kg				Waschmaschine+Trockner , mit 2-3 Benutzungen pro Woche bei 40 Grad. 300Kg		1 Jahr Bus-fahren (3,2km am Tag, 5 Tage/Woche) 100kg		
Heizen im Haus 300kg	Normales Weihnachtsfest , incl. exzessivem Essen, Geschenken, Familienbesuch, Lichter, 20 Weihnachtskarten 300kg			Goldkette aus neuem Gold aus einer Goldmine in Afrika 300kg		Waschmaschine Benutzt bei 30 Grad. 100kg		
Wenig beeinflussendes Essen für ein Jahr: Kein Fleisch, Käse nur einmal im Monat, Hülsenfrüchte, Bohnen, Kartoffeln, Karotten, Brot, Äpfel, andere lokale und saisonale Früchte- und Gemüsesorten 500kg				Basis- Elektrizitätsversorgung (Licht, Kühlschrank, Herd etc.) 500kg				
Durchschnittlich beeinflussendes Essen für ein Jahr: Fleisch oder Käse einmal pro Woche, nur saisonale, lokale Früchte- und Gemüsesorten, Brot, Kartoffeln. Einmal im Monat Reis. 1000kg								
Sehr beeinflussendes Essen für ein Jahr: Fleisch und Käse mindestens dreimal pro Woche, Wein, Bier, exotische Früchte- und Gemüsesorten, Fastfood, hoch verarbeitete Speisen, Pommes, Schokolade, Reis, Pasta etc. 3000kg								
Urlaub in Europa für zwei Wochen, inklusive Kurzstreckenflug, Hotel, Essen und Reisen im Land 1000kg								

\$ Fahrradfahren für ein Jahr (3,2 Kilometer am Tag, fünf Tage die Woche mit einfachem Essen als Treibstoff) 50kg

Zwei Bücher im Monat 50kg



Grüne Technologien

Alter	Alle
Gruppengröße	Alle, abhängig von der Materialmenge, die zur Verfügung steht
Dauer	30 Minuten plus Kochzeit von bis zu einer Stunde für den Apfel-Bäcker

Überblick

Diese Aktivität ermutigt Kinder, durch das Bauen einfacher Technologien erneuerbarer Energie über den Klimawandel und mögliche Lösungen nachzudenken.

Ziele

- Erneuerbare Energie vorstellen
- Einfache Wege der Effizienzsteigerung von erneuerbaren Technologien erwägen

Materialien

Für den Becher-Kreisel

- Papier- oder Plastikbecher, Papiertüten (Spitztüten) oder Eierkarton-Spitzen (genug für vier pro Paar/Gruppe)
- Plastik-Strohhalme (genug für mindestens einen pro Paar/Gruppe)
- Dünne Holzstiele (müssen so in die Strohhalme passen, dass sie sich noch einfach bewegen können), genug für mindestens vier pro Paar/Gruppe
- Klebestift oder Klebeband
- Eine Nadel oder ein anderes scharfes Objekt, um Löcher in die Strohhalme und in die Becher stechen zu können

Für den solarbetriebenen Apfel-Bäcker

- Weißes A3 Papier für Kegel
- Klebeband
- Plastikbecher (genug für mindestens vier pro Paar/Gruppe)
- Frischhaltefolie (oder vergleichbares)
- Aluminiumfolie zum Abdichten der Kegel
- Äpfel

Anleitung

Becher-Kreisel

1. Stecht zwei Löcher durch den Strohalm, etwa 2cm vom oberen Rand entfernt, in rechten Winkeln (s. Bild 1).
2. Schiebt die Holzstiele über Kreuz durch den Strohalm (s. Bild 2).
3. Stecht Löcher in beide Seiten jedes Bechers und schiebt die Holzstiele hindurch. Verklebt danach beide Seiten des Bechers, um die Stiele zu befestigen (s. Bild 3).
4. Führt einen Holzstiel in den Strohalm (s. Bild 4).
5. Testet den Kreisel, indem ihr den Stiel in den Boden setzt und beobachtet ob der Kreisel sich dreht.

Apfel-Bäcker (jedes Paar oder jede Gruppe sollte zwei Bäcker bauen)

1. Legt eine Apfelscheibe in jeden Plastikbecher und deckt die Becher mit Frischhaltefolie ab (s. Bild 5).
2. Macht zwei größere Papierkegel und wickelt sie um die Becher.
3. Dichtet einen Papierkegel mit Aluminiumfolie ab.
4. Setzt jeden Kegel und jeden Becher in einen der Becher hinein, um alles zusammen zu halten.
5. Platziert zerknülltes Zeitungspapier als Isolierungsmasse unten um die Becher.
6. Stellt die Apfel-Bäcker in die Sonne.
7. Lasst die Bäcker in der Sonne und sieht alle 20 Minuten nach, ob der Apfel gekocht ist.



Diskutiert mit der Gruppe, sobald ihr die Kreisel/Bäcker gebaut habt:

Becher-Kreisel

- Wie können wir den Becher-Kreisel verbessern, sodass wir seine Wind-Energie nutzen können?
- Wisst ihr, wie Wind im größeren Maßstab genutzt werden kann, um Energie zu erzeugen?

Apfel-Bäcker

- Welchen Unterschied habt ihr zwischen den beiden Modellen bemerkt?
- Kennt ihr irgendwelche anderen Verwendungsformen von Solar-Energie?

Erneuerbare Energien

- Könnt ihr euch Wege vorstellen, wie ihr euer Modell effizienter machen könnt?
- Welche anderen Energiequellen kennt ihr?
- Was sind die Vor- und Nachteile erneuerbarer Energien?

Becher-Kreisel

Bild 1

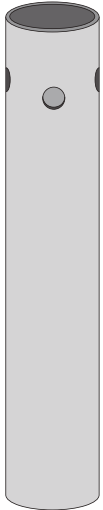


Bild 2

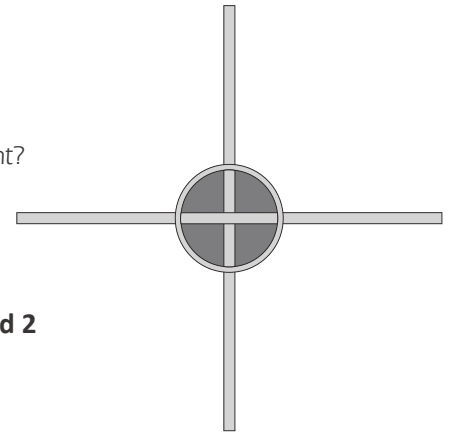


Bild 4

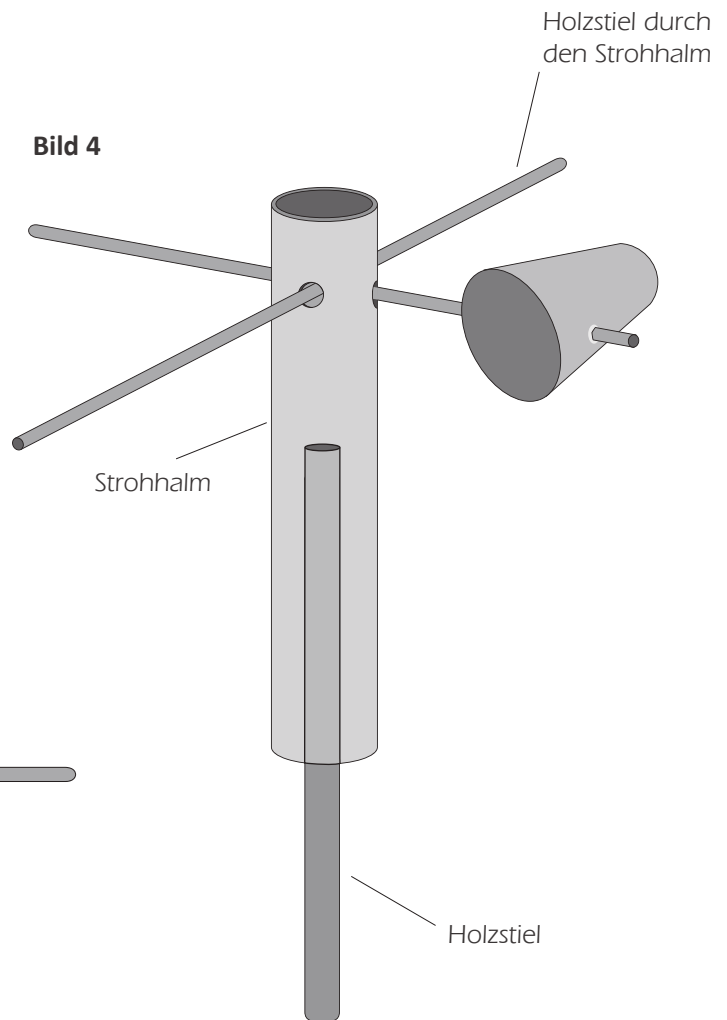


Bild 3

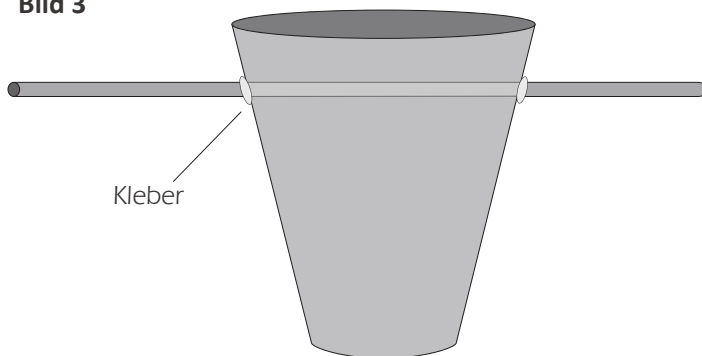
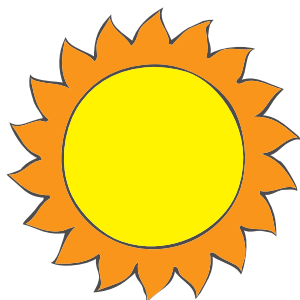
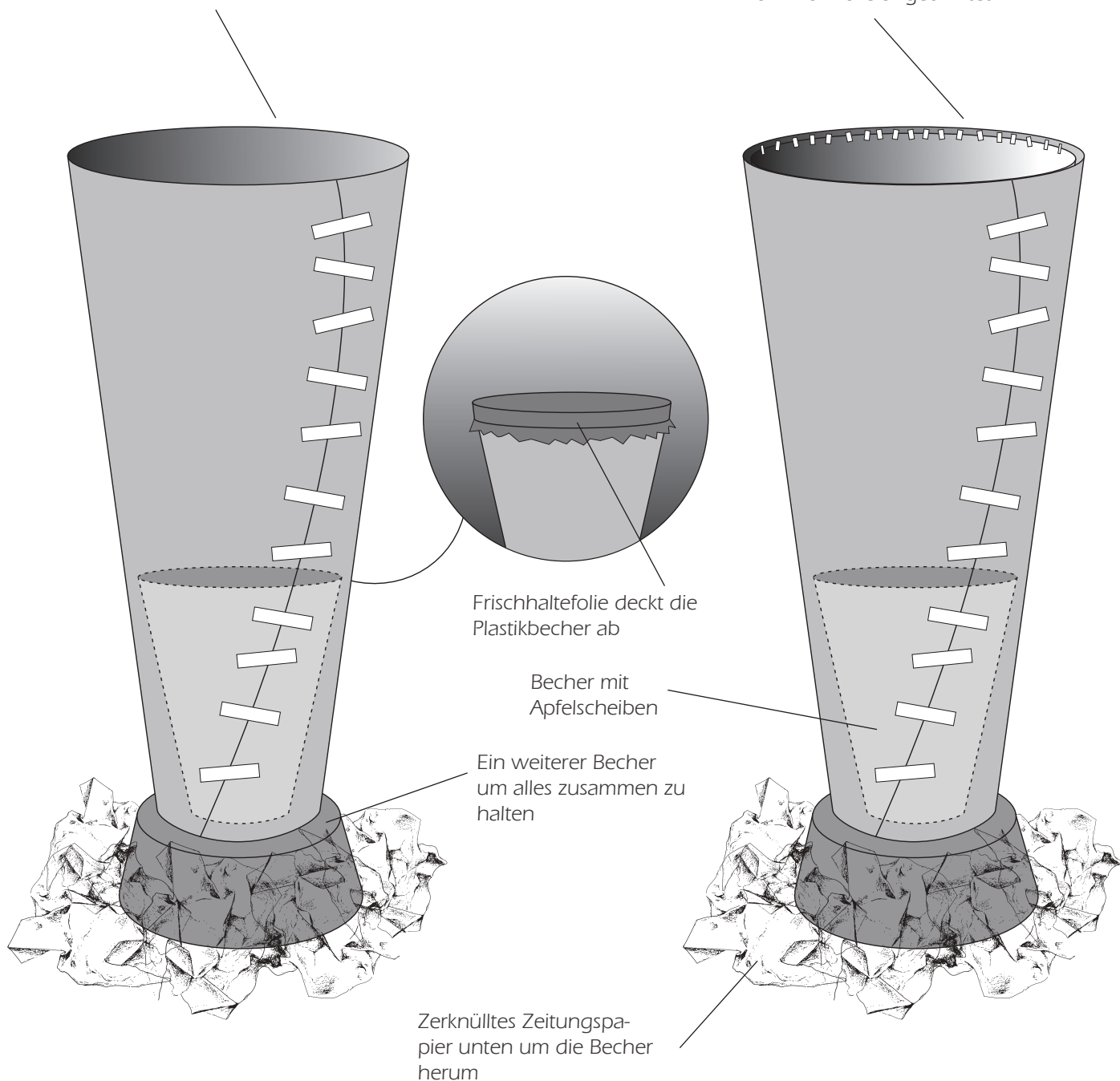


Bild 5 Richtet die Kegel auf die Sonne aus



weißer Blanko-Papierkegel

weißer Papierkegel mit Aluminiumfolie abgedichtet





Aktionsplan

Alter	6-12
Gruppengröße	4+
Dauer	60-90 Minuten

Überblick

Die Teilnehmer*innen erstellen einen Aktionsplan, wie Treibhausgase in ihrem Gruppenraum reduziert werden können.

Ziele

- Über den Energieverbrauch in Gebäuden nachdenken
- Den Energieverbrauch im Gruppenraum/Gruppengebäude durch konkrete Maßnahmen reduzieren

Materialien

- Eine Kopie der Checkliste (Anhang) für jede Kleingruppe
- Flipchart, Papier und Stifte

Anleitung

1. Teilt die Gruppe in Kleingruppen von je etwa 4 Teilnehmer*innen. Jede Gruppe bekommt ein Flipchartpapier und einige Stifte. Nun sollen sie einen Plan ihres Seminarraums/ Klassenraums/ Jugendzentrums zeichnen. Hierbei sollen alle Lichter, Türen, Fenster, Heizungen und elektrische Geräte berücksichtigt werden.
2. Lest die Checkliste (Anhang) gemeinsam und vergewissert euch, dass jede*r die Fragen verstanden hat. Erklärt, dass die Gruppen die Antworten finden sollen. Wenn sie die Fragen nicht durch eigene Erfahrungen oder Beobachtungen beantworten können, müssen sie jemanden suchen, der ihnen dabei helfen kann.
3. Nachdem die Fragen beantwortet sind, ist es die Aufgabe der Kleingruppen über Lösungsmöglichkeiten nachzudenken, um den Energieverbrauch ihres Raumes zu reduzieren. Bittet sie, ihre Ideen neben die betreffenden Elemente ihres Plans zu malen oder schreiben.
4. Kommt nach etwa 10 Minuten zurück in einen Kreis. Nun können alle Gruppen ihre Ideen vorstellen. Nachdem jede Gruppe vorgetragen hat, wird eine Tabelle auf dem Flipchart zusammengestellt, in der die Maßnahmen in 3 Unterpunkte gegliedert werden (kurzfristige, mittelfristige und langfristige Maßnahmen). Die Gruppe entscheidet wie schnell und unkompliziert die Maßnahmen umgesetzt werden können.
5. Nun wird für jede Aktion entschieden, wer sie durchführen kann – ist es der Hausmeister, die Kinder, ihre Eltern, der Eigentümer des Gebäudes, die Verwaltung,...?
6. Jetzt müssen die Gruppen überlegen, was sie mit ihren Plänen machen wollen. Ihr könnt ihnen vorschlagen, dass sie mit den Maßnahmen beginnen, die sie selbst in Angriff nehmen können. Gemeinsam können sie zudem mit dem Hausmeister oder Eigentümer des Gebäudes reden, um weitere Veränderungen zu fordern.

Anhang: Checkliste

Licht:

- Sind Lampen unnötigerweise angeschaltet?
- Sind in leeren Räumen alle Lampen ausgeschaltet?
- Ist es möglich Lampen nur in einzelnen Bereichen anzuschalten (z.B. weit entfernt von Fenstern)?
- Gibt es ineffiziente Glühbirnen?

Elektronische Ausstattung:

- Sind alle unbenutzten Computer (einschließlich Monitor) und andere elektrische Geräte ausgeschaltet?
- Werden alle Computer und andere elektrische Geräte am Ende des Tages abgeschaltet?

Fenster und Türen:

- Sind Luftzüge an Fenster und Türen spürbar?
- Sind alle Fenster doppelt-verglast?
- Werden Fenster und Türen im Winter offen gelassen?

Heizung:

- Ist es möglich die Heizung in einzelnen Räumen höher oder niedriger zu drehen?
- Sind die Flure genauso beheizt wie die Räume? (Flure können kühler sein, da sich die Leute dort bewegen)
- Ist die Heizung ausgeschaltet, wenn der Raum nicht benutzt wird?



Der Regenwaldgipfel

Alter	10-16
Gruppengröße	10-30
Dauer	90-120 Minuten

Überblick

In dieser Methode soll die Bedeutung des Regenwaldes durch ein Rollenspiel verdeutlicht werden.

Ziele

- das Bewusstsein für die klimatische Bedeutung des Regenwaldes steigern
- Über verschiedene Interessen in Bezug auf Schutz und Zerstörung des Regenwaldes nachdenken

Materialien

- Informationskarten (Anhang 1)
- Rollenkarten (Anhang 2)
- festes Papier und Eddinge

Vorbereitung

- Kopiert die Informations- und Rollenkarten (für jede Gruppe eine Rolle und die Informationen und ein gesamtes Set für die Vorsitzenden)

Anleitung

1. Erklärt, dass alle an der Durchführung eines „Nachhaltigkeitsgipfels“ zum Thema Regenwald beteiligt sein werden, der in Brasilia, der Hauptstadt Brasiliens, stattfinden wird. Unterschiedliche Interessen werden dort vertreten sein. Ziel des Gipfels ist eine Empfehlung an die brasilianische Regierung, was mit einer bestimmten Region des Regenwaldes geschehen soll. Zwei große landwirtschaftliche Betriebe wollen je 25.000 Hektar Land kaufen, um dort Soja anzubauen und Rinder zu halten. Einige Bürgerinitiativen wollen dies verhindern.
2. Wählt eine*n Vorsitzende*n (oder auch zwei), die den Gipfel als brasilianischer Umweltminister*in leiten sollen. Sie sind verantwortlich dafür die Diskussion zu moderieren und alle Interessen miteinzubeziehen. Verteilt die entsprechende Rollenkarte und auch eine Liste der anderen Rollen, sodass sie sich vorbereiten können.
3. Teilt den Rest in fünf gleich große Gruppen. Jede Gruppe erhält eine Informationskarte (die Vorsitzenden bereiten sich währenddessen vor). Jede Informationskarte beinhaltet Informationen zu einem bestimmten Aspekt des Regenwaldes und ist wichtig für die Vorbereitung des Regenwaldgipfels, auf dem alle bestimmte Interessen vertreten müssen. Gebt jeder Gruppe ausreichend Zeit, ihre Informationskarten zu lesen.
4. Jede Gruppe sollte die zwei oder drei wichtigsten Punkte ihrer Karte für die anderen zusammenfassen.
5. Verteilt nun die restlichen Rollenkarten. Bildet Kleingruppen falls es mehr Teilnehmer*innen als Rollen gibt. Gebt allen ein paar Minuten, ihre Karten zu lesen und ihre Rolle in ihrer Kleingruppe zu diskutieren. Außerdem sollten sie mit dem festen Papier Namensschilder vorbereiten, auf denen ihr Name und die Organisation stehen, die sie repräsentieren. Dieses Namensschild können sie während der Diskussion vor sich auf den Tisch stellen.
6. Bittet alle, das Ergebnis aufzuschreiben, das sie sich vom Gipfel erhoffen.
7. Die Vorsitzenden eröffnen den Gipfel. Der/die Helfer*in übernimmt die Rolle als Assistent der Vorsitzenden, führt eine Redeliste und achtet auf möglichst faire Redezeiten (wenn es zwei Vorsitzende gibt, können diese Aufgaben auf die beiden aufgeteilt werden).

Auswertung

Beendet die Aktivität und erklärt, dass alle jetzt wieder sie selbst sind. Bittet sie, mit großen Gesten ihren „Rollenanzug“ auszuziehen, zusammenzuknüllen und mit einem lauten Schrei von sich zu werfen.

- Seid ihr einverstanden mit dem Ergebnis des Gipfels? Warum (nicht)?
- Wie habt ihr euch während der Verhandlung gefühlt?
- War es schwierig, eine Lösung zu finden? Warum ist das so?
- Welche unterschiedlichen Interessen waren im Spiel? Welche Argumente fandet ihr überzeugend?
- Was können wir als junge Menschen tun, um den Regenwald zu schützen?



Anhang 1: Informationskarten

1. Den Regenwald kennenlernen

Es gibt ungefähr 625 Millionen Hektar unberührten Regenwald; das ist etwas weniger als 5% der Erdoberfläche. Der größte Regenwald ist in Südamerika. Ungefähr 1/3 des gesamten Regenwaldes befindet sich in Brasilien. Andere große Regenwälder befinden sich in Indonesien und im Kongobecken. Alle Regenwälder sind in Äquator-Nähe. Regenwälder gehören zu den komplexesten Ökosystemen der Erde. Sie beherbergen ca. 50% aller Tier- und Pflanzenarten. Sie sind das Zuhause von 350 verschiedenen Säugetierarten, 950 Vogelarten, 4000 Fischarten und 2,5 Millionen Insektenarten. In einem tropischen Regenwald finden wir allein auf einem Hektar 400 verschiedene Baumarten. Ein einziger Busch im Amazonas beherbergt möglicherweise mehr Ameisenarten als alle Britische Inseln zusammen. Die Artenvielfalt kann in den Regenwäldern ein so großes Ausmaß annehmen, weil sich die Regenwälder so nah am Äquator befinden und dadurch sehr viel Sonnenlicht erhalten. Dieses wird dann in Energie umgewandelt und in Pflanzen gespeichert. Durch die Pflanzenvielfalt gibt es auch sehr viele Tiere, die auf diese als Nahrung und Unterschlupf zurückgreifen und angewiesen sind.

2. Regenwälder und das Klima

Regenwälder sind sehr wichtig für die Regulierung des Klimas. Regenwälder werden wegen ihrer Fähigkeit zur Sauerstoffproduktion häufig als die Lungen des Planeten bezeichnet. Jedes Jahr produzieren sie 28 Tonnen Sauerstoff pro Hektar und helfen die Luft von Schadstoffen zu säubern. Sie sind unverzichtbar für die Bindung von Kohlenstoffdioxid, sodass er nicht in die Atmosphäre gelangt. Kohlenstoffdioxid ist eines der wichtigsten Treibhausgase. Wenn es weniger Bäume gibt, so kann auch weniger Kohlenstoffdioxid gebunden werden und der Treibhauseffekt wird stärker. Die Folgen von Abholzung sind weitgehend bekannt und es werden stetig weniger Hektar Regenwald abgeholzt. Dennoch ist die Zahl noch immer sehr hoch (ca 13 Millionen Hektar pro Jahr zwischen 2000 und 2010).

3. Produkte des Regenwaldes

Dies sind einige Erzeugnisse, die aus Pflanzen des Regenwaldes gewonnen werden können:

Holz: Teak, Rosenholz, Mahagoni, Sandelholz

Fasern: Rattan, Bambus, Jute, Bombaxwolle, Kenaf, Raffiabast, Ramie

Obst: Avocado, Bananen, Brotbaumfrucht, Kokosnuss, Grapefruit, Guave, Jackfrucht, Zitrone, Limone, Mango, Orange

Andere Lebensmittel: Paranuss, Cashewnuss, Feige, Schokolade, Okra, Zuckerrohr, Erdnuss, Chilischoten, Süßkartoffeln, Maniok und Annatto (gelbes Färbemittel für Lebensmitteln)

Gewürze: Pfeffer, Kardamom, Cayennepfeffer, Chilipulver, Zimt, Nelke, Ingwer, Muskatblüte, Muskatnuss, Paprikapulver, Kurkuma, Vanille

Medikamente: 25% aller Medikamente werden auf Basis von Regenwaldpflanzen produziert. Chinin vom Chininbaum wird gegen Malaria verwendet und wirkt als Insekten- und Sonnenschutzmittel. Cortisol gegen Arthritis und Rheuma entstammt der mexikanischen Yamswurzel. Tubokurarin, ein Betäubungsmittel, kommt von der Kurarepflanze. Alle Medikamente gegen Leukämie basieren auf Pflanzen des Regenwaldes. Rosenholz, Ylang-Ylang-Holz und Sandelholz sind wichtig in der Geruchstherapie.

Weitere Erzeugnisse: Die Wachspalme wird zur Lippenstiftproduktion verwendet. Die Rinde einiger Bäume wird für Farbstoffe und Parfums verwendet; Gummibäume sind in der Produktion von Kaugummi und Golfbällen wichtig.

4. Die Zerstörung des Regenwaldes

Regenwälder auf der ganzen Welt werden in einem ungeheuren Ausmaß zerstört. 13 Millionen Hektar wurden von 2000-2010 pro Jahr durchschnittlich abgeholzt. 20% des Amazonas Regenwaldes wurden bereits zerstört. Dadurch stirbt schätzungsweise eine Pflanzenart pro Tag aus. Jede aussterbende Art verursacht möglicherweise das Aussterben von bis zu 30 anderen Pflanzen-, Insekten- und Tierarten. Etwa 90 einheimische Stämme im Amazonasgebiet wurden während der letzten 100 Jahre ausgerottet.

Die Ursachen der Abholzung:

- **Landwirtschaft:** Große Gebiete wurden zum Beispiel für den Sojaanbau abgeholzt. Der Bedarf steigt massiv, auch aufgrund der Nutzung von Sojabohnen als Bio- und Industriekraftstoff.
- **Viehhaltung:** Den größten Anteil an der Abholzung hat die Viehhaltung, die für mehr als 2/3 der jährlichen Abholzung des Regenwaldes verantwortlich ist.
- **Holzgewinnung**



5. Die Arbeiter des Regenwaldes

Viele Menschen sind abhängig von den Produkten des Regenwaldes, um ihre Grundbedürfnisse zu erfüllen. Sie sind gleichzeitig ihre Einkommensquelle.

„Gummisammler“: Gummisammler sammeln das Latex der wilden Gummibäume. Jeden Morgen erfolgt ein Schnitt in die Baumrinde und das Latex wird in einem Topf, der an den Baum gehängt wird, aufgefangen.

Matten und Bürsten: Wein- und Palmblätter haben starke Fasern, die gesammelt und zu Fäden, Netzen, Körben, Hängematten und Matratzen gewebt werden.

Farbsammler: Färbemittel werden von Bäumen und Pflanzen gesammelt. Sie finden Anwendung in der Kosmetik, zur Färbung von Kleidung und gewebten Körben.

Fischerei: Mehr als 4.000 verschiedene Fischarten schwimmen im Wasserlauf des Amazonasgebiets. Viele Menschen dort fangen Fische noch immer mit Speer, Bogen, Harpunen, Netzen und Fallen. Riesige Fischereifloten haben viele Flüsse überfischt.

Jagd: Die Einwohner des Regenwaldes haben ihre eigenen Regeln entwickelt, die den Arterhalt sicher stellen. Allerdings steigt die weltweite Nachfrage der Märkte und Restaurants nach Fleisch von Tieren des Regenwaldes.

Anhang 2: Rollenkarten

Brasilianische*r Wirtschaftsminister*in

Du nimmst die Folgen der Abholzung ernst, allerdings besteht dein zentrales Interesse darin, die brasilianische Exportwirtschaft zu stützen. Deiner Meinung nach sollte Wirtschaftswachstum an erster Stelle stehen. Nur wenn die Menschen Arbeit haben, gibt es Zeit für ökologische Politik. Du betonst aber auch, dass die Regierung in den letzten drei Jahren die Abholzung bereits verringert hat. Die 25.000 Hektar, die jedes einzelne Unternehmen kaufen will, sind „Peanuts“ für dich - du findest das nicht so viel, da gewöhnlich jedes Jahr weltweit 13 Millionen Hektar abgeholzt werden.

Geschäftsführendes Vorstandsmitglied von JBS Friboi

Dein Unternehmen ist Brasiliens größte Fleischverarbeitungsfirma und der weltweit größte Rindfleischproduzent. Deine Firma hat beschlossen, kein Rind mehr aus illegal gerodeten Gebieten, wo Sklaverei noch immer gängig ist, zu beziehen. Auf diese Entscheidung bist du sehr stolz. Du findest, dass du nach diesem Beschluss das Recht hast, mehr legal gerodetes Gebiet zu kaufen. Mehrere Tausend Menschen arbeiten in deinen Fabriken.

Präsident*in des Bündnis der „Forest People“ (Waldmenschen)

Dein Bündnis wurde von Menschen gegründet, die im Amazonasgebiet leben. Es hilft ihnen, den Interessen von Gruppen wie den Gummisammlern und Kayapo Indianern Gehör bei Entscheidungsträgern zu schaffen. Deine Organisation will dafür sorgen, dass allen neuen Siedlern beigebracht wird, wie sie im Regenwald wohnen können ohne diesen zu zerstören. Bildungsmaßnahmen helfen dabei, die umliegende Bevölkerung auf den Schutz des Regenwaldes aufmerksam zu machen. Du willst, dass ihr zusammen mit anderen NGOs mehr Mitspracherecht in politischen Angelegenheiten bezüglich des Regenwaldes habt.

Sprecher*in von McDonalds

McDonalds hat eine steigende Nachfrage für Burger und ist der wichtigste Kunde von JBS Friboi. Es ist sehr wichtig für dich, dass das Unternehmen Land kaufen kann und ihr seid bereit, die Abholzung des Regenwaldes „auszugleichen“, indem ihr Bäume in landwirtschaftlich weniger geeigneten Gebieten pflanzt.

Vertreter*in einer Gruppe lokaler Erzeuger

Die Mitglieder deines Bündnisses besitzen kleine Betriebe, die Naturprodukte mit einem Umweltzeichen an den Westen und vermehrt auch an Brasilianer*innen verkaufen. Eines deiner Mitglieder ist eine Kaugummifirma, die ein Kaugummi aus Naturrohstoffen entwickelt. Ein anderes Mitglied besitzt eine Bio-Kosmetik-Firma, die die Menge von Inhaltsstoffen aus dem Regenwald erhöhen will, vor allem für die Aromatherapie.

Deutsche*r Sojabohnen-Händlerin

Du würdest gern 25.000 Hektar Regenwald kaufen und nutzen um Soja anzubauen. Das Sojaöl wird als Biokraftstoff genutzt, der mehr und mehr an Popularität gewinnt. Du denkst, dass Biokraftstoff viel umweltfreundlicher ist als fossiler Kraftstoff und daher von der brasilianischen Regierung gefördert werden sollte. Du versprichst mit deinem Betrieb mehrere hundert Arbeitsplätze zu schaffen.

Ein*e Kayapo Indiander*in

Deine Existenz hängt vom Regenwald ab. Er versorgt dich mit allem, was du brauchst: Ein Zuhause, frisches Wasser, Nahrungsmittel, Medikamente, Kleidung... Wenn ein Gebiet nicht mehr fruchtbar genug ist, ziehst du weiter. Du verstehst dich selbst als Teil des Ökosystems. Das Problem ist, dass es immer weniger Orte gibt, wo du hingehen kannst. Du bist gerade in das Gebiet gezogen, das der Sojabohnen-Händler kaufen will. Dieser findet, dass du weiterziehen solltest. Sie hätten bereits angefragt, das Land zu kaufen, bevor du dorthin gekommen bist, deshalb hättest du kein Recht dort zu leben.

Vorsitzende*r des Gipfels

Du bist der/die brasilianische Umweltminister*in und verantwortlich für alle Angelegenheiten die den Regenwald betreffen. Die offizielle Zielsetzung deines Ministeriums ist es den Regenwald zu schützen, aber auf diesem Gipfel musst du unparteiisch sein. Deine Regierung will ein Gleichgewicht zwischen wirtschaftlichem Wachstum und Umweltschutz schaffen.

Der Grund des Gipfels

Der Sojabohnen-Händler und der Fleischproduzent wollen schon seit langer Zeit 25.000 Hektar der Regenwaldgebiete kaufen. Viele soziale Gruppen allerdings wehren sich dagegen. Das ist der Grund, warum du diesen Gipfel einberufen hast. Auf diese Weise können alle Gruppen zusammenkommen und dieses Thema diskutieren. Die endgültige Entscheidung darüber, ob und wie die Teile des Regenwaldes verkauft werden, wird von der Regierung getroffen; der Gipfel sollte eine Empfehlung aussprechen.

Dein Ziel:

Dein Ziel ist es, einen möglichst einstimmig abgestimmten Vorschlag an die Regierung zu beschließen, unabhängig davon wie dieser aussehen wird. Du wünschst dir, dass die Proteste ein Ende finden, da sie ein sehr schlechtes Licht auf dich werfen.

Deine Aufgaben:

1. Erkläre allen Delegierten die Rederegeln:

- Nachdem du den Gipfel eröffnet hast, darf sich jede*r nach der Reihe vorstellen, indem alle kurz sagen, warum sie hier sind und was sie sich als Ergebnis des Gipfels wünschen.
- Es folgt eine Diskussion: Wenn sie etwas sagen wollen, heben sie die Hand. Du wirst eine Redeliste führen, auf der du aufschreibst, in welcher Reihenfolge sie sich gemeldet haben.
- Es gibt eine Begrenzung der Redezeit. Jeder einzelne Beitrag darf nicht mehr als zwei Minuten in Anspruch nehmen.
- Ihr müsst nach 60 Minuten zu einem Ergebnis kommen.
- Wenn die Delegierten Fragen oder Anregungen haben, die nicht das Thema betreffen, sondern die Vorgehensweise des Gipfels, so heben sie beide Hände.
- Nach 30 Minuten wird es eine fünf minütige Pause geben, in der die Delegierten in Kleingruppen mögliche Lösungen diskutieren.

2. Moderiere die Diskussion auf Grundlage der oben aufgeführten Regeln. Wenn ihr zu zweit seid, sollte eine*r die Assistenz übernehmen, die Redeliste führen und die Zeit im Blick haben (wechselt nach 30 Minuten die Rollen). Andernfalls kann der/die Gruppenhelfer*in die Assistenz übernehmen.

3. Formuliere das Ergebnis des Gipfels: Was ist die Empfehlung des Gipfels an die Regierung?





Campaigning



Campaigning Schritt für Schritt

Wenn wir von Campaigning sprechen, dann meinen wir „organisiertes und aktives Zusammenarbeiten um ein bestimmtes Verhalten von Gruppen oder Institutionen zu verändern“. In „All Together Against Climate Change“ haben wir Kampagnen gegen den Klimawandel organisiert, die sich auf die Reduzierung des CO₂-Ausstoßes unserer Bekannten und auf politische Entscheidungen zum Klimawandel konzentrieren. Ob ihr gegen Klimawandel oder etwas anderes protestiert, es ist immer verlockend einfach loszulegen. Flugblätter entwerfen, Straßenaktionen planen und jede Menge Leute zu kontaktieren, macht sicherlich mehr Spaß als sich hinzusetzen und eine Kampagne im Detail zu planen, aber diese Aktionen werden niemals so effektiv wie eine gut geplante und gezielte Kampagne sein. Nehmt euch Zeit die folgenden Fragen (in der richtigen Reihenfolge) zu beantworten, um spätere Frustration zu vermeiden und eure Kampagne sehr viel einfacher in die Tat umzusetzen!

Was läuft falsch?

Jede Kampagne wird als Antwort auf etwas entwickelt, das jemand in einer Gemeinschaft verändern möchte. Wenn ihr anfangt eure Kampagne zu planen, solltet ihr eure Umgebung analysieren: Welches Problem wollt ihr ansprechen? Wenn ihr das Problem identifiziert habt, versucht so viele Fakten wie möglich zu sammeln.

Im Verlauf dieses Kapitels werden wir die Schritte einer Kampagnenentwicklung an einem Beispiel illustrieren. Eine der ATACC-Gruppen wollte das Problem ansprechen, dass die Mehrheit ihrer Camp-Menüs viel Fleisch beinhaltet. Sie haben genauer nachgeforscht und erkannt, dass es verschiedene Gründe für den hohen Fleischgehalt im Essen gab:

1. Nur wenige Menschen wussten, dass regelmäßiger Fleischkonsum einen großen CO₂-Fußabdruck verursacht.
2. Nur wenige Menschen wussten, wie man ausgewogene und leckere vegetarische Camp-Menüs zubereitet.
3. Viele Menschen verbinden vegetarisches Essen mit schlechtem Geschmack und wenig Proteinen.

Auf Grundlage dieser Analyse machten sie nun quantitative Forschung: Wie viele Camps veranstaltet unsere Organisation jeden Sommer? Wie viele Kinder nehmen daran teil? Veranstalten andere Gruppen schon vegetarische Camps? Dann sammelten sie diese Fakten, die sich auf die Auswirkungen hohen Fleischkonsums auf unseren CO₂-Fußabdruck bezogen. All diese Informationen halfen, die nächsten Schritte zu identifizieren.

Was soll herauskommen?

Eure Kampagne braucht ein Ziel, etwas, das ihr Ende der Kampagne erreicht sehen wollt. Die Zielvorgabe beschreibt den ganzen Zweck eurer Kampagne. Ihr könnt es dadurch definieren, dass ihr Fragen stellt wie „warum machen wir das?“, oder „was wird sich nach unserer Kampagne verändert haben, was sollte sich ändern?“. Ihr solltet in der Lage sein eure Zielvorgabe in wenigen Worten erklären zu können, maximal in einem Satz. Ihr könnt mehrere Ziele festlegen, aber seid euch bewusst: je weniger Zielvorgaben ihr habt, desto intensiver könnt ihr eure Kampagne auf diese ausrichten.

In unserem Beispiel war die Zielvorgabe einfach: den CO₂-Fußabdruck unserer Organisation durch fleischfreie Camps zu reduzieren.



Lena, SJD Die Falken (Deutschland)

Essen hat auch etwas mit Klimawandel zu tun. Um das Umweltbewusstsein zu stärken, haben wir ein Kochbuch geschrieben, das dabei hilft, sich nachhaltiger zu ernähren. Mit den Kindern auf unseren Seminaren haben wir die Rezepte ausgesucht und ausprobiert. Alle Rezepte sind vegetarisch und setzen nur regionale und saisonale Früchte und Gemüse ein. Wir wollten unsere Kampagne lokal gestalten, weil das wirklich machbar ist. Mit den Kindern zusammenzuarbeiten und alle Rezepte auszuprobieren hat viel Spaß gemacht!



Pekka, Nuoret Kotkat (Finnland)

Unsere Kampagne richtet sich an die Verantwortlichen unserer Organisation. Und durch die Verantwortlichen wird sie automatisch auch Kinder erreichen. Wir haben Artikel in unserem Magazin geschrieben und viele e-mails. Ich bin zu einem großen Treffen aller Verantwortlichen unserer Organisation gegangen, um unsere Idee zu präsentieren. Für uns war es wichtig, soviel Feedback wie möglich zu bekommen. Das hilft, die Botschaft zu verbreiten und bringt auch Unterstützung von anderen. Sprecht mit anderen Leuten so viel wie möglich über eure Kampagne!

Was sind die Schritte zum Ziel?

Wenn ihr eine klare Zielvorgabe entwickelt habt, könnt ihr konkreter werden und eure „Zwischenziele“ definieren: Dinge, die zur Erreichung eurer Zielvorgabe beitragen. Das sind kleinere Schritte auf dem Weg dahin. Zwischenziele müssen SMART sein (spezifisch, messbar, ausführbar, relevant und termingebunden) – sonst nützen sie euch nicht.

In unserem Beispiel waren die Zwischenziele:

- Durch Informationen und Bildungsarbeit in 2011 und 2012 Helfer*innen und Kinder für die Auswirkungen fleischhaltiger Ernährung zu sensibilisieren
- Bis Januar 2012 ein Camp-Kochbuch zu schreiben, um diejenigen zu unterstützen, die ein vegetarisches Camp organisieren wollen
- Durch das Angebot, auf Sommercamps in 2011 zu kochen, anderen zu zeigen, dass vegetarisches Essen lecker sein kann
- Mindestens zwei vollvegetarische Camps in 2012 zu veranstalten
- Fleischfreie Tage auf 50% der Falken-Camps in 2012 zu haben

Wen wollt ihr erreichen?

Mit einer Kampagne spricht man immer andere Leute gezielt an. Ihr könnt versuchen das Verhalten oder die Entscheidungen von Gruppen zu beeinflussen oder ihr könnt versuchen Entscheidungsträger wie das Parlament zu beeinflussen, damit sie euch helfen euer Ziel zu erreichen. Eine Kampagne ist selten erfolgreich wenn die Zielgruppe zu groß ist, darum versucht so gezielt wie möglich vorzugehen. In unserem Beispiel ist die Zielgruppe Falkenfreiwillige, die Sommercamps leiten. Diese Gruppe ist ziemlich spezifisch. Es sind alles Freiwillige, sie organisieren alle Sommercamps und haben alle eine ähnliche politische Anschauung. Das sollte uns helfen die Wege auszuwählen, auf denen wir sie erreichen wollen.

Was ist eure Botschaft?

Ihr wisst bereits was ihr wollt, aber wie teilt ihr das eurer Zielgruppe mit? Ihr braucht eine Botschaft! Fragt euch, an welche Aspekte eurer Kampagne sich die Leute erinnern sollen. Eine starke Botschaft ist besser als hundert schwache.

Unsere Botschaft war: „Vegetarische Camps zu organisieren ist ein politisches Statement – lasst uns durch nachhaltige Ernährung für soziale Gerechtigkeit kämpfen!“. Probiert folgendes aus, wenn ihr eure Botschaft formuliert habt: Zündet ein Streichholz an und erklärt eure Botschaft. Wenn ihr sie nicht erklären könnt, bevor das Streichholz erloschen ist, dann ist die Botschaft nicht kurz oder präzise genug.

Bevor ihr euch daran macht eure Aktionen zu planen, merkt euch, dass klar definierte Zielvorgaben, Zwischenziele, die Zielgruppe und die Botschaft nicht eure Feinde sind, sondern eure Werkzeuge. Nur wenn ihr euch in der Gruppe über all dies klar seid solltet ihr weiterarbeiten.

Was und warum?

Jetzt werdet ihr darüber nachdenken müssen, was ihr tun müsst um eure Ziele zu erreichen. Wählt nicht die ausgefallenste Aktion ohne euch Alternativen zu überlegen und fragt euch, warum ihr denkt, dass diese Aktion die nützlichste ist. Ihr wollt das Verhalten der Leute beeinflussen – alle Informationen, die sie von euch bekommen, sollten sie zum Handeln motivieren, nicht nur zum „Nicken und Vergessen“.

Der Kern unserer Bemühungen Vegetarismus voranzutreiben ist die Entwicklung eines attraktiven und leicht benutzbaren vegetarischen Camp-Kochbuchs. Das wird Leute beeinflussen, weil für sie die Veränderung, an die sie glauben, dann einfacher wird.

Wann und wo?

Richtiger Ort und richtiger Zeitpunkt sind sehr wichtige Faktoren. Wo könnt ihr eure Zielgruppe am besten erreichen? Gibt es einen idealen Zeitpunkt um sie zu kontaktieren? In unserem Beispiel erkannten die Kampagnenverantwortlichen, dass das Kochbuch bis Januar 2012 fertig sein musste, damit Freiwillige es in ihre Planungen einbeziehen konnten. In 2011 warben sie für das Kochbuch und versuchten das Bewusstsein für das Problem großen Fleischkonsums zu schärfen. Ihre Zielgruppe haben sie auf Freiwilligentreffen, durch die nationalen Rundbriefe und online angesprochen.



Juuso, Nuoret Kotkat (Finland)

Wir wollen erreichen, dass unsere Organisation grüner wird: dass wir weniger Fleisch auf unseren Camps essen und in einem großen Bus zu unseren Camps fahren statt in vielen Autos, die nicht einmal voll besetzt sind. Wir wollten auch höhere Ebenen erreichen. Unsere Organisation steht der Politik nahe, darum können wir versuchen Politiker zu beeinflussen. Wenn du nur mit deinem Magen denkst, dann ist es unmöglich irgendwas zu erreichen. Aber wenn du mit deinem Kopf denkst, dann ist es möglich.



Enoch, Framfylkingen (Norwegen)

Ich will das Zugsystem verändern. Geld in Norwegen sollte besser und effektiver eingesetzt werden. In den vergangenen 20 Jahren sind die Züge von Oslo nach Bergen – die zwei größten Städte in Norwegen – zwei Minuten langsamer geworden. Der Zeitaufwand sollte geringer werden, nicht größer. Die Leute beklagen sich darüber, wie langsam die Züge sind und über den Verkehr, und fliegen stattdessen. Für das, was ich in meinem Land ändern kann, denke ich, dass Transport an erster Stelle steht.

Wer kann euch helfen?

Ihr könnt eure Aktionen nicht ganz allein organisieren und sogar in eurer Gruppe werdet ihr ein bisschen Hilfe brauchen. In unserem Beispiel hat die Gruppe beschlossen, sich Unterstützung von nationalen Gremien und des Kommunikationsteams zu holen. Das war wesentlich um sicherzustellen, dass ihre Botschaft alle Mitglieder erreichte.

Was kostet das alles?

Stellt einen Budgetplan mit allen Kosten auf: Kommunikationskosten, Druckkosten, Layout, Verteilung, Teilnahme an Treffen um das Kochbuch zu veröffentlichen etc. Ihr müsst euch überlegen, woher ihr das Geld bekommen könnt – würden Leute für das Kochbuch bezahlen? Würden die nationalen Gremien euch Geld geben? Gibt es eine Druckerei vor Ort, die eure Arbeit unterstützt und die euch einen Rabatt geben würde? Gibt es lokale Geldtöpfe die ihr anfragen könnt? Unsere Gruppe hat etwas Geld von der Europäischen Kommission bekommen um die Bücher drucken zu lassen.

Was kann schiefgehen?

Die Risiken zu kennen wird euch helfen mit ihnen umzugehen, wenn sie auftauchen. In unserem Fall dachten die Freiwilligen an das Risiko, dass die Kochbücher nicht rechtzeitig fertig würden, dass ältere Mitglieder diese Veränderung ablehnen würden und dass niemand das Kochbuch kaufen würde. Die Gruppe entschied sich, auf Camps zu kochen und ältere Mitglieder davon zu überzeugen, dass vegetarisches Essen genauso gut schmeckt wie fleischhaltiges. Der Preis des Buches sollte weniger als 5 Euro betragen, weil ihre Freunde sagten, dass dies das Maximum sei, dass sie bezahlen würden.

Wie wisst ihr, ob es geklappt hat?

Ihr solltet die Auswertung planen bevor ihr euer Projekt startet. Was wollt ihr am Ende beurteilen? Wie wollt ihr das machen? In unserem Beispiel konnte die Gruppe zählen, wie viele Leute das Kochbuch haben wollte, wie viele ein zumindest teilweise vegetarisches Campmenu kochten und wie viele Leute von der Kampagne wussten.

Implementierungsphase

Los geht's!

Wie war's?

Nachher müsst ihr evaluieren. Seid ihr dort, wo ihr hinwolltet? Schaut auf eure Zielvorgabe und die Liste der Zwischenziele zurück. Könnt ihr Zwischenziele nach einer Aktion abhaken? Was habt ihr erreicht und was nicht? Warum? Was könnt ihr beim nächsten Mal besser machen? Und dann ist es Zeit für die nächste Aktion.



Liene, Liepajas Jauni Vanagi (Lettland)

Wir haben viel Arbeit in die Werbung für unser Projekt gesteckt. Artis ist sogar einen Marathon gelaufen mit einem T-Shirt, das über das Spiel informiert hat und über unsere anderen Aktionen. Wir haben mit vielen Leuten in Schulen über unsere Arbeit gesprochen und sie haben angefangen uns zu unterstützen und bei der Organisation zu helfen. Sie fanden es besonders toll, dass wir Teil eines internationalen Projekts, ATACC, sind. In unserer Stadt passiert nicht so viel, daher kann so etwas die Leute wirklich motivieren. Auch für die Zeitung und den Radiosender ist unsere Arbeit wirklich etwas Besonderes. Solche Aktionen gibt es nicht oft in Liepaja.



Probleme und wie sie sich vermeiden lassen

Alle verstehen unsere Botschaft, aber keiner ändert etwas...

Es gibt so viele Kampagnen gegen Klimawandel, aber warum entscheiden sich nur so wenige Menschen etwas dagegen zu tun? Hier sind ein paar Tipps um die Chance zu erhöhen, dass etwas passiert:

- **Sprecht nicht nur über das individuelle Verhalten.**
Ja, alle wissen, dass sie weniger fossile Energien nutzen sollten, aber sie wissen auch, dass es nicht ausreicht wenn nur sie selbst ihr Verhalten ändern. Es wäre für sie inspirierender gemeinsam für politische Entscheidungen zur CO₂-Reduktion zu kämpfen.
- **Findet die richtige Balance.**
Es ist wichtig praktische Beispiele für die Folgen des Klimawandels und mögliche Lösungen aufzuzeigen. Wenn ihr ein zu negatives Bild malt, dann werden viele Leute abschalten und glauben sie könnten ohnehin nichts tun. Wenn ihr aber sagt es sei sehr einfach den CO₂-Ausstoß zu reduzieren, dann vergessen viele Leute es ganz schnell wieder und tun auch nichts dagegen.
- **Sprecht nicht nur über die Natur.**
Die Natur wird sich verändern, aber der Planet wird überleben – nur die Menschen werden etwas mehr leiden. Sprecht über die sozialen Folgen des Klimawandels, nicht nur über die Veränderungen in der Natur.

Wir haben nicht genug Zeit.

Wenn ihr eure Aktivitäten plant, müsst ihr euch im Klaren darüber sein, dass alles immer etwas länger dauert als gedacht. Nehmt euch in der Euphorie der ersten Planungsphase nicht zuviel vor. Denkt daran, dass alle auch noch andere Dinge zu tun haben.

Mit einem klaren Ziel könnt ihr auch eine Menge Zeit sparen – Ihr braucht Informationen für weniger Themen, müsst weniger Leute ansprechen...und könnt am Ende ein klareres Ergebnis sehen.

Ich muss alles alleine machen.

Kommunikation ist nicht immer einfach, insbesondere dann nicht, wenn die Gruppenmitglieder an verschiedenen Orten leben. Definiert von Beginn an klare Verantwortlichkeiten, so dass alle wissen was sie zu tun haben - auch dann, wenn ihr euch nicht allzu oft seht. Wenn ihr wisst, dass ihr eine eurer Aufgaben nicht erledigen könnt, sagt das so früh wie möglich, so dass euch die anderen unterstützen oder Ersatz finden können. Vereinbart regelmäßige Treffen (zum Beispiel über Skype) um einander über Fortschritte und Probleme auf dem Laufenden zu halten.

Wir haben kein einziges Ergebnis gesehen.

Behaltet immer im Hinterkopf, dass eure Ziele SMART sein müssen (spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch und termingebunden). Wenn ihr einfach entscheidet, dass „unsere Organisation grüner werden soll“, dann wird es schwierig zu sehen, ob ihr erfolgreich wart oder nicht. Wenn ihr wollt, dass „unsere Organisation ihren CO₂-Fußabdruck durch fleischfreie Zeltlager reduziert“, dann könnt ihr nach dem Zeltlager entscheiden: „Ja, wir haben es geschafft“ (Oder: Nein, unsere Mitglieder haben das noch nicht verstanden).

Die Presse redet nicht über uns.

Die Lokalpresse ist normalerweise glücklich über Jugendaktivitäten berichten zu können, insbesondere über Events mit guten Fotomotiven! Eine Straßenaktion allein macht noch keine Kampagne, aber einige Journalist*innen werden sicher vorbeikommen, wenn ihr ihnen am Tag zuvor eine kurze und präzise Pressemitteilung zukommen lasst.



Lari, Nuoret Kotkat (Finnland)

*Wir finden eine unterschiedliche Sprache, wenn wir mit Politiker*innen, Helfer*innen oder Kindern sprechen. Ich habe immer Angst wenn ich neue Leute treffe oder vor einer großen Gruppe spreche, das ist der härteste Teil unserer Kampagne. Aber ich muss es tun und deshalb ist es gut! Die Angst verfliegt, wenn ich anfangen zu reden und nach einer Minute ist alles okay. Und wenn ich dann dasselbe wieder einer anderen Gruppe erzähle, geht es wieder einfacher. Ich denke, dass durch unsere Kampagne bereits einige Menschen ihre Haltung zu einigen Dingen verändert haben.*



Zehn Tipps für Video-Campaigning

Videos können sehr dabei helfen eine Botschaft zu verbreiten. Sie können in sozialen Netzwerken und durch E-mails leicht verbreitet werden und die meisten Menschen schauen sich gern kurze, unterhaltsame Videoclips an, weil dies nicht viel Zeit in Anspruch nimmt. Wenn sie gut gemacht sind, bleiben beeindruckende Bilder und Töne langfristig im Gedächtnis der Menschen haften...

... aber nur wenn sie gut gemacht sind! Niemand will fünfminütige Videos mit Bildern sehen, die so verwackelt sind, dass man davon Kopfschmerzen bekommt. Nur wenn sie Aufmerksamkeit erregen, werden die Videos an Freunde weitergeleitet und auf Pinnwänden gepostet.

Es ist nicht schwer ein einprägsames Video mit eurer Kinder-oder Jugendgruppe zu produzieren, wenn ihr einige Grundregeln befolgt. Ihr braucht nur eine Kamera, aber es reicht schon die in eurem Handy.



1. Probiert's aus.

Um ein Gefühl für unterschiedliche Effekte, Belichtungen und Bewegungen zu bekommen, lasst die Teilnehmer*innen mit den Kameras spielen, um verschiedene Funktionen und Einstellungen auszuprobieren. Ihr könnt eurer Gruppe kleine Aufgaben zum Inhalt ihrer 'Testfilme' geben.



2. Schaut's euch an.

Ausprobieren reicht nicht, ihr müsst euch eure Versuche auch anschauen, um zu sehen was funktioniert. Schaut alle Versuche zusammen an und gebt euch gegenseitig Feedback.



3. Habt etwas zu sagen.

Bevor ihr über die Geschichte nachdenkt, müsst ihr wissen, woran genau die Zuschauer*innen sich erinnern sollen, nachdem sie euren Film gesehen haben.



4. Kennt eure Zielgruppe

Ihr müsst wissen, zu wem ihr sprecht – wer soll eure Botschaft hören? Je nachdem, ob ihr nur junge Leute anspricht oder alle Menschen in eurer Stadt wird euer Film unterschiedlich aussehen.



5. Schreibt ein Drehbuch.

Fangt nicht an zu filmen bevor ihr nicht ein genaues Drehbuch geschrieben habt. Zeichnet oder schreibt, was genau ihr in welcher Reihenfolge filmen wollt.



Liene, Liepajas Jauni Vanagi (Lettland)

*Wir entwickeln ein Online-Spiel über „grünen Lebensstil“. Jeder in unserer Stadt weiß davon, weil wir eine Menge Medienaufmerksamkeit bekommen! Das Spiel ähnelt dem Spiel ‚Sims‘ - die Spieler*innen haben eine Rolle und müssen Entscheidungen für deren Leben treffen. Jedes Mal, wenn eine Entscheidung gefällt wird, die Einfluss auf den CO2-Fußabdruck hat, öffnet sich ein kleines Fenster und du kannst Punkte für die Nachhaltigkeit deines Lebensstils sammeln. Artis ist nach Riga gefahren und hat mit den Leuten gesprochen, die die lettische Version von Facebook betreuen. Sie mochten das Spiel sofort und haben es auf ihre Seite aufgenommen. Aktuell ändern die Leute ihren Lebensstil deshalb nicht, weil sie einfach nicht wissen, dass ihr Handeln schwerwiegende Konsequenzen haben kann.*



6. Nehmt euch Zeit.

Fürs Filmen und besonders Schneiden benötigt ihr mehr Zeit als ihr denkt. Ihr braucht einen halben Tag um einen ein-minütigen Film zu drehen und zu schneiden. Kurze Filme (bis zu drei Minuten) werden meistens auch eher angeschaut.



7. Prüft Ton und Licht.

Kontrolliert, ob der Ton stimmt – vermeidet Hintergrundlärm und prüft, ob euer Kamera-Mikro gut genug ist. Filmen im Freien und mit Sonnenlicht ist besser als in Räumen. Filmt so, dass ihr Licht im Rücken habt und die zu filmende Person nicht im Schatten steht.



8. Benutzt ein Stativ.

Niemand will einen Film sehen, in dem alle Bilder verwackelt sind. Wenn ihr kein Stativ habt, stellt die Kamera auf eine Schulter oder etwas, das stabiler als eure Hand ist. Filmt aus der Höhe, auf der sich die zu filmende Person befindet.



9. Vergesst das Schneiden nicht.

Natürlich muss der Film am Ende geschnitten werden. Ihr könnt Ausschnitte auswählen, Text und Musik hinzufügen (benutzt Musik ohne Urheberrechtsschutz, damit Youtube das Video nicht sperrt). Die meisten Computer verfügen über einfache Schnittprogramme, aber Youtube hat jetzt auch ein eigenes Programm.



10. Ihr tragt die Verantwortung.

Wovon auch immer euer Film handelt, ihr tragt die Verantwortung für das, was gezeigt wird. Ihr macht von eurem Recht auf Meinungsfreiheit Gebrauch, gleichzeitig müsst ihr aber die Würde und die Rechte anderer respektieren.





Wie ihr eure Nachricht online verbreitet

Es gibt eine überwältigende Masse von social Media - Facebook, Youtube, Twitter und viele andere, die das Internet zu einem aufregendem Ort machen, an dem viele gern ihre Zeit verbringen. Oft seht ihr Videos über soziale Themen, bekommt Links zu interessanten Artikeln oder werdet nach eurer Meinung gefragt. Es ist also sehr wahrscheinlich, dass auch eure Gruppe sich dazu entschlossen hat, social Media für ihre Kampagne zu nutzen. Wir wollen euch nicht jeden Vor- und Nachteil jeder sozialen Plattform nennen, sondern vielmehr Leitfragen und Tipps für eure Strategien für eine mögliche Online-Kampagne geben.

Denkt über all das nicht zu früh in eurer Planung nach.

Viele mögen Facebook so sehr, dass sie über Facebook-Gruppen schon nachdenken bevor sie überhaupt wissen, worum es in ihrer Kampagne gehen soll. Medien sollen einen Weg bieten, eure Ziele zu erreichen; sie sind kein Ziel an sich.

Was ist euer Ziel?

Zuerst solltet ihr euch darüber im Klaren sein, was ihr erreichen wollt. Wollt ihr Verhalten verändern? Wollt ihr Meinungen beeinflussen? Wenn ihr wisst, welche Wirkung ihr euch erhofft, könnt ihr kleinere Schritte planen: Gebt den Leuten Beispiele, wie sie ihr Verhalten verändern können, sucht euch Unterstützung, informiert sie über die Gründe für eure Kampagne etc.

Bestimmt eure Zielgruppe.

Es kann passieren, dass ihr zwei Arten von Zielgruppen habt: diejenigen, die die Veränderung herbeiführen können, die ihr euch wünscht (zum Beispiel Abgeordnete, die Gesetze zu Emissionsverringerungen verabschieden oder Menschen, die ihr Verhalten ändern können) und die, die eure Sache unterstützen können (zum Beispiel Menschen, die helfen können Abgeordnete zu überzeugen, indem sie an Demonstrationen teilnehmen).



Zane, Liepajas Jaunie Vanagi (Lettland)

Viele Leute in Lettland wissen nichts über Klimawandel und 'grün' zu leben ist nicht gerade beliebt. Ich empfehle allen, eure Botschaft möglichst persönlich zu verbreiten. In Gesprächen bekommt ihr die volle Aufmerksamkeit und die Leute glauben euch eher.

Welchen Medien folgen sie?

Die Politiker*innen, die Gesetze zu Emissionsverringerungen beschließen, haben möglicherweise Facebook-Seiten und Twitter-Accounts, sind aber vielleicht nicht oft online. Und wenn ihr wollt, dass alle in eurer Stadt aufhören Auto zu fahren, solltet ihr am besten versuchen, ältere Leute über die Lokalzeitungen und nicht über das Internet zu erreichen.

Welche social Media nutzen sie?

Wenn ihr wisst, dass eure Zielgruppe social Media nutzt, solltet ihr als nächstes herausfinden welche. Computerfreaks mögen euch vielleicht erzählen, ihr bräuchtet euren eigenen Blog, einen Twitter-Account, einen Youtube-Kanal, eine Facebook-Seite und vieles mehr. Aber war eure Zielgruppe schon mal bei Twitter? Nutzen sie Facebook oder eher das nationale Äquivalent? Wissen sie überhaupt was ein Blog ist? Haltet euch nicht mit Dingen auf, die niemand sehen wird.

Ruft zu Aktionen auf.

Noch einmal: Medien an sich sind nicht das Ziel. Ihr müsst euch darüber im Klaren sein, was ihr mit eurer Facebook-Seite oder eurem Twitter-Account erreichen wollt. Nur informieren schafft noch keine Veränderung. Es reicht nicht, dass es eure Gruppe oder euer Ziel gibt. Ihr solltet einen „Aufruf zur Tat“ haben, etwas Einfaches, das euch helfen kann euer Ziel zu erreichen. Erstellt eine Anleitung zum Schreiben eines Briefes an Politiker*innen, ladet zu öffentlichen Aktionen vor dem Parlament ein, lasst Leute an einer Umfrage zu Emissionsgesetzen teilnehmen, die ihr dann den Parlamentsabgeordneten zeigen könnt.

Bleibt aktuell.

Wenn ihr entschieden habt, dass ihr eure Zielgruppe leicht über social Media erreichen könnt und ihr einen Aktionsaufruf habt, müsst ihr sehr regelmäßig an dessen Aktualisierung arbeiten. Social Media sind nur dann sinnvoll, wenn Leute eure Nachrichten kommentieren, Informationen verbreiten oder an euren Umfragen teilnehmen. Ihr solltet euren Aufruf also wieder und wieder hochladen, mehr Freunde oder „Follower“ finden, die ihr einladen könnt, die eure neuen Aktionen veröffentlichen können und euch so nahezu täglich unterstützen.





— Campaigning Aktivitäten —



Die Zugverbindung

Alter	12+
Gruppengröße	9-30
Dauer	90 Minuten

Überblick

Die Teilnehmer*innen schlüpfen in die Rollen junger Campaigner an verschiedenen Orten. Sie setzen sich für eine Zugverbindung zwischen ihren Städten ein.

Ziele

- Lernen, welche Schritte zu einer Kampagnenplanung gehören
- Feststellen, dass unterschiedliche Zielgruppen verschieden angesprochen werden müssen
- Lernen, klare Ziele zu formulieren

Materialien

- Flipchartpapier, Marker
- Farbige Papier, Scheren, Kleber
- Eine Kopie der Stadtbeschreibungen pro Gruppe (Anhang 2)
- Eine Kopie der Karte pro Gruppe (Anhang 3)

Vorbereitung

- Kopiert die Stadtbeschreibungen und die Karten für die Gruppen.

Anleitung

1. Erklärt Folgendes:
Alle Teilnehmer*innen spielen Aktivist*innen, die in drei verschiedenen Städten leben: Unistadt, Bankstadt, Altdorf. Es gibt ein Regionalparlament mit Abgeordneten aller Städte. Das Parlament trifft Entscheidungen für die gesamte Region. Einige Abgeordnete haben vorgeschlagen, eine Zugverbindung zwischen den drei Städten zu bauen. Euch gefällt diese Idee. Leider sind viele andere Abgeordnete dagegen, weil ihnen der Bau zu teuer ist. Ihr wollt mit einer Kampagne für den Bau der Verbindung kämpfen. Es ist mittlerweile September und die Entscheidung wird im Januar gefällt.
2. Teilt die Gruppe in 3 gleich große Gruppen (bei mehr als 15 Teilnehmer*innen in 6 kleinere). Jede Gruppe vertritt eine Stadt. Verteilt die Stadtbeschreibungen und die Karten.
3. Erklärt, dass sie jetzt Zeit haben eine Kampagne für ihre Stadt zu planen. Sie müssen dabei einigen vorgegebenen Schritten folgen. erinnert sie an ihr Ziel: Das Parlament soll im Januar für den Bau der Zugverbindung stimmen. Sie müssen die Menschen ihrer eigenen Stadt mit der Kampagne überzeugen. Schreibt die ersten drei Fragen (Anhang 1) auf ein Flipchart. Sie sollten die Fragen schriftlich beantworten.
4. Nach 20 Minuten kommen alle für das „Regionale Planungstreffen“ aller Aktivist*innen der Region zusammen. Alle Gruppen stellen ihre Antworten den anderen Kampagnen-Gruppen vor. Sie können Fragen stellen und Feedback geben, um alle Kampagnenpläne zu stärken (20 Minuten).
5. Gebt ihnen nun die vierte Frage. Auch diesmal sollten sie sich genug Zeit nehmen, die unterschiedlichen Teile der Frage zu beantworten. Sie sind nun aufgefordert eine kreative Präsentation zu erarbeiten, um den anderen ihre Kampagne vorzustellen (dies kann ein kreatives Poster, eine kurze Theaterszene oder ein anderes kreatives Ergebnis sein).
6. Die Gruppen stellen ihre Kampagnen vor.

Auswertung

- Seid ihr zufrieden mit den Ideen? Denkt ihr, dass eure Kampagnen Erfolg haben könnten?
- Was war der schwierigste Schritt bei der Planung?
- Was wäre der schwierigste Schritt bei der Verwirklichung eurer Pläne?



Anhang 1: Fragen

1. Euer Ziel ist, dass die Zugverbindung gebaut wird. Warum findet ihr das wichtig?
2. Wer soll euch dabei helfen euer Ziel zu erreichen? Warum ausgerechnet diese Menschen?
3. Was sollen diese Menschen unternehmen, um euch zu unterstützen? (diese Dinge sollten SMART sein - spezifisch, messbar, ausführbar, realistisch, termingebunden).
4. Wie wollt ihr eure Zielgruppe überzeugen?
 - Was sind eure wichtigsten Argumente, um sie zu überzeugen?
 - Was wollt ihr unternehmen, damit eure Argumente bei ihnen Gehör finden?
 - Entwerft einen Zeitstrahl für eure Aktionen – wann wollt ihr was tun?

Anhang 2: Die Stadtbeschreibungen

Unistadt

Unistadt ist eine Universitätsstadt mit ungefähr 70.000 Einwohner*innen. 30.000 davon sind Student*innen oder arbeiten in der Universität. Die meisten von ihnen sind nicht in Unistadt geboren, sondern wegen des Studiums oder der Arbeit hergezogen. Unistadt hat ein hübsches Stadtzentrum mit Altbauten und vielen kleinen Boutiquen. Ein großes Einkaufszentrum gibt es nicht. Die Stadt hat ein paar Kneipen, ein Theater und zwei Kinos.

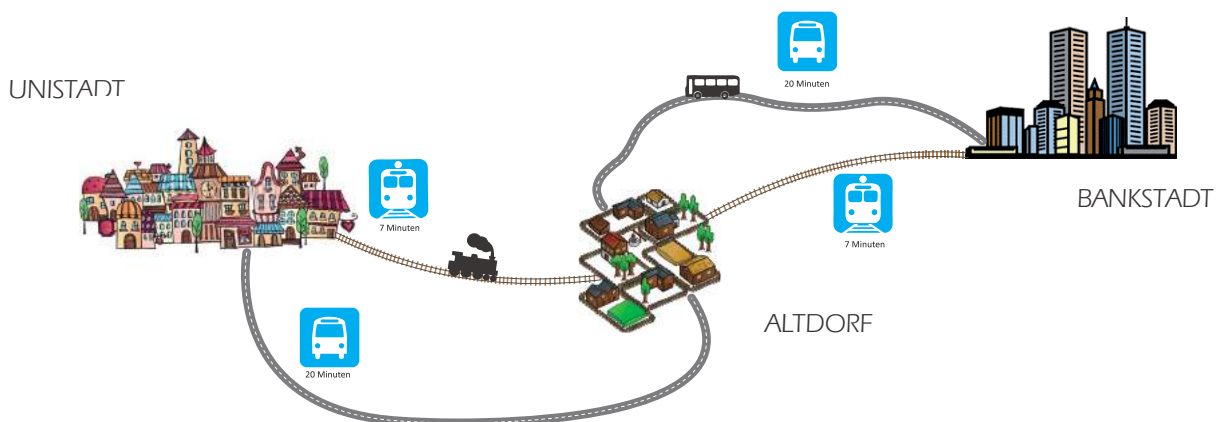
Bankstadt

Mit 150.000 Einwohner*innen ist Bankstadt die größte der drei Städte. Sie ist durch Autobahnen und einen Fernbahnhof gut verbunden mit dem Rest des Landes. Wie der Name schon sagt, gibt es in Bankstadt viele große Banken und andere große Unternehmen. Das durchschnittliche Einkommen pro Person ist hier relativ hoch, allerdings gibt es große finanzielle Unterschiede zwischen den Bewohner*innen der Stadt. Bankstadt hat eine Oper, mehrere kleinere Theater und Kinos. Es gibt viele Bars, Diskotheken, Restaurants und zwei größere Einkaufszentren.

Altdorf

Altdorf ist eine Kleinstadt von 40.000 Einwohner*innen. Die Arbeitslosenrate ist hoch und viele ältere Menschen leben in der Stadt. Junge Menschen ziehen entweder weg, wenn sie Arbeit finden oder sie pendeln täglich nach Bank- oder Unistadt um dort zu arbeiten. Altdorf hat ein kleines Stadtzentrum mit Einkaufsmöglichkeiten. Es gibt ein paar Cafés und Restaurants. Altdorf hat einen großen, hübschen Park mit einem großen See, wo die Menschen gern ihre Zeit verbringen. Die Zugstation soll direkt neben den Park gebaut werden.

Anhang 3: Karte





Erzählt eure Geschichte

Alter	10+
Gruppengröße	6+
Dauer	60 Minuten

Überblick

Die Teilnehmer*innen lernen, wie sie die Botschaft ihrer Kampagne auf persönliche und überzeugende Art vermitteln können. Indem sie erklären, was sie inspiriert hat aktiv zu werden, lernen sie, wie sie auch andere animieren können, es ihnen gleich zu tun.

Ziele

- Lernen, eine Botschaft auf anregende Weise zu erzählen
- Reflektieren, warum den Teilnehmer*innen ihre Botschaft wichtig ist

Materialien

- Flipchart-Papier
- DIN A4 Papier

Anleitung

1. Erzählt, dass alle gern Geschichten mögen. Wenn sie eine Botschaft verbreiten und mit anderen darüber reden, ist es immer hilfreich zu erklären, warum ihnen die Nachricht wichtig ist und was sie dazu veranlasst hat, die Kampagne ins Leben zu rufen. Zu erzählen, was sie inspiriert, wird auch andere ermutigen.
2. Bittet die Gruppe Paare zu bilden. Alle sollten ihren Partner*innen eine zweiminütige Geschichte über sich selbst erzählen. Es sollte etwas Lustiges sein oder von einem selbst erlebten Abenteuer handeln.
3. Nun fragt: Was hat euch dazu veranlasst der Geschichte zuzuhören? Notiert auf einem Poster, was Interesse an der anderen Geschichte hervorgerufen hat.
4. Bittet alle, die Botschaft der vorher geplanten Kampagne aufzuschreiben (diese sollte durch eine anderen Methode bereits formuliert worden sein), sodass sie diese deutlich vor Augen haben.
5. Bildet zwei Kreise von gleicher Teilnehmer*innenzahl die sich gegenüberstehen. Jede*r sollte nun dem/der gegenüberstehenden Person von seiner/ihrer Botschaft erzählen und was ihn/sie angeregt hat, die Botschaft zu verbreiten. erinnert sie an die vorher erstellte Liste von Dingen, die eine Geschichte interessant machen. Sie sollten diese verwenden, um ihre Geschichte spannend zu gestalten.
6. Wenn eine Person fertig gesprochen hat, gibt die andere Person eine Rückmeldung: War die Geschichte inspirierend? Warum (nicht)? Was hätte vielleicht anders erzählt werden können? Danach wird gewechselt.
7. Nachdem beide Personen ihre Geschichten erzählt und Feedback erhalten haben, dreht sich der äußere Kreis nach links, sodass alle einer neuen Person gegenüberstehen. Die Übung wird wiederholt und die Geschichte entsprechend des letzten Feedbacks verändert.

Auswertung

- Wie fühlt ihr euch jetzt?
- Fühltet ihr euch inspiriert von den Geschichten der anderen? Wenn ja, warum?

Tipps für Helfer*innen

Diese Aktivität sollte erst gemacht werden, nachdem die Teilnehmer*innen ihre Kampagnenziele formuliert haben.





Wie ihr einen guten Slogan schreibt

Alter	12+
Gruppengröße	4+
Dauer	60 Minuten

Überblick

Diese Aktivität soll Gruppen helfen, einen Slogan für ihre Kampagne zu entwickeln.

Ziel

- Entwicklung eines Slogans für eine Kampagne

Materialien

- Flipchart-Papier, Klebeband, Stifte, Marker
- Slogans (siehe Anhang)

Vorbereitung

- Schreibt jeden Slogan auf ein Blatt Papier

Anleitung

1. Fragt die Gruppe zuerst, warum sie meinen, dass Slogans wichtig für eine Kampagne sind. Was wollen sie mit einem guten Slogan erreichen? Dies sollen sie in Paaren diskutieren und anschließend im Plenum erklären. Notiert ihre Antworten auf dem Flipchart.
2. Legt die Blätter mit den Slogans (aus dem Anhang) in die Mitte des Raumes. Lasst den Teilnehmer*innen ein paar Minuten Zeit, um alle zu lesen. Fordert sie auf, sich den Slogan auszusuchen, der ihnen am besten gefällt und sich neben diesen zu stellen.
3. Bitte alle ihren Slogan vorzulesen. Fragt, warum sie sich gerade für diesen Slogan entschieden haben.
 - Regt er dich zum Nachdenken an?
 - Inspiriert er dich?
 - Warum (nicht)?
4. Haltet ihre Antworten auf dem Flipchart fest und diskutiert, ob alle einverstanden sind.
5. Erklärt, dass ihr einen inspirierenden Slogan schreiben wollt, der helfen soll, das Ziel eurer Kampagne zu erreichen. Legt mehrere aneinandergeliebte Flipchart-Blätter in die Mitte des Raumes. Bei mehr als 10 Teilnehmer*innen macht es Sinn die Gruppe zu teilen und zwei Poster zu verwenden. Schreibt die Ziele eurer Kampagne in die Mitte des Posters.
6. Erklärt, dass sie nun alles, was ihnen zu diesem Ziel einfällt schreiben oder malen können. Betont, dass dies ein Gruppenprozess ist; es muss ihnen nicht sofort ein Slogan einfallen. Wichtig ist, sich von den Ideen der anderen beeinflussen zu lassen. Es ist in Ordnung, nur ein Wort oder eine Idee aufzuschreiben oder zu malen. Sie sollen auf das eingehen, was andere der Gruppe aufgeschrieben haben, Fragen stellen, Widersprüche oder Zustimmung notieren - immer im Hinblick darauf, was ihnen an den anderen Slogans gefallen hat und was sie mit dem Slogan erreichen wollen. Sie sollten mehr als nur „Ja“ und „Nein“ schreiben.
7. Wenn das Plakat voll oder die Teilnehmer*innen müde sind, ist es an der Zeit den Slogan zu wählen, den sie für ihre Kampagne verwenden wollen. Alle sind aufgefordert, mit einem Marker den Text, der ihnen am besten gefällt, einzukreisen. Wenn sie der Meinung sind, es sollte noch etwas geändert oder ergänzt werden, können sie das jetzt tun.
8. Findet euch wieder im Kreis zusammen und lest die am häufigsten eingekreisten Texte vor. Schreibt diese auf ein separates Flipchart-Papier. Gibt es noch etwas, das an der Formulierung geändert werden soll?
9. Am Ende der Workshop-Einheit kann der ausgewählte Slogan auf ein buntes Papier oder Bettlaken gemalt oder am Computer gelayoutet werden.

Anhang: Beispiele für Slogans

Schluss mit den Militärausgaben:
Weiße Fahnen sind nicht teuer!

Wahre Armut: Wenn dein Geld
das einzig Wertvolle ist, das du
besitzt.

Lass die Schule deiner guten Bildung
nicht im Wege stehen!

Befreit den Markt -
Kauft weniger!

Alles steht bereit für den Krieg
gegen den Irak. Außer dem Grund.

Das nächste Klimatreffen wird
noch wärmer!

Wenn du 18 bist ist die Welt:

- Ein Spielplatz
- Eine Karrierechance
- Schwarz-Weiß
- Etwas, das es zu verändern gilt!

Geld kann überall hingehen,
warum nicht auch die
Menschen?

Baut Eisenbahnen
statt Kriege zu führen!

Wenn sich das Klima weltweit ändert -
warum nicht auch die Menschen?

George W. Bush sucht auf seiner Karte
immer noch nach Kohlendioxid.

Die meisten der Slogans kommen von Loesje, einer internationalen Organisation für kreatives Schreiben (www.loesje.org). Mehr Slogans findet ihr auf ihrer Webseite.





IFM•SEI

International Falcon Movement
Socialist Educational International

www.ifm-sei.org